

Überzeugend. Anders.



Der Postbank Konzern in Zahlen 2003

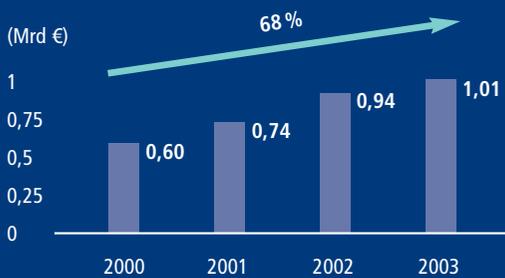
		2001	2002	2003
Dienstleistungsgeschäfte				
Privatgirokonten	Mio	3,75	3,94	4,14
Konten von Unternehmen	Mio	0,37	0,37	0,37
Giro-Sichteinlagen	Mrd €	15,83	16,89	18,21
Online-Banking	Mio	1,02	1,32	1,62
Telefon-Banking	Mio	1,79	2,20	2,58
Debit-Karten	Mio	4,99	5,30	5,64
Kreditkarten	Mio	0,55	0,62	0,67
Anlagegeschäft				
Sparkonten	Mio	18,15	17,70	17,51
davon Sparcard	Mio	1,39	1,60	1,76
Sparvolumen	Mrd €	32,41	35,68	39,08
davon Sparen 3000 plus	Mrd €	20,45	24,09	26,18
Wertpapierdepots	Mio	*)	0,69	0,71
Bestandsvolumen Wertpapiere	Mrd €	*)	3,81	5,11
Kreditgeschäft				
Kontokorrentkredite	Mrd €	0,86	1,17	1,07
Privatkredite	Mrd €	0,74	0,94	1,01
Baufinanzierung	Mrd €	13,32	15,22	17,21
Gewerbliche Finanzierungen	Mrd €	4,99	4,70	5,03
Banken	Mrd €	12,09	12,90	12,59
Intern. Kommunalkredite	Mrd €	2,47	2,39	2,52
Bausparen				
Verträge	Tsd	90,60	111,97	143,58
Volumen	Mrd €	1,01	1,26	1,71
Versicherungen				
Verträge Leben	Tsd	80,45	200,22	220,4
Verträge Unfall	Tsd	59,56	74,43	79,36
Mitarbeiter				
	Tsd	10,43	10,23	8,70
Ergebnis vor Steuern				
	Mio €	343,23	398,74	496,52
Bilanzsumme				
	Mrd €	139,82	141,09	132,62
Cost Income Ratio				
	%	83,6	77,7	76,1
Return on Equity in % ohne Neubewertungsrücklage				
vor Steuern		7,2	8,1	10,0
nach Steuern		4,0	2,7	7,1
Return on Equity in % mit Neubewertungsrücklage				
vor Steuern		7,3	8,6	10,7
nach Steuern		4,0	2,9	7,6

*) Wegen Übertragung der Konten der Postbank Privat Investment auf Postbank Easytrade keine vergleichbaren Werte verfügbar

Meilensteine 2003

- Neugeschäft im Fokus:
dynamische Entwicklung mit mehr als 770.000 Neukunden
- Auszeichnung:
Wirtschaftsmagazin DMEuro kürt Postbank zur „Besten Bank Deutschlands“
- Quantensprung für die Zukunftsfähigkeit:
Einführung des SAP Kontoführungssystems
- Insourcing:
Vorverträge für neues Geschäftsfeld Transaction Banking abgeschlossen
- Attraktive Partnerschaft:
Postbank wird Nationaler Förderer der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006™

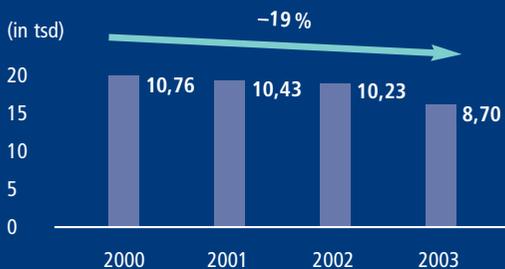
Privatkredite



Sparvolumen



Vollzeitbeschäftigte



Neukundenentwicklung



Cost-Income Ratio



Ergebnis vor Steuern



Postbank Konzern Geschäftsbericht 2003

2	VORWORT	52	KONZERNLAGEBERICHT
4	VORSTAND	76	KONZERNABSCHLUSS
		80	Gewinn- und Verlustrechnung
8	CORPORATE GOVERNANCE	81	Bilanz
		82	Entwicklung des Eigenkapitals
10	STRATEGIE	83	Kapitalflussrechnung
		85	Erläuterungen – Notes
16	POSTBANK AKTIV	158	Bestätigungsvermerk
16	Retailbanking	160	Anlagen
26	Firmenkunden		
32	Financial Markets		
38	Bankbetrieb		
44	POSTBANK GELEBT	163	GLOSSAR
44	Mitarbeiter		
48	BERICHT DES AUFSICHTSRATS		



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Geschäftsjahr 2003 war für die Deutsche Postbank AG etwas ganz Besonderes. Es war ein Jahr der Weichenstellungen, in dem wir uns „Fit für die Zukunft“ gemacht haben. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen haben wir unsere ehrgeizigen Ziele weitestgehend erreicht. Die Postbank hat, wie schon in den letzten Jahren, den 1999 eingeleiteten Turnaround-Kurs konsequent fortgesetzt und sich kontinuierlich weiter verbessert. Als Resultat unserer Anstrengungen haben wir das Ergebnis vor Steuern 2003 erneut gesteigert. Es hat sich gegenüber dem Vorjahr um fast 25 Prozent verbessert und ist auf 497 Millionen Euro gestiegen.

Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als gerade für ein Haus mit einem hohen Einlagenüberschuss – wie die Postbank es ist – das Geschäftsjahr 2003 durch ungünstige Rahmenbedingungen geprägt war, insbesondere durch die erneut spürbar rückläufigen Zinsen. Trotz dieser für unsere Geschäftsstruktur besonders schwierigen Entwicklung ist es uns gelungen, die Gesamterträge der Bank nahezu auf Vorjahresniveau zu halten. Gleichzeitig haben wir die Verwaltungsaufwendungen nochmals gesenkt und die Kreditrisikovorsorge trotz eines Anstiegs auf dem traditionell niedrigen Niveau gehalten.

Die strategischen Maßnahmen, die wir in den letzten Jahren ergriffen haben, zahlen sich jetzt aus. In nahezu allen Bereichen hat die Postbank ihre Marktposition ausgebaut und gefestigt. Das besonders attraktive Preis-Leistungs-Verhältnis, die stetig steigende Bekanntheit der Postbank und das immer bessere Image unseres Hauses haben dazu geführt, dass wir im Jahr 2003 rund 770.000 neue Kunden begrüßen konnten – so viele wie nie zuvor. Dazu passt, dass die Postbank Ende des Jahres 2003 von der Zeitschrift DMEuro als „Beste Bank Deutschlands“ bewertet wurde, eine Auszeichnung, auf die wir stolz sind. Heute vertrauen uns 11,5 Millionen Kunden ihre Geldgeschäfte an. Ohne ihren Zuspruch, aber auch ohne ihre manchmal kritischen Worte wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Was unsere verbesserte Effizienz betrifft, ist an erster Stelle die erfolgreiche Einführung von SAP-TrBk (SAP Transaction Banking) zu nennen. Wir haben das 1999 gestartete Großprojekt zusammen mit dem Walldorfer Softwarehaus SAP AG unter strikter Einhaltung unseres Budget- und Zeitziels abgeschlossen. Seit Herbst 2003 führen wir sämtliche 4,5 Millionen Girokonten auf einer hochmodernen und in Deutschland und Europa führenden Software-Plattform, was uns enorme Produktivitäts- und Flexibilitätsvorteile ermöglicht.

Eine der unmittelbaren Folgen der neuen Software ist der Start unseres zukünftigen Geschäftsfelds Transaction Banking in diesem Jahr. Wir haben prominente deutsche Banken als Partner gewonnen, die planen, zukünftig ihren Zahlungsverkehr von der Postbank abwickeln zu lassen. Dies ist ein großer Schritt im deutschen Bankenmarkt und gleichzeitig ein überzeugender Beleg für unsere anerkannte Leistungsfähigkeit.

Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ohne ihren Einsatz und ihre Leistungsbereitschaft sowie die enorme Flexibilität im täglichen Umgang mit vielen neuen Herausforderungen wären wir heute nicht dort, wo wir jetzt sind.

„Fit für die Zukunft“ war das Motto für 2003. Dieses Jahr wollen wir unseren geschäftlichen Erfolg durch eine Notierung an der Börse messbar machen. Mit dem Aktienkurs werden wir ein permanent ablesbares Leistungsbarometer haben. An der Vorbereitung unseres Börsengangs arbeiten wir derzeit mit Hochdruck und gemeinsam mit dem gesamten Team Ihrer Postbank freue ich mich auf den zukünftigen Wettbewerb am Kapitalmarkt.



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann
Vorsitzender des Vorstands

Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Loukas Rizos



Dr. Wolfgang Klein



Ralf Stemmer



Dirk Berensmann



Lothar Rogg



Stefan Jütte

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann

geboren 1947,
Vorsitzender des Vorstands seit 1999,
verantwortlich für die Ressorts
Strategische Planung, Unternehmens-
kommunikation, Rechnungswesen
und Controlling, Revision.
Gleichzeitig im Vorstand des
Konzerns Deutsche Post World Net
für den Unternehmensbereich
FINANZ- DIENSTLEISTUNGEN
zuständig

Ralf Stemmer

geboren 1961,
Vorstandsmitglied ab 1. Juli 2004,
verantwortlich für Ressourcen

Loukas Rizos

geboren 1956,
Vorstandsmitglied seit 1999,
verantwortlich für das
Ressort Financial Markets

Dirk Berensmann

geboren 1963,
Vorstandsmitglied seit 2002,
verantwortlich für das Ressort
IT/Operations

Lothar Rogg

geboren 1950,
Vorstandsmitglied seit 2002,
zuständig im Privatkundenressort
für den stationären Vertrieb

Dr. Wolfgang Klein

geboren 1964,
Vorstandsmitglied seit 2002,
verantwortlich im Privat-
kundenressort für Produkte,
Marketing, E-Banking und
Baufinanzierung

Stefan Jütte

geboren 1946,
Vorstandsmitglied seit 2000,
verantwortlich für das
Ressort Firmenkunden

Bestnoten im DMEuro Bankentest in den Kategorien Zahlungsverkehr, Produkte, Service und Internetauftritt. Auszeichnung als „Beste Bank Deutschlands“. Weitere Steigerung der Bekanntheit in 2003. Markenbild geprägt von Grundwerten wie „Solidität“, „Vertrauen“ und „Ehrlichkeit“. Dynamisches Wachstum in allen Bereichen.



Erfolgreiche Banken sitzen in Frankfurt und München

Corporate Governance

Im Frühjahr 2003 haben Vorstand und Aufsichtsrat der Postbank beschlossen, freiwillig den Empfehlungen des deutschen Corporate Governance Kodex („Kodex“) voll zu entsprechen. Damit macht sich die Bank insbesondere die Regelungen zu den Aufgaben von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Anforderungen an Transparenz und Rechnungslegung zu Eigen. Wir bekennen uns ausdrücklich zu einer verantwortungsbewussten, auf Wertschöpfung ausgerichteten Unternehmensführung, mit der das Vertrauen des heutigen und der künftigen Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter gefördert werden soll.

Die Postbank hat sich bereits in der Vergangenheit im Wesentlichen an den Empfehlungen des Kodex orientiert. Es bedurfte daher nur weniger Anpassungen, um zu einer vollen Entsprechung zu gelangen. Diese betrafen in erster Linie die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands gegenüber dem Aufsichtsrat sowie die Regelungen zur Behandlung von Interessenkonflikten. Darüber hinaus wurde ein Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats etabliert. Die ihm übertragenen Aufgaben im Zusammenhang mit Rechnungslegung und Abschlussprüfung hat in der Vergangenheit der Präsidialausschuss wahrgenommen. Außerdem wurde die Satzung um eine erfolgsorientierte Vergütungsregelung für Aufsichtsratsmitglieder ergänzt. Dabei werden nunmehr der Vorsitz sowie die Mitgliedschaft in allen Aufsichtsratsausschüssen gesondert berücksichtigt.

Eine Entsprechenserklärung wird im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2004 abgegeben. Damit werden auch die neusten Empfehlungen des deutschen Corporate Governance Kodex Berücksichtigung finden, die am 21. Mai 2003 von der Regierungskommission beschlossen wurden.

Zwischen der Postbank und der Deutschen Post bestehen enge vertragliche und personelle Verknüpfungen. Dabei gilt der Grundsatz, dass alle Leistungsbeziehungen innerhalb des Konzerns dem „Arm’s-length“-Prinzip entsprechen. Die Einhaltung dieses Prinzips wird bei bedeutenden Verträgen regelmäßig von den Wirtschaftsprüfern kontrolliert.

Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Deutschen Post wird besonders dadurch gefördert, dass eine personelle Verzahnung wichtiger Funktionen in der Form von Doppelfunktionen besteht. Das gilt vor allem für den Vorstandsvorsitzenden der Postbank, der gleichzeitig Mitglied des Konzernvorstandes der Deutschen Post ist. Dort trägt er die Verantwortung für den Unternehmensbereich Finanzdienstleistungen, zu dem neben der Postbank auch das Filialgeschäft zählt. Dadurch ist eine unmittelbare Verbindung zwischen der Postbank und der Deutschen Post geschaffen, die der gemeinsamen Verantwortung für die Filialen Rechnung trägt. Eine weitere wichtige Doppelfunktion betrifft den stationären Vertrieb der Postbank. Der hierfür zuständige Vorstand der Postbank fungiert gleichzeitig als Sprecher des Bereichsvorstands Filialen der Deutschen Post.

Strategie und Geschäftsmodell: Konzentration auf Effizienz und Erfolg

- Abgeschlossene Neuausrichtung
- Innovationen in 2003 bilden die Basis für erfolgreiche Zukunft
- Klare strategische Vorgaben

2003: strategische Weichenstellungen für die Zukunft

In den letzten fünf Jahren hat sich die Postbank in nahezu allen Bereichen neu aufgestellt. Aus dem historischen Zweiprodukt-Unternehmen wurde eine moderne Vollbank. Rund um das größte Filialnetz Deutschlands entstand die erste echte Multikanalbank mit einem einzigartigen Kundenzugang. Die erfolgreiche Fusion mit der DSL Bank hat uns dabei zu einem der Marktführer für private und gewerbliche Baufinanzierungen gemacht.

Diese strategischen Weichenstellungen wurden im Geschäftsjahr 2003 fortgesetzt und haben uns endgültig „Fit für die Zukunft“ gemacht.

Volle Konzentration auf das Kerngeschäft

Im Mittelpunkt unseres Bankgeschäftes stehen das breite Privatkundengeschäft, ein selektives Firmenkundengeschäft und zukünftig das Transaction Banking. Für diese „Kernbank“ verfolgen wir eine risikoarme Wachstumsstrategie, was bedeutet, neben unterdurchschnittlichen Kreditrisiken vor allem möglichst geringe Zinsänderungsrisiken einzugehen. Wir steuern unsere Kundengeschäftsportfolios daher mit der Maßgabe, eine vom jeweiligen Zinsumfeld möglichst unabhängige und konstante Ergebnisverbesserung erzielen zu können. Dabei ist für uns in erster Linie die Höhe der Gesamterträge von Bedeutung und weniger, welcher einzelnen Ertragskategorie diese gemäß den IFRS-Regulatorien zuzuordnen sind.

Unterstützt wird diese strategische Linie durch die Finanzmarktaktivitäten des Bereichs Financial Markets, insbesondere das Treasury. Der Aktiv-Passiv-Steuerung kommt dabei die besondere Aufgabe zu, den langfristigen Einlagenüberhang des Kundengeschäfts weitgehend zinsänderungsneutral am Kapitalmarkt anzulegen. Innerhalb eng definierter Risikolimits wird zudem das stark ausgebaute Know-how im Zinsmanagement genutzt, zusätzliche Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften. Darüber hinaus verfügt die Postbank über einen Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten der im Jahr 2000 übernommenen DSL Bank. Aufgrund des starken Einlagengeschäfts können diese langfristigen Refinanzierungsinstrumente sukzessive durch günstigere Kundeneinlagen ersetzt werden, was sich zukünftig positiv auf unser Ergebnis auswirken sollte.

Postbank: „Beste Bank Deutschlands“

In der Privatkundenstrategie wurde die konsequente Umsetzung der Positionierung „einfach und günstig“ weiter vorangetrieben. Darüber hinaus wurde das Internet-Banking kundenfreundlich vereinfacht und weiterentwickelt und die Brokerage-Plattform „easytrade“ aufgebaut. Ende 2003 wurde die Postbank zur besten Bank Deutschlands durch das Wirtschaftsmagazin DMEuro ausgezeichnet – eine schöne Bestätigung unserer eingeschlagenen Strategie. Grundlage der Auszeichnung war eine umfassende Untersuchung, in der ein unabhängiges Institut alle wichtigen deutschen Banken anhand verschiedener Kriterien in Bezug auf Service und Konditionen bewertet hat. In der Summe aller Dimensionen belegte die Postbank als „Beste Bank Deutschlands“ Platz 1. Die Auszeichnung bestätigt unsere Position, neben hervorragender Erreichbarkeit und gutem Service auch ein exzellentes Preis-Leistungs-Verhältnis aufzuweisen und unseren Kunden „jeden Tag mehr Bank für ihr Geld“ zu bieten.

Deswegen überrascht es auch nicht, dass die Postbank im Jahr 2003 erneut den Platz 2 im Kundenzufriedenheitsmonitor des renommierten Instituts „ServiceBarometer“ in München belegt und damit deutlich vor den meisten anderen Banken liegt.

Diese starke Position spiegelt sich immer mehr in den Zahlen des täglichen Geschäfts. Allein 2003 konnten wir mehr als 770.000 neue Kunden begrüßen – eine nochmals deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Hauptkundenbringer ist nach wie vor das kostenlose Girokonto, das rund 504.000 Mal neu eröffnet wurde, ein Zuwachs von 9,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2002. Damit weist die Postbank eines der attraktivsten Angebote im Markt auf.

Pünktliche Einführung unseres neuen Kernbankensystems

Im Oktober 2003 haben wir als erste Bank die neue IT-Plattform SAP-TrBk (SAP Transaction Banking) eingeführt und sind damit in puncto Zukunftsfähigkeit der Bank-Systeme in eine neue Dimension vorgestoßen. Gemeinsam mit SAP haben wir in den letzten drei Jahren das Herzstück der Standardbankensoftware, SAP-TrBk, entwickelt. Damit werden sämtliche Kontobewegungen auf der Aktiv- und Passivseite der Bankbilanz gesteuert, die Hauptbuchkonten bebucht, alle Zins- und Gebührenabrechnungen sowie die entsprechenden Auswertungen und Berichte erstellt.

Wir verfügen jetzt über die modernste IT-Plattform einer Bank in Deutschland und wahrscheinlich in Europa. Diese hochmoderne Komplettlösung bietet uns zahlreiche Vorteile:

- eine kostenminimierte Verarbeitung unserer sehr großen Volumina (4,5 Millionen Girokonten, 1,6 Millionen Online-Banking-Konten, 2,4 Millionen Telefon-Banking-Kunden, durchschnittlich mehr als 10 Millionen Buchungen pro Tag);
- Investitionssicherheit;
- eine Kernbankensoftware, die modern, flexibel und einfach erweiterbar ist;
- die Festigung unserer Position als innovativer Wettbewerbsführer mit einem mehrjährigen Technologie- und Prozesskostenvorsprung.

Mit der reibungslosen Einführung haben wir bewiesen, dass wir auch hochkomplexe Großprojekte innerhalb unserer Zeit- und Budgetvorgaben abschließen können.

Erste Schritte im Geschäftsfeld Transaction Banking

Die Postbank hat auf Basis ihrer effizienten Prozesse und modernen IT-Systeme im Zahlungsverkehr beste Voraussetzungen, zu einem der führenden Anbieter für das Insourcing von Bankdienstleistungen zu werden. Dieser Markt dürfte in den nächsten Jahren erheblich wachsen, da immer mehr deutsche Kreditinstitute dazu übergehen, nicht zum Kerngeschäft gehörende Aufgaben auszulagern.

Wir konnten nach erfolgreichen Verhandlungen im Herbst Vorverträge mit der Deutschen Bank und der Dresdner Bank zur Übernahme ihrer Zahlungsverkehrsabwicklung abschließen. Zusammen mit unseren eigenen Mengen werden wir so zu einem der ganz Großen in diesem Markt. Aufgrund unserer nachgewiesenen Kostenführerschaft gerade im beleggebundenen Zahlungsverkehr sind wir auch für andere Banken ein besonders attraktiver Outsourcing-Partner.

Erfolgreicher Marktstart der Postbank Vermögensberatung

Anfang 2003 wurde die deutsche Vertriebsgesellschaft der Credit Suisse übernommen. Durch einen erfolgreichen Auftritt am Personalmarkt konnte innerhalb kürzester Zeit eine kritische Masse von Handelsvertretern akquiriert werden, so dass heute über 200 Berater mit großem Erfolg besonders potenzialträchtige Kunden der Postbank betreuen. Dieses Konzept wird zügig weiter ausgebaut.

Einführung des neuen Postbank Direktportals im Internet

Im Herbst 2003 konnten wir unseren Kunden das neue Online-Portal als zentralen Zugang zu allen Konten und Depots freischalten. Es bietet zahlreiche völlig neue Funktionen und Servicemöglichkeiten und unterstreicht damit unsere Innovations- und Technologieführerschaft.

Gleichzeitig ist uns damit der erste Schritt auf dem Weg gelungen, eine einheitliche, webbasierte Front-End-Technologie in allen Bereichen der Bank einzuführen. So brauchen wir künftig sowohl für alle Beratungsfilialen und Call-Center als auch für alle Kunden-PC- oder Handy-Anwendungen unser Angebot nur einmal umzusetzen und nicht mehr für jeden Kanal eigene Entwicklungen zu betreiben.

Ausblick

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, mit einem klaren Fokus auf unsere eigenen Stärken die Zukunft zu gestalten. Mit dem überlegenen Kundenzugang – 11,5 Millionen aktiven Kundenbeziehungen, über 9.000 Filialen und etablierten Direktvertriebskanälen – und mit der Multi-Kanal-Strategie konzentrieren wir uns als Deutschlands Nummer 1 im Giro-, Spar- und Einlagengeschäft auf das Retailbanking in unserem Heimatmarkt. Die strukturelle Kostenführerschaft wollen wir dabei weiter ausbauen und unsere Skalenvorteile nutzen. Dazu planen wir, über unser neues Geschäftsfeld Transaction Banking Aktivitäten im Zahlungsverkehr auch für andere Kreditinstitute zu übernehmen. Gleichzeitig setzen wir auf den kontinuierlichen Ausbau unserer durch die Kernbankensoftware erlangten Technologieführerschaft und die Weiterführung strikten Kostenmanagements. All diese Maßnahmen dienen dazu, die Finanzkraft unseres Unternehmens zu stärken, unser Produktportfolio für unsere Kunden noch attraktiver zu gestalten und unsere führende Position im Retailbanking zu festigen.

Das durch ein unterdurchschnittliches Gesamtrisiko geprägte niedrige Risikoprofil bildet neben dem Privatkundengeschäft und dem Transaction Banking zukünftig eine tragende Säule unserer Gesamtbankstrategie.

11,5 Millionen Kunden – vom Kindergartenkind bis zum hoch dotierten Manager. Über 300.000 Geschäftskunden, die als Selbstständige, Freiberufler, Handwerker oder Kleinunternehmen zur Postbank kommen. Einkommen und Bildung über dem Durchschnitt der Bevölkerung, Alter darunter.



Die Postbank hat überwiegend Rentner als Kunden

Retailbanking: erfolgreiche Produkte im Privatkundengeschäft

- Größte Privatkundenbank Deutschlands
- Einzigartiger Kundenzugang und leicht verständliche Produkte
- Hohe Kundenzufriedenheit und dynamisches Neukundenwachstum

Einzigartige Marktstellung ...

Die Postbank ist die größte Privatkundenbank Deutschlands. Wir haben mit 11,5 Millionen die meisten aktiven Privatkunden und mit mehr als 4,4 Millionen die größte Anzahl privater und geschäftlicher Girokonten. Allein im Jahr 2003 haben sich weit über 770.000 Privat- und Geschäftskunden neu für die Postbank entschieden.

Die Postbank verfügt mit den mehr als 9.000 Filialen der Deutschen Post, die Bankleistungen anbieten, über das größte deutsche Zweigstellennetz aller einzelnen Kreditinstitute und bietet ihren Kunden die höchste Anzahl kostenloser Geldautomaten in Deutschland (zirka 2.000 eigene zuzüglich 5.000 der anderen Cash-Group-Mitglieder). Über 90 Prozent der Bevölkerung haben so einen Zugang zu Finanzdienstleistungen in unmittelbarer Nähe zum Wohnort oder Arbeitsplatz. Dieses Netz kann dank der leistungsabhängigen Vergütung und der Synergien mit der Deutschen Post zu wettbewerbsfähigen Preisen unterhalten werden.

... und ausgeprägte Produktstärken ...

Historisch hat die Postbank ihre Stärken vor allem in den Bereichen Zahlungsverkehr und Einlagengeschäft. Hier bewegen sich unsere Marktanteile um fünf Prozent. Auch bei Kreditkarten und Baufinanzierungen sind wir gut positioniert. Geringere, sich jedoch erfreulich entwickelnde Marktanteile bestehen bislang in den neu betretenen Feldern Konsumentenkredit, Fonds und Versicherungen.

Die führende Position im deutschen Retailbanking haben wir uns mit dem Leistungsversprechen „einfach und günstig“ erarbeitet. Es wurde im gesamten Marketing-Mix umgesetzt und hat das Bild der Postbank geschärft. Wir bieten einfache, bedarfsgerechte Produkte, die wir mit Hilfe effizienter Prozesse kostengünstig anbieten können. Konsequenterweise bauen wir auf diese Weise unser Produktsortiment und insbesondere die traditionellen Stärken im Giro- und Spargeschäft weiter aus.

... ergeben den entscheidenden Wettbewerbsvorteil

Der entscheidende Wettbewerbsvorteil für die Postbank besteht in der Kombination von einzigartigem Kundenzugang, bedarfsgerechtem Produktportfolio und bundesweiter Angebotspolitik. Dies gewährleistet ein abgestimmtes und schnelles Agieren über alle Vertriebswege hinweg.

Mit unserer Maklermarke DSL arbeiten wir erfolgreich mit Drittvertrieben zusammen. Der neu aufgebaute mobile Vertrieb durch die Postbank Vermögensberatung AG rundet das Spektrum der Vertriebswege ab. Gleichzeitig bietet unser Vollbanksortiment bedarfsgerechte Lösungen für alle Kundenbedürfnisse.

Erfolgsrezept: einzigartiger Zugang zum Kunden und leicht verständliche Produkte

■ Große Flächendeckung

Das Angebot in den rund 9.000 Filialen mit Bankdienstleistungen wird von der Postbank einheitlich und zentral gesteuert. Die Standorte sind nach Kundenpotenzial und Kundenstrom definiert. In rund 780 großen Filialen der Deutschen Post, den so genannten Postbank Centern, sind Verkaufsberater für Finanzdienstleistungen etabliert, die das volle Privatkundensortiment der Postbank inklusive Beratungsprodukten wie Anlageberatung, Baufinanzierung oder Konsumentenkredite vertreiben.

Darüber hinaus gibt es rund 8.220 weitere Filialstandorte, die den Kunden ortsnah mit den Basisprodukten der Postbank versorgen. Dies sind vor allem Leistungen rund um Girokonto und Spargbuch sowie Serviceleistungen und einfache Bankprodukte, die alle mit geringem Beratungsaufwand seitens der Mitarbeiter der Deutschen Post und ihrer Partner vertrieben werden können.

■ Lange Öffnungszeiten

Mit durchschnittlich 50 Stunden pro Woche – inklusive samstags – übertreffen die Postbank Center die Öffnungszeiten anderer Bankfilialen um durchschnittlich 30 Prozent. Auch die übrigen 8.220 Filialen liegen mit einer durchschnittlichen Öffnungszeit von 42 Stunden pro Woche über dem Branchendurchschnitt.

■ Hohe Kundenfrequenz

Ein weiterer Wettbewerbsvorteil liegt in der hohen Kundenfrequenz. Täglich kommen zwei bis drei Millionen Kunden in die Filialen der Deutschen Post. Davon sind rund 80 Prozent noch nicht Kunde bei der Postbank. Das ist einer der Hauptgründe, weshalb wiederum mehr als 80 Prozent aller Neukunden in den Filialen akquiriert werden. Selbst wenn die Kunden zunehmend Transaktionen über Direktkanäle abwickeln, gehen wir davon aus, dass der stationäre Vertrieb seine Bedeutung als wichtigster Kanal, insbesondere im Beratungsbereich, behalten wird.

■ Hoher Automatisierungsgrad der Call-Center

Mit über 2,4 Millionen Telefon-Banking-Kunden und mehr als 33 Millionen Anrufen pro Jahr zählen die Call-Center der Postbank zu den am stärksten genutzten Bank-Call-Centern in Deutschland.

Zur schnelleren Bedienung setzen wir Systeme zur interaktiven Spracherkennung ein. Bereits heute werden zirka 45 Prozent aller telefonischen Überweisungen auf diesem Wege abgewickelt.

Durch konsequente Optimierung in den Bereichen Personal, Prozesse und Technik konnten in den letzten zwei Jahren erhebliche Produktivitätssteigerungen bei den Gesprächen pro Stunde, der Erreichbarkeit sowie der Zahl der bearbeiteten E-Mails erzielt werden. Im laufenden Geschäftsjahr wird die Postbank die interaktive Spracherkennung zum Voiceportal weiterentwickeln.

■ Marktführerschaft des Vertriebskanals Internet

Im Online-Bereich hat die Postbank mit mehr als 1,9 Millionen Online-Konten – davon 1,6 Millionen Online-Girokonten und 330.000 Online-Depots – eine Top-Position. Mit dieser Zahl sind wir das größte Einzelinstitut in diesem Segment in Deutschland.

Die Online-Quote – das Verhältnis online geführter Konten zur Gesamtzahl der Konten – liegt bei der Postbank bei den Girokonten mit 36 Prozent und bei Depots mit 71 Prozent über dem Marktdurchschnitt. Der Internetauftritt der Postbank ist nach Erhebungen des Marktforschungsinstituts Nielsen Netratings zudem die beliebteste Finanzseite eines Einzelinstituts in Deutschland.

Im Fokus der geplanten Internetaktivitäten der Postbank steht das neue „Postbank DirektPortal“ mit zentralem Online-Zugang zu allen Konten und Depots. Kunden der Postbank werden in Zukunft in allen Kanälen durchgängig beraten. Ein Kundenkontakt im Internet liegt dem Call-Center-Agenten und dem Verkaufsberater in der Filiale zeitgleich vor. So kann beispielsweise im Internet ein Kontakt begonnen und auf Kundenwunsch im Call-Center ohne Datenverlust fortgesetzt werden. Kanalwechsel werden somit erleichtert.

■ Mobiler Vertrieb für die individuelle Betreuung

Die Postbank Vermögensberatung AG ist ein mobiler Vertrieb mit derzeit über 200 Handelsvertretern. Mit dem Erwerb der deutschen Vertriebsgesellschaft der Credit Suisse Anfang 2003 hat die Postbank diesen Vertriebsweg unter eigener Marke etabliert. Vorrangige Ziele sind die Abrundung unseres Angebots, die verbesserte Ausschöpfung potenzialstarker Postbank Kunden mit überdurchschnittlichem Beratungsbedarf und die Erschließung entsprechend neuer Kundengruppen. Die hoch qualifizierten Betreuer der Vermögensberatung bieten ein gegenüber dem Filialvertrieb erweitertes Produktspektrum an und verfügen so über einen breiteren Beratungsansatz. Sie können ihre Kunden sowohl räumlich als auch zeitlich flexibler in denjenigen Fragestellungen beraten, die durch das standardisierte Angebot der anderen Postbank Kanäle nicht vollständig abgedeckt sind.

Als Ergänzung zum mobilen Angebot wurden die Standorte der Finanzberatung „EntriumCity“, die wir 2003 von der DiBa übernommen haben, zu Beratungszentren der Postbank Vermögensberatung AG umgebaut. Seit Januar 2004 stehen sie den Kunden in ausgewählten deutschen Großstädten zur Verfügung.

Komplettes und dennoch schlankes Produktportfolio

Während die Postbank vor der Erlangung der Vollbanklizenz 1995 nur ein sehr eingeschränktes Produktportfolio anbieten durfte, haben wir uns mittlerweile zum Vollsortimenter entwickelt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf standardisierten Produkten, die bereits auf typische Bedarfs-situationen der Kunden zugeschnitten sind. Über die kanalspezifische Preisgestaltung konnten wir auch in 2003 sicherstellen, dass die Postbank Produkte nicht nur gegenüber Filialbanken preislich sehr günstig positioniert sind, sondern auch den Vergleich mit Direktanbietern nicht scheuen müssen.

Bewusst wurden Sparanlageprodukte im Unterschied zum Wettbewerb konsequent gefördert und durch Produktinnovationen – wie etwa unser DAX-Sparbuch – kontinuierlich erneuert. Als zentrales Flaggschiffprodukt fungiert das kostenlose Girokonto, für das sich in 2003 rund 504.000 Kunden neu entschieden haben. Bei Spar- und Giroprodukten führt die Postbank den Markt an. Zusätzlich gibt uns die im Jahr 2003 eingeführte neue SAP Bankensoftware einen komfortablen Marktvorsprung. Sie befähigt uns, hohes Volumenwachstum bei nur geringem Kostenanstieg abzuwickeln. Dadurch sind wir trotz unserer sehr günstigen Preispolitik in allen Produktbereichen profitabel.

Neben der Festigung der Marktführerschaft bei Giro- und Sparprodukten haben wir auch 2003 einige Produktkompetenzfelder besonders ausgebaut: So wurden im Anlagebereich erfolgreich Garantieprodukte vertrieben und in der Baufinanzierung ein neues Rekordvolumen im Neugeschäft der Marke DSL erreicht.

Ergebnis: Erfolge bei Bestands- und Neukunden durch hohe Kundenzufriedenheit ...

Ende 2003 erhielt die Postbank den Preis „Beste Bank Deutschlands“ vom Wirtschaftsmagazin DMEuro. Grundlage der Auszeichnung war eine umfassende Untersuchung, in der ein unabhängiges Institut alle wichtigen deutschen Banken anhand verschiedener Kriterien in Bezug auf Service und Konditionen bewertet hat. In der Summe aller Dimensionen belegte die Postbank als „Beste Bank Deutschlands“ Platz 1.

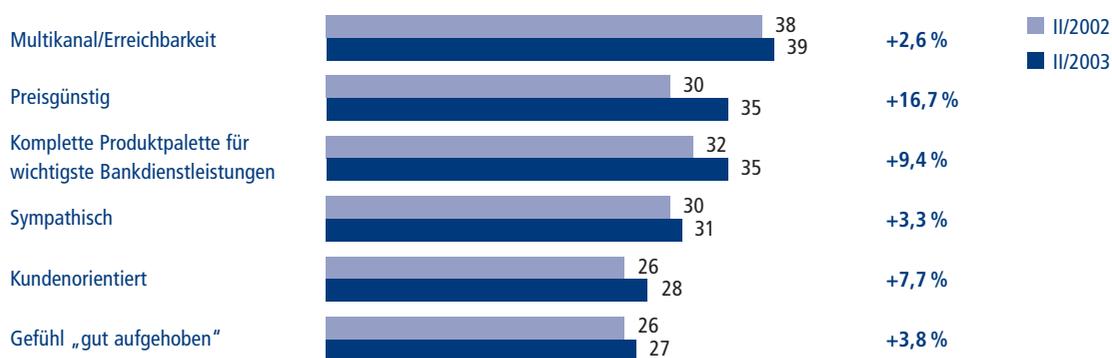
Auch laut einer Umfrage im „Kundenmonitor 2003“ des renommierten Instituts „Service-Barometer“ in München sind 60 Prozent der Kunden mit unseren Leistungen „vollkommen zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Dies brachte im Jahr 2003 erneut beim Faktor Kundenzufriedenheit den zweiten Platz aller Banken in Deutschland.

Die Hauptbankquote – das heißt der Anteil von Kunden, die die Postbank als ihre Hausbank nutzen – liegt aktuell bei rund 61 Prozent. Damit befindet sich die Postbank im Durchschnitt der deutschen Großbanken, aber derzeit noch hinter den Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Wir konnten jedoch in den letzten Jahren die Hauptbankquote signifikant steigern. Dieser Trend hält an.

... und ausgezeichnete Imagewerte

Die Postbank hat sich in diversen imagerelevanten Dimensionen stark verbessert. So wurde die ungestützte Bekanntheit nach Marktforschungen des renommierten Instituts ICON von 12 Prozent auf 19 Prozent gesteigert, die gestützte Bekanntheit liegt stabil über 95 Prozent. Die Postbank wird in allen Marktforschungen als klassenlose Bank angesehen und hebt sich über die Kombination von günstigen Preisen und ihrer Eigenschaft als ausgeprägter Multikanalbank positiv sowohl von den klassischen Banken als auch von den Direktbanken ab. Weitere wichtige Werte im Markenbild sind die Elemente „Solidität/Vertrauen“ und „Ehrlichkeit“.

Top-6-Imagedimensionen



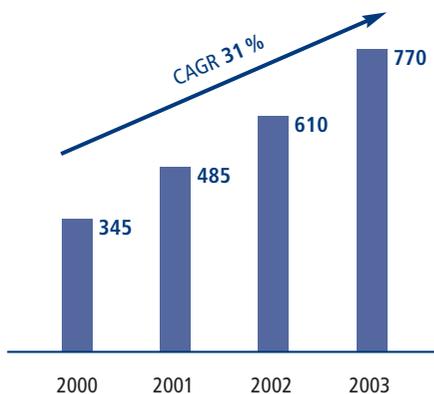
Quelle: Icon AdTrek 2003

Dynamische Neukundengewinnung setzt sich im Geschäftsjahr 2003 fort

Während die Zahl der Geschäftskunden in den vergangenen Jahren weitgehend stabil geblieben ist, gewinnt die Postbank insbesondere seit Einführung des kostenlosen Girokontos im Jahr 2000 in erheblichem Umfang neue Privatkunden hinzu. So steigerten sich die Kontoeröffnungen von zirka 286.000 in 2000 und rund 460.000 in 2002 auf mehr als 500.000 Girokonto-Eröffnungen im vergangenen Geschäftsjahr.

Insgesamt konnte die Postbank durch ihre attraktiven Produktangebote seit 1999 gegen den Markttrend netto fast zwei Millionen neue Kunden hinzugewinnen. Auf Jahresbasis gerechnet ist das Tempo der Entwicklung – hier bezogen auf Brutto-Neukunden – beeindruckend: So hat die Postbank im Jahr 2000 insgesamt 345.000 Kunden gewonnen; in 2001 lag dieser Wert bei 485.000; in 2002 bei 610.000. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten schließlich rund 770.000 neue Kunden begrüßt werden. Für die Zukunft rechnen wir mit einer weiteren Steigerung der Neukundenzahlen, da wir insbesondere im Image deutlich hinzugewonnen haben und weiterhin sehr preisgünstige Produkte anbieten. Die Neukunden sind und bleiben damit zentrale Wachstumstreiber.

Neukundengewinnung 2000 bis 2003 (in tausend, brutto)



Cross-Selling-Potenzial noch nicht ausgeschöpft

Cross-Selling, also der Verkauf mehrerer Produkte an einen Kunden, ist für alle Banken ein zentraler Hebel zur Steigerung der Profitabilität. Der Postbank Kunde ist ein ausgesprochen reger Nutzer von Bankdienstleistungen. Er nimmt durchschnittlich 2,9 Produkte in Anspruch, gegenüber 2,4 im Marktvergleich. Die Postbank liegt allerdings mit einer Cross-Selling-Quote von 1,8 noch unter den relevanten deutschen Wettbewerbern und bietet daher Potenzial für weiteres Wachstum. Vor allem der hohe Zustrom an Neukunden senkt naturgemäß zunächst unsere Cross-Selling-Quote, da diese zu Beginn der Geschäftsbeziehung niedriger ist als bei den Bestandskunden. Diese Neukunden sind jedoch ein wichtiger Wachstumstreiber für einen erhöhten Produktverkauf. Im Rahmen eines speziellen Neukundenprogramms werden sie in den ersten sechs Monaten über Mailings und Telefonkontakte gezielt auf weitere Postbank Angebote angesprochen.

Darüber hinaus zeichnen sich Postbank Kunden durch einen höheren Bildungsgrad und überdurchschnittliches Einkommen aus. Das mittlere Alterssegment ist zudem überproportional vertreten. Hieraus ergeben sich weitere Verkaufspotenziale, insbesondere für Fonds, Versicherungen und Privatkredite.

Ausblick: Fortführung der erfolgreichen Retailbanking-Strategie

Die Postbank sieht sich auch zukünftig mit ihrer konsequent umgesetzten Privatkundenstrategie am Markt sehr gut positioniert. Als führende Retailbank verfolgen wir zwei Stoßrichtungen:

- **Ausbau der Marktführerschaft im Giro- und Spargeschäft**
Neben der dichten Flächenpräsenz, den hochmodernen Multikanalfähigkeiten und der besten Kosteneffizienz steht die sehr wettbewerbsfähige Preispositionierung der Produkte im Mittelpunkt unserer Strategie. Wir geben Skaleneffekte und Kostenvorteile an unsere Kunden weiter und setzen vor allem im Spargeschäft weiter auf Produktinnovationen.
- **Ausbau der Marktposition bei beratungsintensiven Produkten**
Beim Verkauf von Fonds, Versicherungen und Konsumentenkrediten hat die Postbank im Branchenvergleich noch erhebliche Entwicklungspotenziale. Hier sind die tatsächlichen und wahrgenommenen Beratungsfähigkeiten der Postbank der entscheidende Erfolgsfaktor. Dem tragen wir verstärkt Rechnung:
 - durch verstärkte Weiterqualifizierung der Betreuer in den Filialen;
 - durch einen strukturierten und systematisierten Beratungsansatz in den 780 Postbank Centern;
 - durch Ausbau des erfolgreich gestarteten integrierten mobilen Vertriebs, der in komplexen Beratungssituationen einen hoch qualifizierten, persönlichen Ansprechpartner bietet;
 - durch marketinggestützte Erhöhung der Leistungskompetenz, die unsere Kunden uns zubilligen.

Unser Leistungsversprechen „einfach und günstig“ soll uns auch in Zukunft helfen, stärker zu wachsen als der Gesamtmarkt und unsere hohe Neukundengewinnung weiter zu steigern.

A man with short grey hair and glasses, wearing a blue and white striped button-down shirt, is sitting at a table in a bright, modern office or cafe. He is looking down at a smartphone held in his hands. The background is a large window with a view of a city street, showing blurred buildings and cars. The lighting is bright and natural, suggesting daytime.

! Alle Wege, eine Bank: mehr als 9.000 Filialen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen. Die längsten Öffnungszeiten aller Finanzinstitute in Deutschland. Zugang zu fast allen Dienstleistungen per Telefon und Internet. 7 x 24 Stunden.

?

Banken arbeiten nur
bis 16 Uhr für die Kunden

Firmenkunden: konzentrierte Strategie in ausgewählten Produkten

- Leistungsstarke Position im Zahlungsverkehr
- Selektives Kreditgeschäft

Größte Stärke im Zahlungsverkehr

Firmenkunden definiert die Postbank als Unternehmen mit einem Marktumsatz von über 2,5 Millionen Euro pro Jahr. Derzeit betreuen wir mehr als 40.000 Groß- und Mittelstandsadressen im Kernmarkt Deutschland, aber auch in Westeuropa und den USA.

Unsere Stärke sind vor allem die wesentlichen Produkte rund um den Zahlungsverkehr. Darüber hinaus bieten wir spezialisierte Finanzierungen an – das so genannte Selective Commercial Finance.

Vollbanklizenz und Erwerb der DSL Bank als Start für das Ressort Firmenkunden

Bis zur Erteilung der Vollbanklizenz im Jahre 1995 konzentrierte sich die Postbank im Firmenkundengeschäft auf die Abwicklung von Zahlungsverkehr und war hier eine gefragte Nebenzusatzbankverbindung.

Ab dem Jahr 1995 erfolgte dann eine vorsichtige Aufnahme des Kreditgeschäftes für Firmenkunden mit ausgesuchten Adressen. Mit dem Erwerb und der Integration der auch auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen spezialisierten DSL Bank zum 1. Januar 2000 baute die Postbank ihr Kredit-Know-how weiter auf und erweiterte das Leistungsspektrum deutlich.

Das war auch der Startschuss für den gezielten Ausbau des Geschäftsfelds Firmenkunden mit seinen beiden Kompetenzfeldern Payment Solutions und Selective Commercial Finance.

Zur Erweiterung des Angebotes insbesondere rund um die logistische Wertschöpfungskette wurden im Jahr 2001 die Tochtergesellschaften Postbank Leasing GmbH und PB Factoring GmbH gegründet. Darüber hinaus übernahmen wir die PB Capital Inc., New York, von der ING BHF Bank, die unter anderem als Logistikfinanzierungsplattform für Nordamerika dient.

Firmenkunden-Strategie: erfolgreiche Positionierung in attraktiven Märkten

Die erfolgreiche Marktdurchdringung im Kernmarkt Deutschland beweist der Anteil von 44 Prozent an den Bankverbindungen bei Großkunden und 24 Prozent bei Mittelstandskunden. Zudem wickelt die Postbank derzeit im Inlandszahlungsverkehr 15 Prozent der Transaktionen von Firmenkunden auf Basis an- und abgehender Zahlungsvorgänge ab.

Das Kreditgeschäft der Postbank dient der Stabilisierung des Zahlungsverkehrs und ist nicht volumengetrieben, sondern selektiv und konservativ auf eine profitable und risikoarme Kreditvergabe ausgerichtet. Diese Strategie ermöglichte es der Postbank zudem, nach den deutlichen Steigerungsraten der Vorjahre, auch im schwachen Marktumfeld des Jahres 2003 ohne überproportionalen Risikoanstieg weiter zu wachsen.

Zur Optimierung des Firmenkundenvertriebs wurde im Januar 2004 die PB Firmenkunden AG etabliert, die für den Vertrieb der gesamten Produktpalette im Kernmarkt Deutschland und – für ausgewählte Produkte – in Westeuropa verantwortlich ist. Sie ist aus dem Bereich Firmenkundenvertrieb entstanden und verfolgt das Ziel einer stärkeren, eigenständigeren Positionierung gegenüber den über 40.000 Firmenkunden der Bank. Als Kern des Vertriebskonzepts wurde eine ertrags- und potenzialorientierte Kundensegmentierung eingeführt. Sie bildet die Basis für den differenzierten Betreuungsansatz, um die Kunden optimal entlang ihrer Bedürfnisse zu betreuen.

Produkte: konzentriert auf Payment Solutions und Selective Commercial Finance

■ Payment Solutions

Der Zahlungsverkehr ist eine Kernkompetenz der Postbank. Wir können sehr große Transaktionsmengen effizient und leistungsstark abwickeln.

Der Firmenkundenbereich bietet sowohl in standardisierter als auch individueller Form Payment Solutions an. Dazu zählen neben der bedarfsgerechten Abwicklung des Zahlungsverkehrs die kurzfristige Anlage von Liquiditätsüberschüssen und maßgeschneiderte Kreditlinien zur Unterstützung des Zahlungsverkehrs.

Im konventionellen Bereich bieten wir alle gängigen Verfahren für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs, Cash-Management-Systeme sowie Software für die Zahlungsabwicklung auf Kundenseite inklusive webbasierter Angebote und ergänzender Wartungs- und Serviceleistungen an. Innovative Lösungen, wie zum Beispiel Payment Solutions und Online-Überweisungen, wurden für die Bereiche E-Payment, E-Commerce und Internet-Zahlungssysteme entwickelt.

■ Selective Commercial Finance

Unter dem Begriff „Selective Commercial Finance“, der zweiten Säule des Segments Firmenkunden, bieten wir national und international gewerbliche Finanzierungen an sowie die künftigen Wachstumsfelder Factoring und Leasing und die Aktivitäten der PB Capital.

– Gewerbliche Finanzierungen

In Deutschland gilt die Postbank in der gewerblichen Finanzierung – vor allem in der Immobilienfinanzierung und im Immobilienleasing – mittlerweile als gefragter Finanzierungspartner und hat eine erfreuliche Marktdurchdringung erreicht.

Die internationalen gewerblichen Finanzierungen der Postbank erfolgen meist über eine Beteiligung an Tranchen oder im Rahmen von Partnerschaften mit einem lokalen oder global tätigen Finanzierungspartner. Die Postbank partizipiert opportunistisch an internationalen Marktchancen, ohne in einen aufwändigen und kostenintensiven Wettbewerb eintreten zu müssen.

Die Finanzierungs Kompetenzen der Postbank kommen auch immer stärker bei Logistikfinanzierungs-Dienstleistungen zum Tragen. Die hierzu von uns angebotenen Lösungen reichen von der maßgeschneiderten Immobilien- und Investitionsfinanzierung über begleitende Zahlungsverkehrslösungen bis hin zu Trade-Finance-Angeboten.

– Factoring

Seit Mai 2002 ist die PB Factoring als 100-prozentiges Tochterunternehmen der Postbank tätig. Bereits nach sehr kurzer Zeit hat sich die Gesellschaft im deutschen Markt erfolgreich etabliert. Eingebettet in die gemeinsame Logistics & Finance Strategie von Deutsche Post World Net (DPWN) und Postbank bildet die PB Factoring ein wichtiges Element in der Wertschöpfungskette für Logistikkunden des Konzerns.

Die PB Factoring hat bereits mit zahlreichen Kunden der Postbank und der DPWN attraktive Komplettlösungen rund um den Forderungsankauf abgeschlossen. Um den wesentlich vom Jahresumsatz abhängigen Factoring-Bedarf der Kunden bestmöglich bedienen zu können, beinhalten diese die drei Factoring-Varianten Full-Service-Factoring, Inhouse-Factoring und Finanz-Factoring. Die Aktivitäten werden konzernweit weiter ausgebaut.

– Leasing

Die im Jahr 2001 gegründete Postbank Leasing GmbH bietet unseren Firmenkunden ein umfassendes Service-Angebot für das Mobilienleasing. Es beinhaltet das Leasing von Nutzfahrzeugen, Maschinen und anderen mobilen Investitionsgütern. Neben der strategischen Bedeutung des Bereichs Mobilienleasing für unser Produktangebot setzen wir einen Schwerpunkt auf logistiknahe Leasingfinanzierung in Zusammenarbeit mit der DPWN und deren Logistikkunden.

Die Postbank erwartet eine im Vergleich zu anderen Finanzierungsformen wachsende gewerbliche Nachfrage von Factoring- und Leasingfinanzierungen – unter anderem bedingt durch Basel II. Leasing und Factoring verbessern die Bilanzstrukturen, was sich zukünftig nach Basel II positiv auf das Rating des Kunden auswirken kann. Dies wiederum führt häufig zu einer besseren Bonitätseinschätzung und damit zu günstigeren Finanzierungsbedingungen.

Die Postbank bietet darüber hinaus seit 2002 im Bereich Factoring das innovative Cash Forwarding als Vorfinanzierung der Warenströme zum Zeitpunkt der Warenübernahme durch den Logistiker an.

Ausblick: gute Positionierung für die künftige Entwicklung

Die Postbank wird im Firmenkundengeschäft auch weiterhin nicht das gesamte Leistungsspektrum einer Universalbank abdecken, sondern sich auf ihre echten Stärken und Wettbewerbsvorteile konzentrieren. Sie wird diese weiter ausbauen und um neue Produktfelder wie E-Banking und webbasierten Zahlungsverkehr ergänzen. Dabei verstärken wir die intensive Betreuung der rund 4.000 Schlüsselkunden ebenso wie wir die etwa 16.000 Potenzialkunden noch systematischer betreuen. Alle weiteren Kunden erfahren ebenfalls eine persönliche telefonische Betreuung. Die Postbank positioniert sich damit weiter als attraktiver, zuverlässiger und leistungsstarker Partner für ihre Firmenkunden.

Größte auf Privatkunden fokussierte Bank Deutschlands.
770.000 neue Kunden im Geschäftsjahr 2003. Zweistellige
Zuwachsraten bei Retailprodukten. Kontinuierliche
Verbesserung des Ergebnisses seit 1999.



Retailbanking in Deutschland
lohnt sich nicht

Financial Markets: gute Position in einem schwierigen Umfeld

- Treasury: Risikomanagementkapazitäten weiter ausgebaut
- Asset Management: zufrieden stellende Zuflüsse durch bedarfsgerechte Produkte

Strategischer Auftrag des Ressorts

Die Kernfunktionen des Ressorts Financial Markets bestehen in der Anlage der liquiden Mittel der Bank an den Finanzmärkten, in der Sicherung der Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft sowie in der Steuerung der Marktpreisrisiken, insbesondere der Zinsänderungsrisiken.

Zur rentablen Anlage der liquiden Mittel der Bank und zur Steuerung der Marktpreisrisiken bedient sich das Ressort Financial Markets aller wesentlichen Produkte und Anlagestrategien des Geld- und Kapitalmarktes.

Im Einzelnen ist das Ressort verantwortlich für die Steuerung der Geld- und Kapitalmarktanlagen unter Berücksichtigung

- der aus der Aktiv- und Passiv-Struktur der Gesamtbilanz resultierenden Zinsänderungsrisiken,
- der aus dem Kundengeschäft sowie aus der Anlage der überschüssigen Liquidität resultierenden sonstigen Marktpreisrisiken sowie
- der Liquidität der Bank.

Ferner stellt das Ressort Financial Markets den Bereichen Marketing und Vertrieb umfangreiches Kapitalmarkt-Know-how zur Verfügung, um innovative Retailprodukte zu entwickeln – wie etwa das DAX-Sparbuch.

Ausbau der Risikomanagementaktivitäten des Ressorts

Die Aktivitäten von Financial Markets wurden in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich ausgebaut: Ein entscheidender Schritt war im September 2002 die Verlagerung wichtiger Aufgabenbereiche nach Frankfurt am Main. Dadurch haben wir entscheidende Vorteile im konsequenten und kontinuierlichen Aufbau unseres Markt-Know-hows erzielt: Waren es in der Vergangenheit drei Teams, die größtenteils Standardgeschäfte durchführten, betreiben gegenwärtig neun spezialisierte Gruppen ein hochprofessionelles Risikomanagement.

Treasury: erfolgreiche Steuerung der Marktrisiken

Das Kundengeschäft der Postbank hat eine – für Banken dieser Größenordnung – ungewöhnliche Bilanzstruktur. Aufgrund unserer historisch gewachsenen Einlagenstärke besitzen wir einen erheblichen Passivüberhang, der gegenwärtig rund 30 Milliarden Euro ausmacht. Als Bank in der Bank kauft das Treasury Marktrisiken von den Kundenbereichen zu Marktpreisen an und sichert durch die Aussteuerung dieser Risiken die Konditionsbeiträge, das heißt die Margen aus dem Kundengeschäft der Bank ab.

Das Treasury verwendet dabei modernste Ansätze der Risikosteuerung, die in besonderem Maße unserer speziellen Geschäftsstruktur Rechnung tragen. Beredte Beispiele dafür sind die Modelle, nach denen das DAX-Sparbuch oder die variabel verzinslichen Produkte der Bank abgebildet und gesteuert werden.

Transaktionen an den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten noch effizienter

Nach dem erfolgreichen Aufbau der Handelsaktivitäten in Frankfurt haben wir die Risikomanagementaktivitäten der Bank im Berichtsjahr weiter gestärkt, auch und vor allem durch zusätzliche Finanzmarktexperten.

2003 wurden in allen Marktsegmenten erneut hohe Volumenzuwächse erzielt. Durch die Einführung von neuen Produkten – wie etwa Währungsoptionen und Aktienswaps – und die Schaffung von neuen Marktzugängen konnte die Flexibilität für die Marktrisikosteuerung weiter erhöht werden. Mit Eurex-Repo steht jetzt eine hochliquide zentrale Kontrahentenplattform für Wertpapierleihegeschäfte zur Verfügung und die im letzten Jahr begonnene CLS-Einführung (ein Nettingssystem für den Devisenhandel) wurde erfolgreich abgeschlossen.

Durch JP Morgan als „Global Clearer“ wurde unsere Abwicklungseffizienz im Wertpapiergeschäft deutlich verbessert und erweiterte Marktmöglichkeiten für unser Wertpapier- und Repogeschäft geschaffen. Diese Maßnahmen wurden begleitet von Investitionen in die IT-Infrastruktur, um dem abermals gestiegenen Transaktionsvolumen Rechnung zu tragen und einen noch höheren Automatisierungsgrad zu erreichen.

Konsortialgeschäft: Ziele erreicht

Im Anleihen-Konsortialgeschäft haben wir uns 2003 an insgesamt 28 Transaktionen mit Schwerpunkt auf gedeckten Emissionen (European Covered Bonds) – wie zum Beispiel die der AyT Cédulas Cajas, der Compagnie de Financement Foncier oder der Eurohypo AG – beteiligt.

Im öffentlichen Sektor war die Postbank Mitglied des Anleihe-Konsortiums für das Land Nordrhein-Westfalen (500 Millionen Euro, fällig 2008) sowie für das Land Berlin (2 Milliarden Euro, fällig 2013).

Darüber hinaus haben wir als Senior-Co-Lead-Manager bei der einzigen durch die Deutsche Post Finance B.V. in 2003 begebenen Anleihe (1 Milliarde Euro, fällig 2014) erfolgreich mitgewirkt sowie als Co-Manager beziehungsweise Co-Lead-Manager bei Anleihen zum Beispiel der Deutsche Bahn Finance B.V. und der Deutsche Telekom Int. Finance B.V.

Asset Management: Fokussierung auf die Kundenbedürfnisse

Unser Know-how im Asset Management haben wir in den beiden deutschen Tochtergesellschaften Postbank Financial Services (Frankfurt) und Postbank Privat Investment (Bonn) sowie in unseren Luxemburger Einheiten gebündelt. Damit können wir flexibel auf die ständig steigenden Anforderungen des Marktes und der Kunden eingehen.

Postbank Financial Services GmbH

Die Postbank Financial Services (PFS) ist das Kompetenzzentrum für Finanzanlageberatung im Postbank Konzern und übernimmt das operative Management der rechtlich bei der Postbank Privat Investment KaG angesiedelten Publikums- und Spezialfonds. Sie berät außerdem die Luxemburger Einheiten bei der Verwaltung dort aufgelegter Fonds, der so genannten SICAVs. Dabei stützt sich die PFS auf die erfolgreich installierten neuen Risikomanagement- und Front-Office-Systeme.

Entsprechend ihrer Aufgabe der zentralen Finanzproduktentwicklung und Koordination wurden im Jahr 2003 mit dem „Postbank Dynamik Garant Plus 10“ und dem „Postbank Dynamik FIFA WM 2006™ Garant“ zwei neue Fondsprodukte für die Luxemburger SICAVs entwickelt und erfolgreich platziert.

Postbank Privat Investment KaG

Die Postbank Privat Investment (PPI) konzentriert sich auf die Administration der Publikums- und Spezialfonds, das dazugehörige Risikomanagement und die Steuerung der beteiligten Partner. Sie hat insbesondere von dem seit dem zweiten Quartal 2003 weltweit anhaltenden Aufschwung an den internationalen Aktienmärkten profitieren können.

Das Jahr 2003 stand ganz im Zeichen eines zufrieden stellenden Wachstums der Gesellschaft. Erstmals wurde im Dezember des abgelaufenen Geschäftsjahres die Grenze von zehn Milliarden Euro bei dem unter Verwaltung stehenden Fondsvermögen überschritten. Die Bruttomittelzuflüsse in unsere Sondervermögen, insbesondere durch institutionelle Anleger, erreichten ein Rekordvolumen von 1,3 Milliarden Euro.

Auch das Mittelaufkommen in unseren Publikumsfonds konnte gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert werden. Hierzu hat der im April 2003 neu aufgelegte Geldmarktfonds „Deutsche Postbank Euro Cash“ wesentlich beigetragen.

Erstmals gewann ein Fonds unserer Gesellschaft – der „Deutsche Postbank Global e-Conomy“ – die begehrte Auszeichnung der Ratingagentur Standard & Poors als „Bester Fonds in seiner Gruppe“.

Tochtergesellschaften in Luxemburg

Die wichtigste luxemburgische Tochtergesellschaft ist die Deutsche Postbank International S.A. (PBI), die als Vollbank hauptsächlich in den Bereichen Privat- und Firmenkunden und in geringerem Umfang auch im Bereich Treasury tätig ist. Daneben gehören zu den luxemburgischen Einheiten die Niederlassung der Deutsche Postbank AG sowie die drei Kapitalanlagegesellschaften Deutsche Postbank Capital Management S.A., Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A. und Deutsche Postbank Asset Management S.A.

Im Bereich Privatkunden werden derzeit zwei Milliarden Euro verwaltet, vor allem von Kunden der Deutsche Post World Net und der Postbank AG. Neben der traditionellen Depotkontoführung rückt zunehmend die individuelle Beratung und Betreuung vermögender Privatkunden in den Fokus. Darüber hinaus werden von Kapitalanlagegesellschaften Publikumsfonds nach dem Luxemburger Recht in Abstimmung mit der Postbank AG aufgelegt.

Im Bereich Firmenkunden werden zirka 500 überwiegend deutsche Gesellschaften in Fragen von Geld- und Devisengeschäften, Zins- und Währungssicherung sowie Finanzierungen betreut. Bei internationalen Finanzierungen beteiligen wir uns in Konsortien sowie individuell vereinbarten Krediten an Banken, staatlichen Stellen und Industrieunternehmen. Der Bereich Sales hat auch in 2003 zahlreichen Kunden erweiterte Anlagemöglichkeiten und Finanzprodukte gezielt angeboten. Damit trug die bereits im Vorjahr begonnene ganzheitliche Kundenbetreuung Früchte.

Ausblick

Financial Markets treibt den Ausbau der vorhandenen Infrastruktur im Sinne von Know-how, Informationstechnologie und Risikomanagement-Tools weiter voran, um auch zukünftig seiner Rolle als hoch spezialisierter Dienstleister auf den Gebieten Management von Marktpreisrisiken und Bereitstellung von Kapitalmarktexpertise innerhalb der Postbank gerecht zu werden.

„DAX-Sparbuch“, „Sparen 3000 plus“ – zwei Beispiele für attraktive und innovative Produkte im Sparbereich. Das DAX-Sparbuch kombiniert die Sicherheit eines Sparbuchs mit den Renditemöglichkeiten einer Wertpapieranlage. Einlagenvolumen beim DAX-Sparbuch Anfang 2004 rund vier Milliarden Euro.



?

Sparangebote liegen bei Banken nicht im Trend

Bankbetrieb: leistungsfähigste IT-Plattform der Branche

- Technologieführerschaft durch SAP-Kontoführungssystem
- Aufbau des Geschäftsfeldes Transaction Banking

Zukunftsorientierte Neustruktur

Der Bereich IT/Operations der Postbank verantwortet die gesamte Abwicklung des Bankgeschäfts. Daneben betreut er die Anwendungsentwicklung und den Betrieb der IT, beides zusammengefasst in der Postbank Systems. Der Bereich wurde bisher als Cost-Center betrachtet und damit nicht als eigenes Segment ausgewiesen.

Die Abwicklung des Bankgeschäfts haben wir zukunftsorientiert strukturiert. Sie ist auf wenige Standorte konzentriert, die bundesweit verteilt und damit logistisch optimal erreichbar sind. Gleichzeitig sind die Geschäftsabläufe weitgehend zentralisiert und standortübergreifend einheitlich geführt. So werden Unterbrechungen oder Mehrstufigkeiten in den Geschäftsabläufen zwischen den einzelnen Vertriebskanälen und mit der Abwicklung weitestgehend vermieden. Jeder Vertriebskanal kann sich ausschließlich auf die Betreuung seiner Kunden konzentrieren, was im Gesamtprozess zu einer bisher unerreichten Effizienz führt.

Standortkonzentration erhöht Effizienz

Die Umsetzung dieses Konzepts stand auch 2003 im Mittelpunkt der Aktivitäten des Bereichs Operations. Die Standorte für Zahlungsverkehr und Nachforschung wurden von Berlin und Frankfurt nach München und Hamburg verlagert. Davon waren zirka 30 Prozent des abgewickelten Volumens betroffen.

Mit nun drei operativen Standorten für Zahlungsverkehr und Nachforschung in Hamburg, Dortmund und München haben wir einen Konzentrationsgrad erreicht, der nach dem heutigen Stand der Technik optimal ist. Damit einhergehend wurde die Effizienz der Abwicklung in den vergangenen drei Jahren um 50 Prozent gesteigert, was eine entsprechende Kostenersparnis mit sich brachte.

Technologischer Quantensprung: Inbetriebnahme der neuen SAP-Plattform

Parallel zu den Standortkonzentrationen wurde die weitere Automatisierung und Standardisierung aller Geschäftsabläufe vorangetrieben. Im Vordergrund stand im vergangenen Jahr die Einführung des neuen Kontoführungssystems SAP-TrBk (SAP-Transaction-Banking). Zusätzlich wurde 2003 die Einführung der Dokumenten-Management-Center (DMCs) erfolgreich abgeschlossen und die elektronische Verarbeitung von Dokumenten über Dokumenten-Management-Systeme (DMS) weiter ausgebaut.

Die Einführung von SAP-TrBk erfolgte im Oktober 2003 und war eines der wichtigsten Projekte der Postbank in den vergangenen Jahren. Mit Hilfe von sehr umfangreichen Testphasen, in denen alle relevanten Geschäftsprozesse fachlich und technisch intensiv geprüft wurden, konnte ein pünktlicher Start erreicht werden.

Mit SAP-TrBk gibt es nun erstmalig eine international einsetzbare Standardsoftware, die einen wesentlichen Teil der Anwendungen einer Retailbank in hervorragender Weise abdeckt. Die moderne Architektur und die damit verbundene Flexibilität, die Mehrsprachenfähigkeit, der Einsatz von Standardtechnologien sowie die Fähigkeit zur Online-Verwaltung aller Konten machen dieses System zu einer Lösung, die auch für andere Banken hochinteressant sein dürfte. Alle Nutzer profitieren von den laufenden Weiterentwicklungen und regulatorischen Anpassungen der Software durch SAP.

Bemerkenswert für ein Projekt dieser Dimension: Alle gemeinsam mit SAP verfolgten Ziele wurden nicht nur samt und sonders erreicht, sondern teilweise sogar übertroffen:

- Die Komplexität der Abwicklungseinheiten konnte deutlich verringert werden. Mit der Einführung von SAP wurde die Vielfalt der Geschäftsprozesse um etwa 70 Prozent reduziert. Statt bisher über 120 Einzelprozesse führen wir nun in der Abwicklung nur noch rund 35 verschiedene Prozesse durch. Das erlaubt uns, nach Abschluss der Stabilisierungsphase insbesondere im Bereich Kontoführung weitere Kostenvorteile zu realisieren.
- Große Teile der alten IT-Plattform der Postbank konnten deutlich früher ersetzt werden, als ursprünglich geplant war.

Hocheffiziente Verarbeitung von Dokumenten

Den Aufbau von Dokumenten-Management-Centern haben wir abgeschlossen. An den Standorten Hamburg, Berlin, Dortmund, Frankfurt und München werden alle Dokumente – zum Beispiel Überweisungsträger des Zahlungsverkehrs oder Kontoeröffnungsanträge – durch moderne Hochleistungsscanner digitalisiert und weiterverarbeitet. Allein mehr als 130 Millionen beleghafte Zahlungsaufträge werden so jährlich umgewandelt.

Wir haben das Raum- und Ablaufkonzept optimiert und vereinheitlicht. Der Laufweg von Zahlungsverkehrsdokumenten wurde so von teilweise mehreren hundert Metern auf einheitlich etwa dreißig Meter reduziert.

Dadurch konnten wir die Qualität und die Leistungsfähigkeit der Abwicklung nachhaltig steigern. Über die unmittelbaren Effekte hinaus hat die Postbank nun eine zukunftsfähige Plattform zur weiteren Optimierung aller Geschäftsvorfälle in den Abwicklungszentren etabliert.

Hoher Automatisierungsgrad in der Abwicklung

Zur effizienten Weiterverarbeitung der in den DMCs eingescannten Unterlagen wird an einem Dokumenten-Management-System gearbeitet, das die elektronische Verarbeitung von Geschäftsvorfällen zum Ziel hat. Erste Geschäftsprozesse wurden bereits vollständig digitalisiert. Das Programm soll in den nächsten Jahren zu einer umfangreichen Automatisierung und elektronischen Abwicklung der Geschäftsvorfälle in der Abwicklung führen.

Aufbau des Geschäftsfelds Transaction Banking

Unter Transaction Banking versteht die Postbank die Gesamtheit aller Leistungen, die sie zur Abwicklung der angebotenen Produkte erbringt. Die Postbank wird Transaction Banking als eigenes Geschäftsfeld aufbauen und neben der Abwicklung eigener Transaktionen entsprechende Dienstleistungen auch anderen Banken anbieten.

Dabei unterscheiden wir zwei wesentliche Leistungsbereiche:

- Abwicklungsvorgänge rund um das Wertpapier

Für die Abwicklung von Wertpapiergeschäften und Depotführungen hat sich in Deutschland ein transparenter Markt gebildet, dessen Konsolidierung bereits eingesetzt hat. Die Postbank ist nur ein verhältnismäßig kleiner Spieler in diesem Markt. Deshalb haben wir die entsprechenden Aktivitäten schon früh an einen externen Partner abgegeben.

■ Abwicklungsvorgänge rund um das Konto

Für Leistungen in Bezug auf andere Bankprodukte wie Girokonten, Sparkonten oder Kredite ist ein entsprechendes Angebot im Markt bisher nur in Ansätzen vorhanden. Die Postbank als Abwickler von oft mehr als 10 Millionen Zahlungsverkehrstransaktionen täglich ist prädestiniert, eine führende Rolle in diesem Produktbereich einzunehmen. Wir werden anderen Banken nach und nach die gesamte Prozesskette anbieten, die nach dem Verkauf eines Produktes an den Endkunden beginnt und mit der Aktenführung endet. Dabei ändert sich für den Endkunden in der Beziehung zu seiner Bank nichts, sie bleibt weiterhin sein ausschließlicher Bezugspunkt.

In einem ersten Schritt bietet die Postbank anderen Banken die Abwicklung des Inlands- und Auslandszahlungsverkehrs an. Entsprechende Vorverträge wurden mit der Deutschen Bank und der Dresdner Bank unterzeichnet.

Der Zahlungsverkehr eignet sich aus der Sicht potenzieller Kunden hervorragend für das Outsourcing. Er bindet einen großen Kostenblock in einem Bereich, der nicht zum Kerngeschäft einer Bank gehört. Außerdem ist er in den meisten Instituten technisch und organisatorisch weitgehend separiert, was eine Auslagerung an Dritte verhältnismäßig einfach ermöglicht.

Die Vorteile für beide Seiten ergeben sich aus den Synergien im Bereich des Personaleinsatzes, der Prozesssteuerung und der notwendigen IT-Investitionen, die zu einer Weiterentwicklung der Systeme notwendig sind.

Ausblick

Nach dem Erreichen der Technologieführerschaft im Bereich Kernsysteme haben wir auch in den nachfolgenden Systemen die Voraussetzungen für eine ähnliche Position geschaffen. 2004 werden wir die Abwicklung des Bankgeschäfts zum Teil in dem neuen Geschäftsfeld Transaction Banking zusammenfassen und unsere Angebote rund um die Standardprodukte Girokonto, Sparkonto und Karte ausbauen.

Mehr als 2.000 qualifizierte Berater in der Fläche. Mehr als 200 erfahrene Finanzberater im mobilen Vertrieb. Ständige Aus- und Weiterbildung. Hohe Investitionen in hochmoderne Beratungssoftware.



?

Bei der Postbank gibt es keine kompetente Beratung

Mitarbeiter: Engagement für unsere wichtigste Ressource

- Personalbestand sozialverträglich reduziert
- Neues Entgeltsystem etabliert
- Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ausgeweitet

Sozialverträglicher Personalabbau

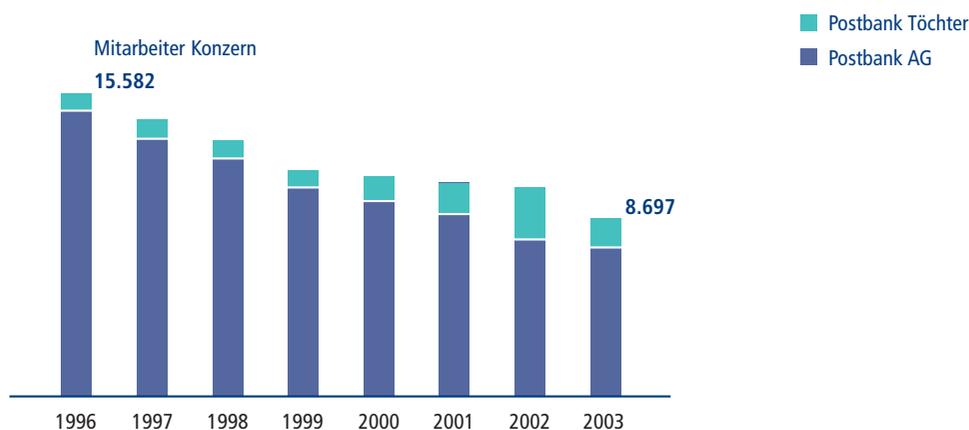
Durch natürliche Fluktuation und als Folge verschiedener Einzelmaßnahmen reduzierte sich die Anzahl der Beschäftigten im Postbank Konzern im Vergleich zum Vorjahr von 11.252 um 1.808 auf 9.444 zum Ende des Jahres 2003. Umgerechnet auf Vollzeitkräfte verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter im Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres von 10.228 um 1.531 auf 8.697 im Postbank Konzern. Darin enthalten sind 217 Mitarbeiter in Luxemburg und den USA.

Durch die erhebliche Straffung der Betriebsprozesse im Vorfeld der Einführung von SAP-TrBk, umfangreiche Kostendegressionseffekte infolge hoher Stückmengen und konsequentes Kostenmanagement ist es gelungen, die Effizienz der Abwicklung des Bankgeschäftes von Jahr zu Jahr deutlich zu steigern.

Die dadurch frei gewordenen Mitarbeiter wurden aus den Betriebsabläufen herausgelöst und in die Beschäftigungs- und Transfergesellschaft interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH übergeleitet. Zum 1. November 2003 haben wir diese Gesellschaft – ebenso wie bereits vorher die einsnull IT-Support GmbH – an die Deutsche Post Beteiligungen Holding GmbH veräußert. Insgesamt waren davon rund 1.570 Mitarbeiter betroffen.

Die Personalanpassungsmaßnahmen und Funktionsverlagerungen wurden durch Vereinbarungen mit den Sozialpartnern flankiert. Sie haben dazu geführt, dass die Postbank ihre organisatorische und betriebliche Neuausrichtung konsequent und sozialverträglich fortsetzen konnte.

Entwicklung der Mitarbeiterzahl (Vollzeitkräfte ohne Nachwuchs)



Human Resources Management: Modernes Entgeltsystem fördert Leistungsorientierung

Im August 2003 wurde mit den Sozialpartnern ein innovatives Entgeltsystem für tarifliche und nicht leitende, außertarifliche Arbeitnehmer vereinbart. Mit diesem neuen Entgeltsystem ist es uns gelungen, für alle Arbeitnehmer eine funktionsgerechte sowie leistungs- und unternehmererfolgsabhängige Bezahlung einzuführen und damit neue Maßstäbe zu setzen. Das neue System steht für marktgerechte und tätigkeitsbezogene Entgelte. Es führt über einen Individualleistungs- und Unternehmenserfolgsbonus die Leistungs- und Erfolgsorientierung erstmals als Bezahlungselement ein. Mit dem Start zum 1. Januar 2004 wurden damit die an den öffentlichen Dienst angelehnten Lohn- und Gehaltsstrukturen abgelöst.

Mit der Einführung des Personalsystems SAP HR-OPEN wurde gleichzeitig die Personalarbeit auf eine neue, leistungsfähige und einheitliche IT-Plattform gestellt. Dank der Integration bisher eigenständiger Einzellösungen lassen sich nun die Personalkernprozesse in effizienterer Form als zuvor darstellen.

Im Sommer startete das Projekt „PEOPLE“. Damit haben wir einen zukunftsgerichteten Restrukturierungsprozess eingeleitet, der den weiter steigenden Qualitätsanforderungen und wachsendem Kostendruck im Bereich des Human Resources Managements Rechnung trägt. Durch die deutliche Verbesserung der Prozesse und Leistungen sowie flankierende organisatorische Maßnahmen wird der Personalbereich künftig den Organisationseinheiten der Bank wie ein „externer Business-Partner“ zur Seite stehen und diese in ihrer Wertschöpfung unterstützen. Damit leistet das HR-Management einen besonderen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens.

Das umfangreiche und anspruchsvolle Gesamtprogramm umfasst den Zeitraum von 2003 bis 2006.

Ausbildung: hoher Stellenwert im Konzern

Der Postbank Konzern räumt der beruflichen Ausbildung einen hohen Stellenwert ein. Wir bilden konzernweit in den Berufen Bankkaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation mit Schwerpunkt Bank, Versicherungskaufmann/-frau und Fachinformatiker/-in für Anwendungsentwicklung und Systemintegration aus. Der Bedeutung der Ausbildung werden wir durch hohe Qualitätsstandards bei Auswahl, Betreuung und Entwicklung der Auszubildenden gerecht.

Die Absolventen der Postbank Ausbildung erzielen regelmäßig überdurchschnittliche Ergebnisse. Dies wurde in den Jahren 2002 und 2003 mit Auszeichnungen, den so genannten Ausbildungs-Awards, belohnt. Auch später, bei ihrer ersten beruflichen Tätigkeit, erfahren die ehemaligen Auszubildenden der Postbank eine hohe Akzeptanz.

Über die berufliche Ausbildung hinaus führt die Postbank jährlich in Kooperation mit der Hochschule für Bankwirtschaft das Programm „Ausbildungsintegriertes Studium zum Bachelor of Business Administration“ (AiS) durch.

Hochschulwettbewerb: Postbank Finance Award

Mit dem Wintersemester 2003/2004 hat die Postbank einen finanzwirtschaftlich orientierten Hochschulwettbewerb ins Leben gerufen, der zukünftig im jährlichen Turnus ausgeschrieben wird. Ziel des Postbank Finance Award ist es, im Hochschul Umfeld die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Finanzwirtschaft sowie das Interesse junger Nachwuchstalente am Bankgeschäft zu fördern. Mehr als 900 Hochschullehrer wurden eingeladen, mit ihren Studierenden das Wettbewerbsthema „Banking der Zukunft – die Entwicklung des Retailbankings im Spannungsfeld von Kundenwünschen und Rentabilitätsforderungen“ zu bearbeiten und innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Eine renommierte Jury, die sich aus Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien zusammensetzt, wird die Sieger ermitteln.

Weiterbildung: Einsatz moderner Tools sichert hohes Niveau

Das Fortbildungsprogramm der Postbank bietet hochwertige und hocheffiziente Trainingseinheiten. Die Trainings vermitteln funktions- und kundenorientiert die angestrebten Verkaufs-, Service-, Fach-, Sozial- und Führungskompetenzen in modularer Form nach der so genannten Blended-Learning-Methode, einem Methodenmix aus IT-gestützten Lerneinheiten am Arbeitsplatz und Präsenzveranstaltungen.

Seit Herbst 2002 bis zur Einführung von SAP-TrBk wurden im Postbank Konzern rund 6.500 Mitarbeiter in verschiedenen maßgeschneiderten Seminaren und Maßnahmen auf die neue Bankensoftware vorbereitet. Hier steht der Bank ein großes Erfahrungspotenzial zur Verfügung.

Mit dem System „LIN – Lernen im Netz“ bietet die Postbank ihren Mitarbeitern durch über 180 verschiedene Lernclips zu sämtlichen wichtigen Themen und Produkten eine kostengünstige und effektive Methode zur individuellen Weiterbildung an. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter des Firmenkundenbereiches, der Call-Center sowie der Finanzdienstleistungs-Mitarbeiter der Deutsche Post AG.

Ausblick

Die strategische Neuausrichtung des HR-Managements unseres Hauses wird im Jahr 2004 durch die Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Leistungseffizienz und -qualität fortgesetzt. Auf Basis optimierter organisatorischer Strukturen im Ressort Ressourcen werden wir in Zukunft den Personalbestand in noch höherem Maße ziel- und bedarfsgerecht steuern. Im Jahr 2004 und den Folgejahren werden wir weiterhin hohe Aufmerksamkeit auf den Ausbau unserer Instrumente zur Förderung der Leistungs- und Performancekultur bei Führungskräften und Mitarbeitern unseres Hauses lenken und unsere Mitarbeiter zielgerichtet fördern. Einen hohen Stellenwert wird auch der Ausbau unseres Segmentes Transaction Banking einnehmen. Hierzu gehört die Implementierung der Betriebscenter Banken sowie die Integration von Mitarbeitern der in Frage kommenden Kooperationspartner.

Bericht des Aufsichtsrats zum Geschäftsjahr 2003

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Jahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat den Vorstand regelmäßig beraten, überwacht und war in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2003 regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle unternehmensrelevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements, der strategischen Maßnahmen sowie über wichtige Geschäftsvorgänge und -vorhaben informiert. Der Aufsichtsrat hat sich im Frühjahr 2003 mit dem Corporate Governance Kodex befasst und beschlossen, freiwillig den Empfehlungen des Kodex in der Fassung vom 7. November 2002 zu entsprechen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde vom Vorstand über wichtige Geschäftsvorfälle und anstehende Entscheidungen laufend informiert und hat in ständiger Verbindung mit dem Vorstandsvorsitzenden gestanden.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres fanden drei, in der zweiten Hälfte zwei Sitzungen des Aufsichtsrats statt. An den Beschlüssen haben sich jeweils alle Mitglieder des Aufsichtsrats beteiligt.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat sechsmal getagt. Der Kreditausschuss ist viermal zusammengekommen, der Personalausschuss einmal. Der Vermittlungs- sowie der Prüfungsausschuss sind im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zusammengetreten.

Die Mandate der Herren Dr. Nawrath und Klaus-Peter Voegler endeten mit Ablauf des 28. Februar 2003.

Frau Annette Harms, Vertreterin der Arbeitnehmer, ist mit Wirkung vom 1. März 2003 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden, Herr Dietrich Jahn, Vertreter der Anteilseigner, zum 20. März 2003.

Herr Volker Mai hat sein Vorstandsmandat mit Ablauf des 30. Juni 2003 niedergelegt. Der Aufsichtsrat dankt ihm für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit. Herr Stefan Jütte hat die Funktion des Arbeitsdirektors übernommen.

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss und die Lageberichte sind von PwC, Deutsche Revision, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Abschlussprüfer prüfte auch den vom Vorstand gemäß § 312 Aktiengesetz aufgestellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“). Über das Ergebnis seiner Prüfung hat der Abschlussprüfer berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss, die jeweiligen Lageberichte, der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen, der Gewinnverwendungsvorschlag sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers haben allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegen und wurden von diesen auch selbst geprüft.

Die Beratungen über die Vorlagen fanden in Gegenwart der Abschlussprüfer statt. Diese haben in der Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats am 22. März 2004 über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet und für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung gestanden. Der Aufsichtsrat nimmt das Ergebnis der Abschlussprüfungen und der Prüfung des Abhängigkeitsberichts zustimmend zur Kenntnis. Nach dem Ergebnis seiner eigenen Prüfung hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen gegen den Jahres- und den Konzernabschluss sowie die Schlussklärung des Vorstands im Abhängigkeitsbericht und billigt den Jahresabschluss der Deutsche Postbank AG und des Konzerns betreffend das Geschäftsjahr 2003. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern und den Geschäftsführern der Tochtergesellschaften sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und die geleistete erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Bonn, 23. März 2004



Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender des Aufsichtsrates

?
Die Postbank bietet
nur Basisprodukte an



! Ein komplettes Produktangebot, das neben erfolgreichen Klassikern wie Sparen und Giro alle wesentlichen Anlage-, Kredit- und Vorsorgeprodukte umfasst. Eine offene Produktarchitektur, die Zugang zu den besten Produkten anderer Finanzdienstleister ermöglicht. Und dazu ein Beratungsangebot, das allen Kunden eine zielführende und vor allem bedarfsgerechte Betreuung garantiert.

Konzernlagebericht der Deutschen Postbank

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft startete schwach in das Jahr 2003. Der Irakkrieg führte zu einer ausgeprägten Zurückhaltung bei Investoren und Konsumenten und lähmte dadurch die wirtschaftlichen Aktivitäten. Nach Kriegsende erholte sich die globale Konjunktur aber wieder und gewann im Verlauf des Jahres an Schwung.

Eine Lokomotivfunktion für die Weltwirtschaft übernahmen wieder einmal die USA. Trotz eines mäßigen ersten Halbjahres stieg dort das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2003 um 3,1 %. Überraschend günstig war im Jahr 2003 die wirtschaftliche Entwicklung in Japan. Getrieben von kräftig steigenden Exporten wuchs die japanische Wirtschaft um 2,7 %. Positiv wirkte sich dabei die enge Verflechtung mit den aufstrebenden Ländern Südostasiens aus, der erneut wachstumsstärksten Region der Welt.

Den Nachzügler im globalen Aufschwung bildete der Euroraum. Im ersten Halbjahr belastete die schwache Weltwirtschaft das Wachstum. Da auch die Binnennachfrage sehr verhalten blieb, kam der Euroraum in dieser Phase über Stagnation nicht hinaus. Dank der globalen Erholung kamen in der zweiten Jahreshälfte aber wieder positive Impulse von steigenden Exporten. Dennoch fiel das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2003 mit lediglich 0,4 % sehr niedrig aus.

Noch schwächer entwickelte sich die deutsche Wirtschaft, die 2003 um 0,1 % schrumpfte. Nach rückläufigen Ausfuhren in der ersten Jahreshälfte profitierte die Exportwirtschaft ab der Jahresmitte zwar ebenfalls von der anziehenden Auslandsnachfrage. Dennoch wurde bei den Exporten lediglich ein Zuwachs von 1,1 % erreicht. Das war das niedrigste Wachstum seit zehn Jahren. In diesem Umfeld ging die Investitionsbereitschaft weiter zurück, wobei sich allerdings zum Jahresende erste Besserungstendenzen abzeichneten. Ausgesprochen enttäuschend entwickelte sich aber die Konsumneigung. Eine bedeutende Rolle spielten hierbei die langwierigen Verhandlungen über Steuerentlastungen und Reformen der sozialen Sicherungssysteme, die zu einer Verunsicherung der Bürger führten.

Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr

Die bereits in 2002 erworbene Postbank Vermögensberatung AG hat in 2003 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Sie berät vermögende Privatkunden und ergänzt damit sinnvoll unseren Filialvertrieb.

Im Berichtsjahr ging nunmehr das zweite Modul unserer mit SAP entwickelten Standardsoftware für Banken in den Wirkbetrieb. Es dient der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr.

In 2003 hat die Postbank zum ersten Mal Kreditrisiken mittels einer synthetischen Verbriefung (Residential Mortgage Backed Security) unter Nutzung der Provide-Plattform der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) begeben.

Zum 1. November 2003 haben wir unsere Tochtergesellschaft interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH an die Deutsche Post Beteiligungen Holding GmbH veräußert.

Erfolgsrechnung

Der Deutsche Postbank Konzern konnte beim Ergebnis vor Steuern in 2003 erneut zulegen. Es stieg gegenüber dem Vorjahr um 24,5 % auf 497 Mio €.

Der leichte Rückgang der Gesamterträge und die gestiegene Risikovorsorge konnten durch einen Rückgang der Verwaltungsaufwendungen, insbesondere der Personalkosten, sowie einen höheren Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen überkompensiert werden.

Gesamterträge

Die Summe der Erträge, das heißt die bilanzbezogenen Erträge (Zinsüberschuss, Handels- und Finanzanlageergebnis) und der Provisionsüberschuss, ging um 1,9 % von 2.423 Mio € auf 2.377 Mio € leicht zurück. Während die bilanzbezogenen Erträge trotz des niedrigen Zinsniveaus nur um 2,9 % unter dem Vorjahr lagen, hat sich deren Struktur spürbar verändert. Der Zinsüberschuss ging um 10,7 % auf 1.653 Mio € zurück, während gleichzeitig das Handels- und Finanzanlageergebnis mit 258 Mio € deutlich über dem Vorjahreswert von 116 Mio € lagen. Der Provisionsüberschuss stieg unter anderem durch die positive Entwicklung des Fondsgeschäfts um 2,6 % auf 467 Mio €.

Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft stieg um 13,1 % auf 154 Mio € (Vorjahr: 137 Mio €). Hier wirkte sich die konjunkturell bedingte Verringerung der Schuldnerbonität aus. Für alle erkennbaren Risiken wurde angemessene Vorsorge gebildet.

Verwaltungsaufwand

Der gesamte Verwaltungsaufwand konnte um 4,0 % oder 75 Mio € auf 1.809 Mio € verringert werden. Dabei sank der Personalaufwand, vor allem bedingt durch den Rückgang der Mitarbeiterzahl, von 641 Mio € auf 608 Mio € und der Sachaufwand um 40 Mio € oder 3,4 % auf 1.121 Mio €. Die Abschreibungen auf Sachanlagen lagen ebenfalls unter dem Vorjahreswert.

Sonstige Erträge und Aufwendungen

Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen verbesserte sich um 87 Mio € auf 83 Mio €. Hier war unter anderem eine Rückstellung aufzulösen als Folge der Übertragung der interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH.

Ergebnis vor Steuern

Zum Ergebnis vor Steuern von 497 Mio € (Vorjahr 399 Mio €) hat das Geschäftsfeld Retailbanking mit 381 Mio € (Vorjahr 203 Mio €), das Geschäftsfeld Firmenkunden mit 118 Mio € (Vorjahr 93 Mio €) und das Geschäftsfeld Financial Markets mit 96 Mio € (Vorjahr 117 Mio €) beigetragen.

Jahresüberschuss

Unter Berücksichtigung der Ertragsteuern und des Ergebnisses Konzernfremder ergibt sich somit ein Überschuss von 352 Mio € (Vorjahr 132 Mio €).

Bilanzsumme und Bilanzentwicklung

Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Bilanzsumme um 8,5 Mrd € auf 132,6 Mrd €.

Die Entwicklung ist erneut geprägt durch den deutlichen Zuwachs der Kundeneinlagen einerseits und den Abbau der Geld- und Kapitalmarktrefinanzierungen andererseits, was letztlich insgesamt zu einem Rückgang von 6,0 % führte. Auf der Aktivseite gingen dementsprechend die Geld- und Kapitalmarktanlagen zurück.

Forderungen an Kunden

Die Kundenforderungen liegen mit insgesamt 43,3 Mrd € um 0,6 Mrd € unter dem Vorjahr. Direkte Kundenkredite konnten dabei um 2,8 Mrd € gesteigert werden. Rückläufig waren insbesondere die Forderungen an öffentliche Haushalte.

Geld- und Kapitalmarktanlagen

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sind um 3,7 Mrd € auf 34,1 Mrd €, die Finanzanlagen um 5,4 Mrd € auf 38,9 Mrd € gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Dem gegenüber steht ein Anstieg der Handelsaktiva um 1,3 Mrd € auf 12,6 Mrd €.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen gegenüber dem Vorjahresende um 7,3 Mrd € auf 73,9 Mrd € an. Das darin enthaltene bilanzwirksame Sparvolumen wuchs um 3,4 Mrd €.

Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 8,0 Mrd € auf 20,3 Mrd €. Bedingt durch auslaufende Emissionen gingen die Verbrieften Verbindlichkeiten im Geschäftsjahr 2003 um 8,5 Mrd € auf 26,3 Mrd € zurück.

Eigenkapital

Das ausgewiesene Eigenkapital des Konzerns stieg um 0,5 Mrd € auf 4,9 Mrd € gegenüber dem Vorjahr an.

Die Gesamtkapital-Quote nach Grundsatz I der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BAFin) liegt bei 9,9 %, die Kernkapital-Quote bei 6,6 %.

Risikobericht 2003

Strategie und Ziele des Risikomanagements im Konzern

Risikomanagement definiert der Postbank Konzern als einen Regelkreis, der auf der Basis festgelegter Ziele einen systematischen und permanenten Prozess über alle Bereiche des Postbank Konzerns umfasst. Dieser Prozess beinhaltet Strategie, Analyse und Bewertung, Steuerung und Controlling der Gesamtbankrisiken.

Das Risikomanagement ist so Teil der risiko- und ertragsorientierten Gesamtsteuerung. Ziel des Postbank Konzerns ist das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Konzernstrategie und des zur Verfügung stehenden Risikokapitals. Ein effektives Risikomanagementsystem liefert die relevanten Impulse für die strategischen und täglichen Geschäftsentscheidungen und ermöglicht einen ertragsorientierten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken. Dieses misst der Postbank Konzern für seine Ressorts und Geschäftsbereiche durch das Verhältnis von eingesetztem Kapital und Ertrag, ausgedrückt durch die Kennzahl RoE (Return on Equity).

Organisation des Risikomanagements

Die Grundlage für die risiko- und ertragsorientierte Gesamtsteuerung hat der Postbank Konzern durch die Organisation seines Risikomanagements geschaffen.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie, die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements, die Überwachung des Risikos aller risikotragenden Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Gesamtvorstand hat in Zusammenarbeit mit den Risikokomitees die grundlegenden Strategien für die Aktivitäten an den Finanzmärkten und die sonstigen Geschäftsfelder des Konzerns festgelegt. Der Gesamtvorstand entscheidet für alle mit den Bank- und Nichtbankgeschäften verbundenen Risiken über das Risikokapital, die Limitierungsverfahren und die Limithöhen; er legt fest, in welchen Produkten und Märkten der Postbank Konzern aktiv wird.

Das Marktrisikokomitee (MRK) ist für die strategische Steuerung der Marktpreisrisiken des Konzerns und somit auch für die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Marktpreisrisikokapitals zuständig. Die Steuerung erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktsituation, der ökonomischen Erwartungen und der Liquiditätsposition des Konzerns.

Die im Marktrisikokomitee vertretenen einzelnen Vorstandsmitglieder arbeiten dabei mit den Bereichen Treasury und Rechnungswesen/Controlling zusammen.

Die strategische Steuerung durch das Marktrisikokomitee umfasst neben den Marktpreisrisiken der Handelsbereiche insbesondere die Marktpreisrisiken des Anlagebuches sowie der strategischen Positionen.

Im Kreditrisikokomitee (KRK) legen die verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der Kreditpolitik des Konzerns sowie die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Kreditrisikokapitals fest. Das Kreditrisikokomitee entwickelt auch die Optimierungsstrategien für das Kreditportfolio des Konzerns und wird ab 2004 im Rahmen der Umsetzung der MAK die Steuerung der Aktivitäten des Kreditportfoliomanagements übernehmen. Die im Kreditrisikokomitee vertretenen Vorstandsmitglieder werden durch die Bereiche Kreditsteuerung und Rechnungswesen/Controlling unterstützt.

Das in 2004 aufzubauende Komitee für Operationelle Risiken (ORK) wird die Strategien und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken im Konzern festlegen. Seine Aufgaben wurden in 2003 noch vom Marktrisikokomitee wahrgenommen.

Die operative Verantwortung für die Risikosteuerung ist im Konzern auf mehrere Einheiten verteilt; dazu gehören in erster Linie die Bereiche Treasury und Kreditsteuerung sowie dezentral die Tochtergesellschaften Postbank International S.A., Luxemburg, und Postbank Capital Corp., New York.

Die von der operativen Risikosteuerung unabhängigen Risikocontrollingeinheiten messen und bewerten die konzernweiten Risiken und gewährleisten die Überwachung sowie die Einhaltung der Limite.

Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der Risikomanagementaktivitäten im Postbank Konzern und berichtet ihre Prüfungsergebnisse sowie Empfehlungen unmittelbar an den Konzernvorstand.

Organisation des Risikomanagements

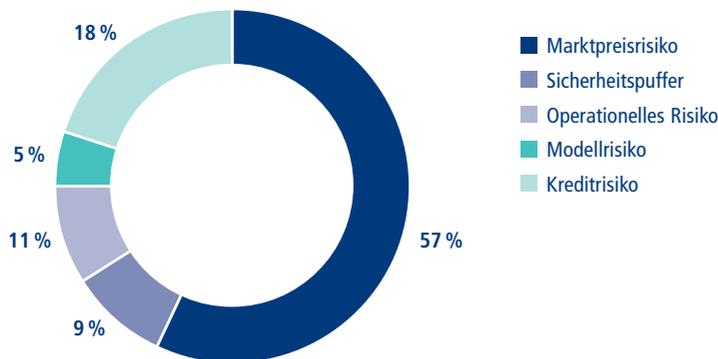


Risikokapital und Risikolimitierung

Im Rahmen der Risikokapitalallokation wird sichergestellt, dass auftretende Verluste vom Postbank Konzern verkraftet werden können; zu jedem Zeitpunkt müssen deshalb sämtliche aggregierten Risikopotenziale kleiner sein als das zur Verfügung stehende Risikokapital.

Dabei wird berücksichtigt, dass die Postbank in der Lage sein muss, nicht nur wahrscheinliche Risikoszenarien abzufangen, sondern auch Crash-Situationen zu überstehen. Aus diesem Grund wird das verfügbare Risikokapital nicht vollständig als Limite, sondern auch als Risikopuffer verteilt.

Die Grafik zeigt die prozentuale Aufteilung des Risikokapitals des Postbank Konzerns nach Risikoarten:



Das Risikokapital wird im Postbank Konzern ohne Berücksichtigung von risikomindernd wirkenden Korrelationseffekten den Risikoarten zugeteilt. Innerhalb der Risikoarten Marktpreis- und Adressenausfallrisiken werden aus Vorsichtsgründen zwischen verschiedenen Portfolios ebenfalls keine Korrelationseffekte berücksichtigt. Korrelationseffekte werden nur innerhalb eines Portfolios risikomindernd angerechnet.

Die Allokation erfolgt in Form von Jahreslimiten. Die Zuordnung von Jahreslimiten wurde gewählt, um vor dem Hintergrund der auf der Risikokapitalallokation aufbauenden Gesamtbanksteuerung eine einheitliche Basis für alle Risikoarten zu schaffen.

Das Jahreslimit für die Marktpreisrisiken wird den operativen Einheiten auf der Basis von dynamischen 10-Tages-Limiten zur Verfügung gestellt; im Ergebnis bedeutet dies, dass grundsätzlich nur 20 % des globalen Jahreslimits auf die operativen Einheiten verteilt werden und dass grundsätzlich 80 % des in der Abbildung genannten Jahreslimits für (den sehr unwahrscheinlichen Fall von) Crash-Szenarien und lang anhaltende Verlustperioden zurückgehalten werden. Über eine mögliche Verwendung des nicht unmittelbar als Limit bereitgestellten Risikokapitals beschließt das MRK.

Der Sicherheitspuffer setzt sich bei der Postbank aus dem offen ausgewiesenen Sicherheitspuffer, der Zurückhaltung von 80 % des Jahreslimits für Marktpreisrisiken sowie aus der Vernachlässigung von Korrelationseffekten zusammen.

Definition der Risikokategorien und Risikoarten

■ Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten führen können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

■ Adressenausfallrisiken

Unter den Adressenausfallrisiken, welche nachfolgend näher definiert werden, werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Die Adressenausfallrisiken umfassen das Kredit- (Emittenten-), das Länder- und das Kontrahentenrisiko (Abwicklungs- und Wiedereindeckungsrisiko):

- Als Kreditrisiken (Emittentenrisiken) definiert die Bank mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall der Zahlungsfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität ihrer Schuldner entstehen.
- Das Länderrisiko beschreibt das Transferrisiko grenzüberschreitender Zahlungen, welches infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) als auch durch die Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Landes verursacht wird.
- Das Kontrahentenrisiko beinhaltet die Gefahr, durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder durch die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) Verluste zu erleiden.

■ Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass die Postbank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht beziehungsweise nicht in voller Höhe nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko entsteht als spezielle Ausprägung des Liquiditätsrisikos, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

■ Modellrisiko

Unter dem Modellrisiko werden die Risiken zusammengefasst, die daraus resultieren, dass zur Steuerung durch die Entscheidungsträger nur Informationen auf der Basis einer vereinfachten Modellierung zur Verfügung stehen.

■ Strategische Risiken

Als strategische Risiken klassifiziert die Postbank eine Gefährdung der Ergebnisreichung infolge einer unzureichenden Ausrichtung der Unternehmung auf das jeweilige – möglicherweise kurzfristig veränderte – Geschäftsumfeld. Strategische Risiken können somit resultieren aus einem inadäquaten strategischen Entscheidungsprozess, unvorhersehbaren Diskontinuitäten im Markt oder aber aus einer mangelhaften Umsetzung der gewählten Strategie.

■ Operationelles Risiko

Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Menschen, internen Verfahren und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Operatives Risikomanagement

Im Postbank Konzern sind mehrere organisatorische Einheiten in den Gesamtbankrisikoprozess eingebunden: die Postbank mit dem Ressort Financial Markets – die Geschäftsbereiche Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte – und dem zentralen Risikocontrolling sowie die Tochtergesellschaften in New York und Luxemburg. Die ausländischen Tochtergesellschaften steuern ihre Risiken auf Basis separat vergebener Risikolimits eigenständig.

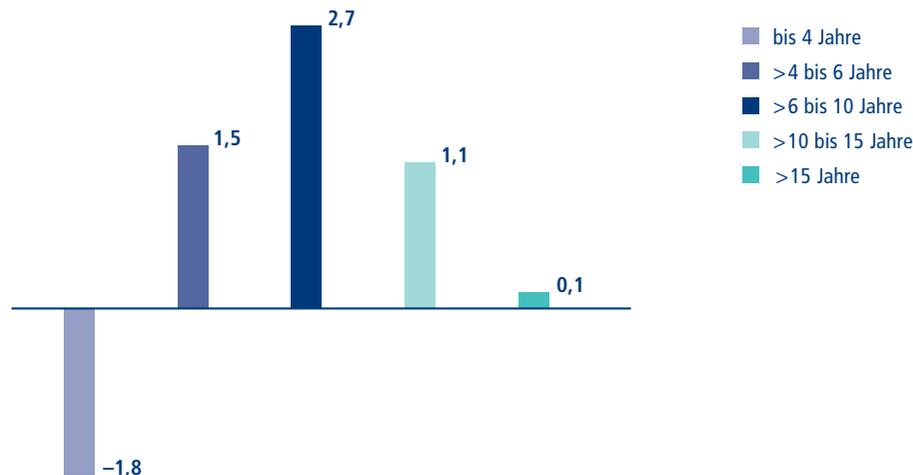
Die Marktrisikosteuerung der Postbank erfolgt für das Bankbuch im Bereich Treasury. Zur Sicherung der Marktpreisrisiken aus Kundengeschäften liegt ein besonderer Fokus auf der Aussteuerung der Zinsänderungsrisiken.

Zinsrisiken kennzeichnen die aus einer Marktzensänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes verzinslicher Finanzinstrumente; sie resultieren aus durch Fristeninkongruenzen entstehenden Aktiv- bzw. Passivüberhängen. Zur Quantifizierung der Zinsänderungsrisiken der Postbank kommen neben den Standardansätzen noch eigenentwickelte statistische Modelle zur Anwendung. Einen besonderen Fokus besitzen in diesem Zusammenhang die Bewertungen der variabel verzinslichen Kundengeschäfte. Besondere Abbildungsvorschriften und Bodensatzdefinitionen bilden hier die Basis für das Konzept zur Risikosteuerung der Postbank als Retailbank mit überwiegend zinstragenden Geschäften.

In der nachstehenden Grafik sind die offenen Zinspositionen der Postbank zum 31. Dezember 2003 dargestellt. Die Auswirkungen der Sicherungsgeschäfte der Postbank (zum Beispiel Zinsswaps) sind in der unten gezeigten Abbildung der Zinsänderungspositionen enthalten. Die Struktur der aktivischen bzw. passivischen Überhänge ist das Resultat einer insgesamt moderaten Risikoübernahme.

Zinsbindungsbilanz

Daten per Stichtag: 31.12.2003
Gap in Mrd €



Das Aussteuern der Aktiv- und Passivüberhänge erfolgt über bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte, wobei die Instrumentenauswahl von der Liquiditätssituation und den aktuellen Marktpreisen abhängig gemacht wird.

Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem Value at Risk Konzept

Zur Überwachung der Marktpreisrisiken bedient sich der Postbank Konzern geeigneter mathematisch-statistischer Modelle und Verfahren des Value at Risk. Die Ermittlung des Value at Risk (VaR) erfolgt grundsätzlich nach dem Varianz-Kovarianz-Ansatz. Dabei wird ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Handelstagen, eine Haltedauer von 10 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99 % unterstellt. Der VaR eines Portfolios bestimmt so den potenziellen künftigen Verlust, der in einem Zeitraum von 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Varianz-Kovarianz-Ansatz wird auf alle Portfolios konsistent angewandt und transformiert unterschiedliche Risiken auf eine einheitliche Risikomessgröße, den VaR. Um der steigenden Bedeutung asymmetrischer Verteilungen oder Konvexitätsrisiken bei der Postbank gerecht zu werden, befindet sich derzeit zusätzlich ein Verfahren zur Messung des VaR auch nach der Monte-Carlo-Simulation im Aufbau.

■ Backtesting

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßigen Untersuchungen unterzogen, die deren Zuverlässigkeit überprüfen. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR durch Vergleich mit den eingetretenen Gewinnen und Verlusten infolge tatsächlicher Marktveränderungen, aber unveränderten Bestands überprüft (Clean Backtesting). Die Auswertung erfolgt nach dem Ampel-Modell der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Die durchgeführten Backtestings geben wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung und Validierung der verwendeten VaR-Verfahren. Die in 2003 durchgeführten Backtestings gaben grundsätzlich keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern.

■ Stresstesting

Da der VaR extreme Marktbewegungen nicht hinreichend erfasst, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Worst-Case-Szenarien) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen des Postbank Konzerns. Die Auswirkungen der Worst-Case-Szenarien müssen für jedes Risiko durch die allozierten Jahreslimite gedeckt sein. Im Berichtsjahr wurde die Methodik der Szenarioanalysen grundlegend überarbeitet und verfeinert. Die Postbank hat ferner an den Stresstests teilgenommen, die im Rahmen des Financial Sector Assessment Program (FSAP) für den Internationalen Währungsfonds, in Deutschland begleitet durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Deutsche Bundesbank, durchgeführt wurden. Die im Berichtsjahr durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit der Postbank auch bei extremen Marktsituationen gesichert ist.

Limitierung und Reporting

Die Marktpreisrisiken werden bei der Postbank durch das oben detaillierter beschriebene System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value at Risk Verfahrens überwacht. Die Gesamtlimate werden vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee als Sublimate den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder auf. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios auch Intra-Day.

Das für die Risikoüberwachung zuständige Vorstandsmitglied, der Fachvorstand Financial Markets und die Positionsverantwortlichen werden täglich morgens über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite und den Profit/Loss der Positionen informiert. Der Gesamtvorstand erhält hierzu einen umfassenden Monatsbericht.

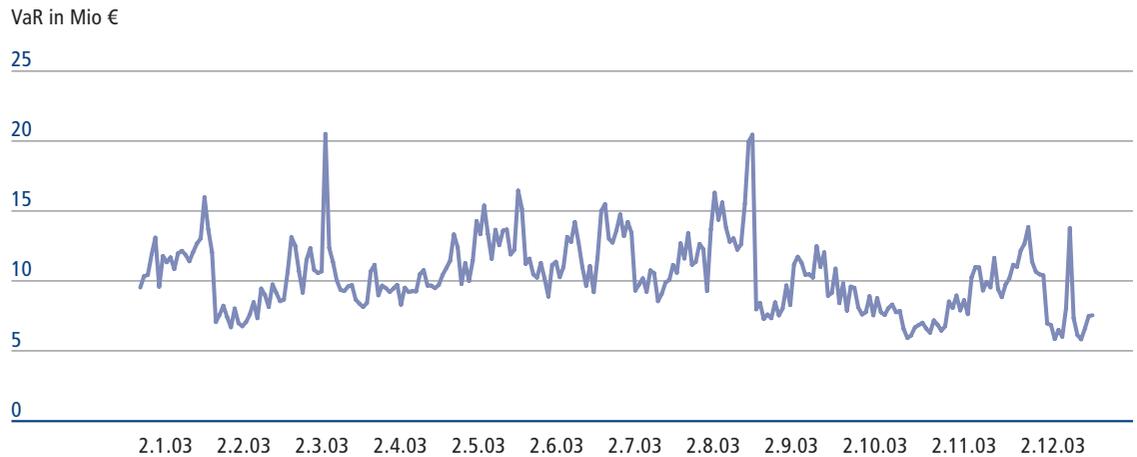
Für die Bankbuch- und Handelsportfolios der Postbank wurden am 31. Dezember 2003 die folgenden Value at Risk Werte ermittelt:

Value at Risk Werte für den Zeitraum 1.1.2003 bis 31.12.2003 in Mio €

	Gesamtbank	Bankbuch	Handelsbuch
	Mio €	Mio €	Mio €
VaR per 31.12.2003	188,06	181,11	6,95
Minimaler VaR	89,01	82,92	5,32
Maximaler VaR	247,37	235,28	19,95
VaR im Jahresdurchschnitt	174,58	164,80	9,78

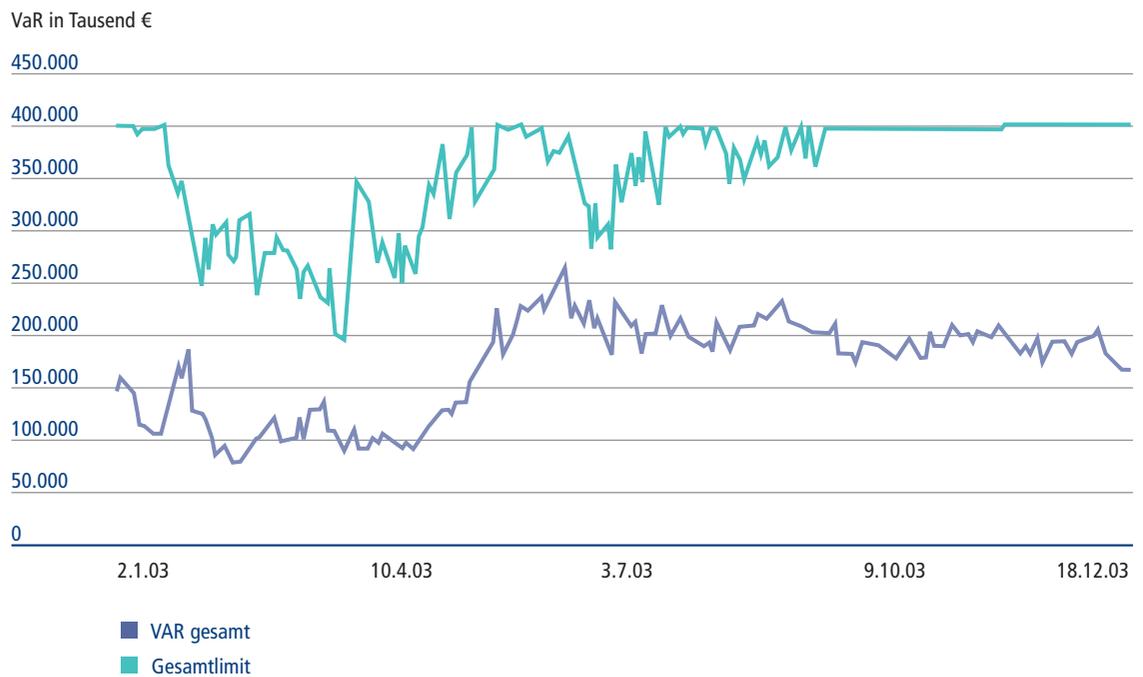
Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres 2003 für die Handelsportfolien ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

VaR-Handelsbestand 1.1.2003 bis 31.12.2003



Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres 2003 für den Postbank Konzern ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

VaR und VaR-Limit Zeitraum 2.1.2003 bis 31.12.2003



Identifikation im Rahmen von Produkteinführungen

Die Bank hat für die gehandelten Produkte die Risikofaktoren umfassend identifiziert und in einer Produktdatenbank dokumentiert. Bei Aufnahme neuer Produkte wird ebenfalls eine Untersuchung hinsichtlich der Identifikation der Risikofaktoren durchgeführt und dokumentiert. Im Produkteinführungsprozess wird geprüft, ob die identifizierten Risiken vollständig abgebildet werden können.

Marktgerechte Bedingungen

Neben der Überwachung der Marktpreisrisiken führt die Postbank bei Geschäftsabschluss auch eine Prüfung aller Handelsgeschäfte auf marktgerechte Preise (Marktgerechtheitskontrolle) durch. Die Überwachung erfolgt durch vom Handel unabhängige interne Kontrollstellen.

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Risikostrategie

Im Kreditrisikokomitee (KRK) legen die verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der Kreditpolitik des Konzerns sowie die Allokation des vom Gesamtvorstand bereitgestellten Kreditrisikokapitals für Kredit-, Länder- und Kontrahentenrisiken auf die operativen Einheiten fest. Die Risikostrategie findet in der Folge Ausdruck durch die Festlegung von Emittenten-, Länder- und Kontrahentenlimiten. Als eine weitere risikostrategische Maßnahme und in Vorbereitung auf die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) orientiert sich der Postbank Konzern bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios an einem Zielfortfolio. Dieses wurde unter Berücksichtigung einer Ausgewogenheit von Rendite und Risiko aufgestellt. Quartalsweise erfolgt ein Abgleich des Istportfolios mit dem Zielfortfolio.

Neben der Festlegung der Risikopolitik bilden die Risikomessung, die Risikosteuerung und das Risikocontrolling die Kernelemente des Regelkreises zur Steuerung der Kreditrisikoposition der Postbank.

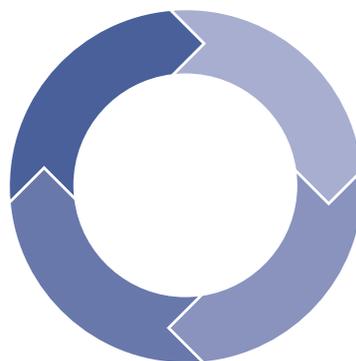
Steuerungselemente der Kreditposition

Risikopolitik

- Strategische Vorgaben
- Limitvergabe
- Einzelkreditvergabe bei großen Engagements

Risikomanagement

- Kreditrichtlinien
- Kreditexperten
- Portfoliosteuerung
- Credit Monitoring



Risikomessung

- Einzelrisikomessung/Rating/Scoring
- Portfoliorisikomessung

Risikocontrolling

- Limitüberprüfung
- Berichtswesen

Steuerung der Einzelrisiken

Auf Einzelgeschäftsebene werden alle Kreditrisikopositionen auf Basis risikoadäquater Kreditentscheidungsprozesse und -systeme getätigt. Die Kreditkompetenzen und -prozesse sind in Form von Richtlinien klar definiert und zentral dokumentiert. Ein wesentliches Element der Kreditsteuerung ist das Ratingsystem. Je nach Geschäftsfeld sind adäquate Rating- bzw. Scoringmodelle im Einsatz.

■ Rating, Scoring und Monitoring

Im Retailgeschäft einschließlich der privaten Baufinanzierung und des standardisierten Firmenkundenkreditgeschäftes stehen diverse statistische Scorecards zur Verfügung. Im individuellen Kreditgeschäft mit Firmenkunden und Finanzdienstleistungsunternehmen, insbesondere Kreditinstituten, unterstützen interne wie externe Ratings die Kreditrisikosteuerung. In diesem Segment fließen in das Rating neben quantitativen auch qualitative, d. h. weiche und zukunftsgerichtete Merkmale ein. Die internen Ratings sind empirisch validiert; durch ein Mapping auf tatsächliche Ausfälle oder externe Ratings lassen sich erwartete Ausfallwahrscheinlichkeiten kalkulieren.

Im Rahmen des Screenings der größten kapitalmarktnotierten Corporate Exposures setzt die Postbank zusätzlich KMV Credit Edge, ein Modell zur zeitnahen marktbasierten Kalkulation erwarteter Ausfallwahrscheinlichkeiten, ein. Hierdurch können kurzfristige Signale über eine eventuelle Verschlechterung der Kreditqualität aufgenommen werden. Das Screening der größten Corporate-Exposures wurde im Rahmen einer regelmäßig tagenden Task-Force institutionalisiert. Ziel ist es, möglichst frühzeitig Trends in der Kreditqualität der beobachteten Adressen zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Anhand definierter Risikoindikatoren ist ein objektivierter Credit-Monitoring-Prozess für das individuelle Firmenkunden-Geschäft und die Baufinanzierung implementiert. Dieser Prozess hat die Aufgabe, erhöht risikobehaftete Engagements zu identifizieren, den Vorsorgebedarf laufend zu quantifizieren und eine effiziente Kreditsanierung und notfalls Kreditabwicklung zu gewährleisten.

■ Risiko-/Rendite-Steuerungsgrößen

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft des Postbank Konzerns werden die durchschnittlichen Ausfallkosten in der Vorkalkulation kreditindividuell berücksichtigt. Mit diesem System können alle Kreditgeschäfte im Rahmen der Vorkalkulation bewertet werden.

Die Standardrisikokosten fließen als Prämie für den erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung, die in Form von Return on Equity (RoE) und Return on Risk Adjusted Capital (RoRAC) Kennziffern ermittelt wird, ein.

Überwachung der Kreditlimite pro Kreditnehmereinheit

Die Kreditrisiken pro Kreditnehmereinheit werden über ein für alle Kreditarten geltendes Limitsystem begrenzt. Die Überwachung der genehmigten Kredit-, Länder- und Kontrahentenlimite (Abwicklungs- und Wiedereindeckungs-) sowie der Großkreditlimite erfolgt über ein Global-Limitsystem, in das die Geschäfte aus dem Handels- und dem Bankbuch konzernweit einfließen.

Steuerung der Länderrisiken

Zur Steuerung von Länderrisiken hat der Postbank Konzern Country Risk Limits eingerichtet. Deren Höhe orientiert sich an den Country Credit Ratings von Moody's und eigenen Ratings sowie an der am BIP gemessenen Wirtschaftskraft der jeweiligen Länder. In einer Country Risk Datenbank, die neben den Country Risk Limits und deren Ausnutzungen auch alle relevanten volkswirtschaftlichen Schlüsselgrößen der einzelnen Länder enthält, werden die Staaten im Rahmen eines Länder-Ratings verschiedenen internen Risikoklassen zugeordnet.

Portfoliosteuerung

Zusätzlich zur Erfassung der Einzelrisiken ermittelt die Postbank einen Credit Value at Risk (CVaR) des Konzernkreditportfolios. Der Credit Value at Risk (CVaR) ist die negative Wertveränderung des Konzernkreditportfolios, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird.

Die Kreditrisiken der Postbank in 2003 und deren Struktur werden für die verschiedenen Profit-Center in der folgenden Grafik dargestellt:

Kreditrisiken 2003 in Mio €

	Volumen	Erwarteter Verlust	Credit VaR
	Mio €	Mio €	Mio €
Firmenkunden	25.346	50	82
Privatkunden	18.962	81	54
Financial Markets	96.979	42	119
Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)	141.288	173	173

Die Messung des Credit Value at Risk wird mit einem Kreditrisikomodell durchgeführt, das die konsistente Erfassung aller Kreditrisiken ermöglicht. Das auf Ratings basierende Modell berücksichtigt unter anderem das Migrationsverhalten und die Verbundeffekte im Portfolio. Diese Betrachtung erlaubt dabei eine angemessene Berücksichtigung der Risiken aus einer unvoreilhaftigen Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branchen-, Größenklassen-, Bonitäts- und Länderzugehörigkeit. Die Input-Parameter des Kreditrisikomodells unterliegen einer fortlaufenden Aktualisierung.

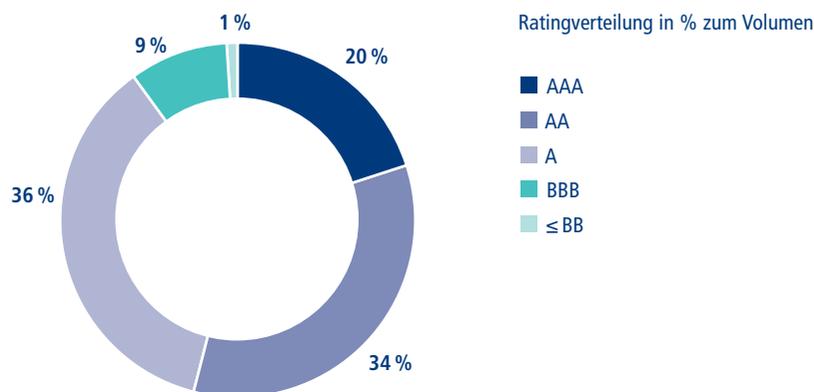
Alle kreditrisikobehafteten Bestände werden mit ihren künftigen Cashflows erfasst und auf den Betrachtungszeitpunkt abdiskontiert, so dass neben den Marktwertänderungen nicht nur der Kapitalausfall, sondern auch der Barwert aller künftigen Ausfälle gemessen wird.

Inputfaktoren sind unter anderem Migrationstabellen, die aus Daten der Ratingagenturen abgeleitet werden, Credit Spreads als Risikoaufschläge für verschiedene Rating-/Bonitätsklassen sowie abgeschätzte Recovery-Rates, die sowohl als fester Wert als auch als Bandbreite in eine Monte-Carlo-Simulation eingestellt werden können.

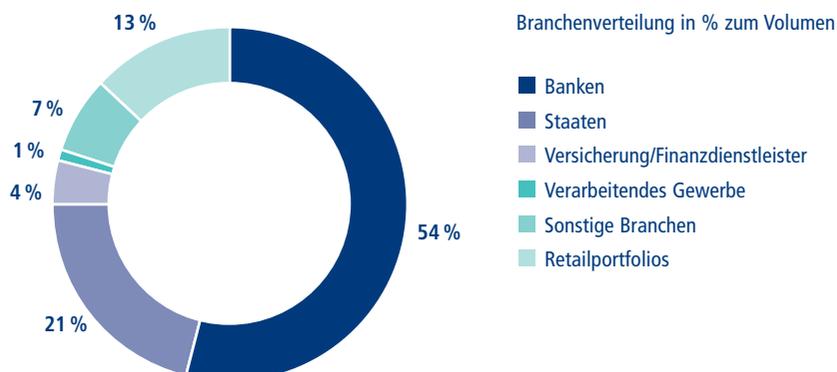
Homogene, granulare Produkte oder Geschäftsfelder werden dabei zusammengefasst und nicht auf Einzelgeschäftsebene berechnet. Dies sind vor allem Produkte des Privatkundenbereiches.

Mit den jeweils aktualisierten Bestands- und Marktdaten wird vierteljährlich der Credit Value at Risk des Konzernkreditportfolios gerechnet sowie für einzelne Produkte/Geschäftsbereiche der Stand Alone Credit Value at Risk. Aufgrund der Diversifikationseffekte ist der CVaR im Konzernportfolio geringer als die Summe der einzelnen Stand Alone CVaRs der Geschäftsbereiche. Die Angabe des erwarteten Verlustes bezieht sich dabei auf den gewichteten mittleren Verlust des Portfolios.

Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios zeigt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns. Es dominieren die guten Ratingklassen. Nicht in der folgenden Grafik berücksichtigt ist das Retailgeschäft, welches kein Rating besitzt, jedoch einem Scoring unterliegt.



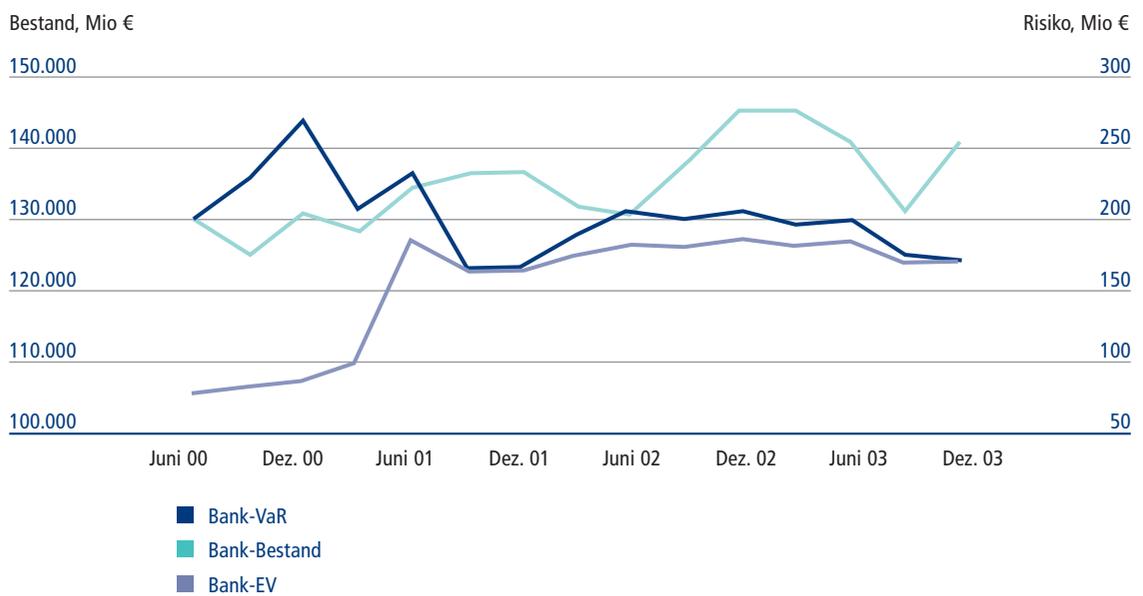
Die Branchenaufteilung des Volumens im Kreditportfolio blieb weitgehend konstant. Das Exposure im Bankenbereich resultiert vor allem aus Geld- und Kapitalmarktengagements, deren Kontrahenten fast ausschließlich den Ratingklassen A und besser zugeordnet sind.



Neben dem aktiven Management bestehender Konzentrationen ist es das Ziel der Postbank, diese auch zu reduzieren. Als Orientierung dient hierbei das oben genannte Zielfortfolio. Der Postbank stehen hierfür sowohl auf Portfolio- wie auch auf Einzelgeschäftsebene die modernen Instrumente des aktiven Kreditportfoliomanagements zur Verfügung.

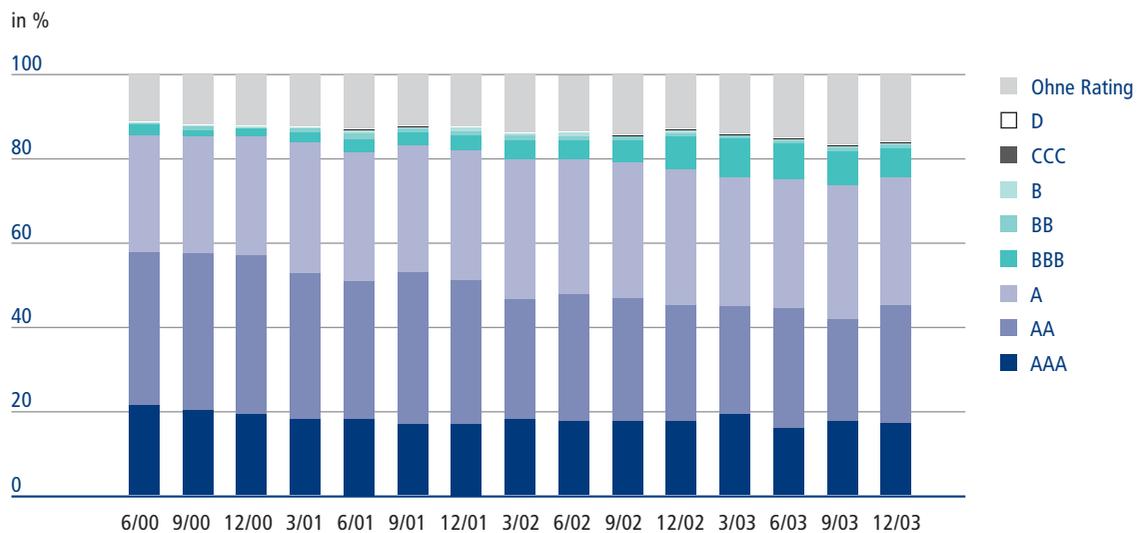
Die historische Entwicklung der Risikokennziffern, die der nachfolgenden Grafik zu entnehmen ist, bestätigt auch im Zeitablauf die konservative Ausrichtung des Konzernkreditportfolios der Postbank.

Gesamtbankbestands- und Risikoentwicklung über die Zeit



Das Gleiche gilt für die Strukturentwicklung bezüglich der Ratingverteilung. Hier ist eine Abnahme der Non-Investment-Grade-Ratingklassen im Zeitablauf festzustellen; dies ist auf die konservativere Risikopolitik bei der PB Capital nach deren Integration in den Postbank Konzern zurückzuführen.

Ratingstrukturentwicklung



Reporting

Die regelmäßigen Reportinginstrumente zu den Adressenausfallrisiken im Postbank Konzern sind für Einzelrisiken der Credit-Monitoring-Bericht und für Portfoliorisiken die Kreditmatrix.

Der Credit-Monitoring-Bericht stellt die Ausfallentwicklung auf Einzelgeschäftsfeldebene dar. Der Credit-Monitoring-Bericht besteht im Wesentlichen aus einem Risikobarometer zur Ausfall- und Geschäftsentwicklung der einzelnen Geschäftsfelder und aus einer Watch-List zur Darstellung aller Einzelengagements, die entweder intensiv betreut oder saniert bzw. abgewickelt werden.

Die Kreditmatrix schafft Transparenz über die Zusammensetzung und die Entwicklung des aktuellen Konzernkreditportfolios. Der Schwerpunkt liegt daher auf der Darstellung von Kreditbestands-, Kreditrisiko- und Kreditergebnisdaten. Hierdurch werden die Voraussetzungen für eine aktive Kreditportfoliosteuerung geschaffen.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssteuerung der Postbank erfolgt differenziert nach Fristigkeit der Kapitalbindung. Die kurzfristige Steuerung erfolgt im Rahmen der Geldmarktaktivitäten; die mittel- und langfristige Liquiditätssicherung erfolgt im Bereich Treasury. Die Bilanzstruktur der Postbank zeigt einen Einlagenüberschuss aus dem Retail-Kundengeschäft. Diese Mittel werden von Treasury größtenteils in liquide Wertpapiere des Geld- und Kapitalmarktes investiert. Als Refinanzierungsquellen stehen diese Aktiva zur Verfügung (alternativ auch Repo-Geschäfte), ergänzt um die Möglichkeit, Emissionen zu begeben oder ein Commercial-Paper-Programm zu nutzen.

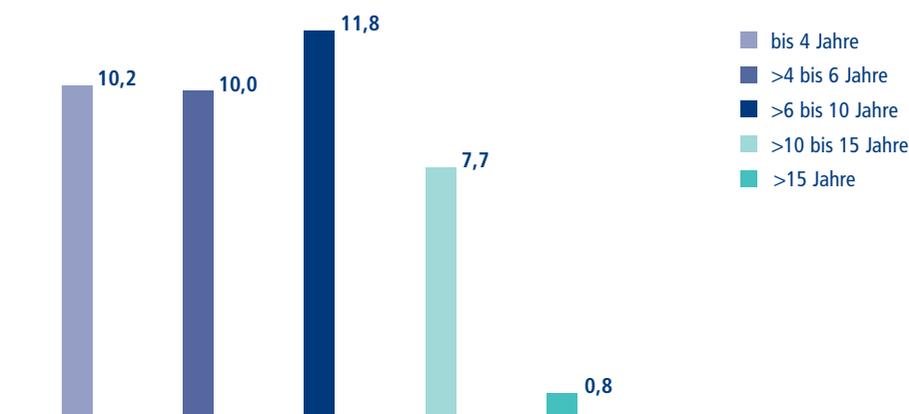
Zur Vermeidung von Liquiditätsengpässen werden die Liquiditätspositionen regelmäßig Stress-tests unterzogen. Diese Simulationsberechnungen berücksichtigen externe Veränderungen diverser Marktfaktoren und Strukturveränderungen innerhalb der Refinanzierungsbestände der Postbank.

Die unten aufgeführte Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank zeigt eine saldierte Darstellung sämtlicher Cashflows und unterstreicht die starke Liquiditätsposition der Postbank.

Liquiditätsbindungsbilanz

Daten per Stichtag: 31.12.2003

Aktivüberhang bzw. Liquiditätsüberschuss, Gap in Mrd €



Die Spitzenrefinanzierungsfazilitäten der EZB wurden vereinzelt in Anspruch genommen, Offenermarktgeschäfte regelmäßig durchgeführt. Der Liquiditätsgrundsatz (II) gem. § 11 KWG als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit wurde stets eingehalten. Außergewöhnliche Abruftrisiken aus vorzeitiger Kündigung größerer Einlagen sind nicht entstanden.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Das operationelle Risiko bezeichnet die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Menschen, internen Verfahren und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Die Postbank hat diese Definition des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht unverändert als Grundlage zur Einführung eines entsprechenden Controllingprozesses übernommen. Ziel der Postbank ist es, bei Inkrafttreten der neuen Eigenkapitalanforderungen den Standardansatz zu erfüllen. Gleichzeitig werden jedoch die Weichen für einen der risikosensitiveren, fortgeschrittenen Ansätze gestellt.

Die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben innerhalb des Postbank Konzerns wird vom zentralen Risikocontrolling der Postbank verantwortet. In einem Handbuch zum Controlling operationeller Risiken sind die Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller am Controllingprozess Beteiligten beschrieben. Das Management der operationellen Risiken ist und bleibt originäre Aufgabe der einzelnen Einheiten der Bank.

Zur Identifikation und Bewertung der operationellen Risiken bedient sich die Postbank eines qualitativen Self-Assessments. Die Organisationseinheiten beurteilen hierbei ihre Risikosituation mittels Fragebögen. Die Ergebnisse erlauben für jede Einheit die Erstellung eines detaillierten Risikoprofils mit entsprechenden Handlungsempfehlungen zur Steuerung der Risiken.

Zum Aufbau eines Frühwarnsystems werden in zahlreichen Organisationseinheiten Risikoindikatoren definiert. Sie ermöglichen eine aktuelle Beurteilung der Risikosituation je Bereich und weisen auf den Handlungsbedarf bei Überschreiten der bereichsspezifisch definierten Grenzwerte hin.

In einer Schadensfalldatenbank werden eingetretene Verluste aus operationellen Risiken erfasst und ausgewertet. Da die Postbank künftig den Einsatz eines risikosensitiven Ansatzes anstrebt, werden diese Daten unter anderem die Grundlage zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfes bilden.

Die Ergebnisse des Controllingprozesses werden sowohl zentral an den Vorstand als auch dezentral in den Einheiten berichtet. Hierzu wurde ein periodisches Berichtswesen initiiert, das die Ergebnisse der drei eingeführten Methoden darstellt. Geplant ist für das Jahr 2004 die Bildung eines Risikokomitees für operationelle Risiken.

Die Erfassung der Daten erfolgt dezentral auf einer Client-Server-Architektur in Internet-Technologie. Auswertungen sind auf allen Ebenen sowohl zentral als auch dezentral möglich. Zur Qualifikation der in den Controllingprozess operationeller Risiken eingebundenen Mitarbeiter wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Fortbildung und Training ein mehrstufiges Fortbildungskonzept erarbeitet.

Die Postbank sieht sich in Fortführung der in den letzten Jahren begonnenen Arbeiten auf einem guten Weg, die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen umzusetzen.

Überwachung und Steuerung von Modellrisiken

Zur sachgerechten Abbildung der variabel verzinsten Kundenprodukte (Einlagen und Dispositionskredite) verwendet der Postbank Konzern ein Replikationsmodell, welches auf Annahmen beruht. Für dieses Modell wird das Modellrisiko analytisch ermittelt und in der Risikokapitalallokation gesondert mit Risikokapital unterlegt. Das Abbildungsmodell unterstellt erstens ein Produktbewertungsportfolio, welches eine annähernd konstante Konditionsmarge sicherstellt und zweitens, dass die untersuchten Volumina annähernd konstant sind (Bodensatz). Zur Bestimmung des Modellrisikos werden mögliche Veränderungen des Zinsanpassungsverhaltens und mögliche Volumenabflüsse untersucht, um beide Modellrisikokomponenten zu quantifizieren. Als gesamtes Modellrisiko wird der addierte Wert beider Komponenten angesetzt. Eventuelle risikomindernde Kompensationseffekte werden aus Vorsichtsgründen nicht berücksichtigt.

Überwachung und Steuerung von strategischen Risiken

Als strategische Risiken klassifiziert die Postbank eine Gefährdung der Ergebniserreichung infolge einer unzureichenden Ausrichtung der Unternehmung auf das jeweilige – möglicherweise kurzfristig veränderte – Geschäftsumfeld. Strategische Risiken können somit resultieren aus einem inadäquaten strategischen Entscheidungsprozess, unvorhersehbaren Diskontinuitäten im Markt oder aber aus einer mangelhaften Umsetzung der gewählten Strategie.

Anders als etwa Adressen- oder Marktrisiken sind die strategischen Risiken nur sehr schwer quantitativ messbar. Ebenso wenig ist eine Verdichtung dieser Risikoart unter Anwendung statistischer Verfahren in einer einzigen Risikokennzahl möglich.

Die Postbank versucht, strategische Risiken frühzeitig durch eine kontinuierliche Analyse der Markt- und Wettbewerbsgegebenheiten sowie im Rahmen der rollierenden Mehrjahresplanung zu identifizieren und anschließend entsprechende strategische Gegenmaßnahmen einzuleiten. Um die notwendige Geschwindigkeit und Effektivität der Anpassungsmaßnahmen sicherzustellen, besteht zudem ein zentrales Projektcontrolling, das Fortschritt und Zielerreichung der wesentlichen Projekte in der Postbank nachhält.

Strategische Entscheidungen liegen in der Verantwortung des Gesamtvorstands, wobei bei besonders weit reichenden strategischen Entscheidungen zusätzlich die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich ist.

Darstellung der Risikolage

Der Postbank Konzern besitzt für die unterschiedlichen Risikoarten ausgefeilte Instrumente und Verfahren für das Risikomanagement und -controlling. Sie ermöglichen eine über alle Risikoarten und Geschäftsbereiche aggregierte Steuerung und Limitierung des Gesamtrisikos der Bank. Die Methoden und Verfahren entsprechen sämtlichen aktuellen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Sie werden ständig den Änderungen des Marktes und der Entwicklung des Konzerns angepasst und verbessert.

So konnten auch im gesamtwirtschaftlich schwierigen Jahr 2003 das risikoarme Profil sowie die vorteilhafte Situation relativ geringer Risikokosten für die Bank sichergestellt werden. Im Berichtsjahr wurde erstmalig eine bedeutende Verbriefung von Wohnungsbaudarlehen im Rahmen der Kreditportfoliosteuerung erfolgreich platziert. Es ist beabsichtigt, die Kapitalmärkte für Maßnahmen der Verbriefung intensiver zu nutzen, um so die Risikodiversifikation weiter zu verbessern.

Im Berichtsjahr wurden die neuen Anforderungen der MAK plangemäß in der Aufbau- und Ablauforganisation umgesetzt. Die Umsetzung im Bereich der IT wird im Rahmen des Basel-II-Projektes fristgerecht stattfinden.

In der Risikokapitalallokation konnte den Geschäftsbereichen des Postbank Konzerns ausreichend Spielraum für ein konsequentes Umsetzen der wachstumsorientierten Geschäftsstrategie gegeben werden. Entwicklungsbeeinträchtigende oder bestandsgefährdende Risiken waren und sind nicht erkennbar.

Die Monopolkommission erhebt den Vorwurf, dass die Deutsche Post AG gegen das Beihilfeverbot des EU-Vertrags verstoße, indem sie der Postbank die Nutzung von Postfilialen zu nicht marktgerechter Vergütung ermögliche. Dieser Vorwurf ist nach Auffassung der Deutsche Post AG und der Postbank nicht zutreffend. Das von der Postbank entrichtete Entgelt entspricht den wettbewerbs- und beihilferechtlichen Vorgaben des EU-Rechts.

Die EU-Kommission hat am 21. Januar 2004 eine beihilferechtliche Entscheidung über die Übernahme von Pensionsansprüchen von Beschäftigten des belgischen Telekommunikationsunternehmens Belgacom durch den belgischen Staat getroffen.

Presseberichten zufolge prüft die EU-Kommission, ob die beihilferechtlichen Grundsätze dieser Entscheidung auf die Übernahme der Pensionsverpflichtungen der bei der Deutsche Post AG beschäftigten Beamten übertragen werden können. Die EU-Kommission hat diese Berichte jedoch nicht bestätigt.

Ob die beihilferechtlichen Grundsätze der Entscheidung der EU-Kommission auch auf die Postbank als eines der Nachfolgeunternehmen der Deutsche Bundespost Anwendung finden und welche finanzielle Belastung in diesem Fall hieraus folgen könnten, ist derzeit offen. Die Entscheidung der EU-Kommission ist bisher nicht veröffentlicht, so dass nicht bekannt ist, ob der Fall mit der gesetzlichen Regelung der Pensionsverpflichtungen der Deutsche Post AG oder der Postbank überhaupt vergleichbar ist.

Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie prüft – entsprechend den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision in Kreditinstituten – alle Teilbereiche des Konzerns in mindestens dreijährigem Rhythmus. Risikobehaftetere Bereiche werden jährlich geprüft. Die Prüfungsplanung und Festlegung der Prüfungsfrequenzen erfolgen risikoorientiert auf Basis der Ergebnisse der letzten Prüfung unter Berücksichtigung aktueller Veränderungen. Hieraus ergeben sich die mehrjährige Prüfungsplanung und das Jahresprogramm für das nächste Geschäftsjahr, mit dessen Durchführung die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt wird.

Als regelmäßige Prüfungen werden im Rahmen des Jahresprogramms Systemuntersuchungen und Ordnungsmäßigkeitsprüfungen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch. Außerdem ist sie bei der Einführung und Umsetzung von bedeutenden Projekten begleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den aktuellen Veränderungen im Konzern und der Rechtslage angepasst.

Über ihre Prüfungsergebnisse berichtet die Interne Revision unabhängig an den Gesamtvorstand. Organisatorisch ist sie dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

Basel II

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht möchte die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken ausrichten. Dazu sollen Kredite künftig abhängig von ihrem Rating mit Eigenkapital unterlegt werden. Darüber hinaus fordert die Aufsicht mit der neuen Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch eine Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital.

Basel II soll im ersten Halbjahr 2004 in der endgültigen Fassung vorgelegt werden. Um die erforderlichen Datenhistorien aufzubauen und die zeitgerechte Anpassung der Ratingsysteme, Prozesse sowie IT-Systeme zu gewährleisten, hat sich der Postbank Konzern frühzeitig mit diesem Thema befasst und ein umfassendes Basel-II-Projekt aufgesetzt.

Das Teilprojekt „Rating und kreditspezifische Prozesse“ hat das Ziel, die Basel-II-Anforderungen für den internen Ratingbasisansatz zum frühestmöglichen Zeitpunkt für alle Geschäftsfelder zu erfüllen. Dies umfasst auch die Integration der Ratingsysteme in die kreditspezifischen Prozesse. Die Weiterentwicklung und Anpassung der Ratingmodelle hat, abgesehen von den regulatorischen Erfordernissen, auch einen erheblichen betriebswirtschaftlichen Nutzen: Durch Basel-II-konforme Ratings werden Kreditentscheidungen optimiert, dadurch Ausfallkosten gesenkt und die „richtigen“ Kredite angenommen bzw. risikoadäquate Preise für die Kredite gestellt.

Im Rahmen der IT-Umsetzung erfolgt auch die erforderliche umfangreiche Historisierung der Daten. In einem gesonderten Projekt „Konzernweites Kreditsteuerungssystem“ wird die IT-Infrastruktur des Kreditgeschäfts der Postbank weiter verbessert.

Wesentlicher Projektinhalt des Teilprojektes „Risk Mitigation“ ist es, die bestehenden Sicherheitssysteme anzupassen und die Prozesse für die Erfassung und Pflege der Sicherheiten zu definieren und umzusetzen.

Das bereits dargestellte Teilprojekt zu operationellen Risiken fokussiert auf die Implementierung eines umfassenden und bankeinheitlichen Controllingprozesses betrieblicher Risiken. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der systematischen und flächendeckenden Erhebung und Erfassung operationeller Risiken. Dies umfasst die Durchführung eines regelmäßigen Self-Assessments, den Aufbau einer Schadensfalldatenbank sowie die Definition und Beobachtung von Risikoindikatoren.

Der Postbank Konzern setzt damit Basel II frühzeitig um und schafft die Voraussetzungen, um die daraus folgenden günstigen Optionen zu nutzen.

Ausblick

Nach einer im Jahr 2003 von enttäuschender Wirtschaftsentwicklung im Euroraum und der Abschwächung des US-Dollars gegenüber dem Euro geprägten Zinsentwicklung erwarten wir für das laufende Jahr per Saldo wieder leicht steigende Zinsen im Euroraum, gekoppelt mit einem moderaten Wirtschaftswachstum in Deutschland.

Im Jahr 2003 wurden die Grundlagen für eine weitere Kostenentlastung 2004 geschaffen. Die bereits erfolgte sowie die vorbereitete Personalreduktion, unabhängig von der natürlichen Fluktuation, wirken sich positiv auf den Personalaufwand aus.

In den drei vergangenen Jahren investierte die Postbank stark in die weitere Verbesserung ihrer Informationstechnologie. Das wichtigste Projekt, die Einführung eines neuen SAP-basierten Systems zur Abwicklung der Transaktionen rund um das Girokonto, konnte im Jahr 2003 erfolgreich abgeschlossen werden. Hieraus resultieren ebenfalls Kostenentlastungen im laufenden Jahr.

Im Retailgeschäft wollen wir auf Basis unseres Leistungsversprechens „einfach und günstig“ weiter stärker wachsen als der Markt und unsere bereits hohe Neukundengewinnung weiter ausbauen. Produktinnovationen wie dem sehr erfolgreichen DAX-Sparbuch werden weitere folgen.

Darüber hinaus werden wir in verstärktem Maß unsere Vollbankeigenschaft herausstellen, um auch bei den bestehenden Kunden unsere Cross-Selling-Ratio weiter zu erhöhen.

Unsere Top-Position im Online-Banking werden wir weiter ausbauen. Dies gilt ebenso für unsere führende Stellung als Deutschlands größter Kartenemittent. Weitere Schwerpunkte sind der Ratenkredit, die private Baufinanzierung und das Wertpapiergeschäft.

Im Firmenkundengeschäft werden wir auch weiterhin unsere Kernkompetenzen, insbesondere Leistungen rund um den Zahlungsverkehr, weiter ausbauen und in neue Produktfelder wie E-Banking und webbasierten Zahlungsverkehr investieren.

Im Bankbetrieb haben wir die Technologieführerschaft im Bereich Kernsysteme erreicht und auch im Bereich Supportsysteme die Grundsteine für eine ähnliche Position gelegt. Neben der Abwicklung eigener Transaktionen werden wir unsere Plattform als Dienstleister auch anderen Banken zur Verfügung stellen. Entsprechende Vorverträge wurden mit bedeutenden Kreditinstituten geschlossen. Unser Angebot rund um die Produkte Girokonto, Sparkonto und Karte werden wir ausbauen.

Auch für 2004 erwarten wir ein über dem Vorjahr liegendes Ergebnis. Insgesamt streben wir eine weitere Reduzierung der Cost-Income-Ratio sowie eine Verbesserung der Eigenkapitalrendite an.

Konzernabschluss nach
International Financial Reporting Standards
zum 31. Dezember 2003

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2003	80
Ergebnis je Aktie	80
Bilanz zum 31. Dezember 2003	81
Entwicklung des Eigenkapitals	82
Kapitalflussrechnung	83
<hr/>	
Allgemeine Angaben	85
(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	85
(2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB	86
(a) Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB sowie offener Reserven und Ausweis der Risikovorsorge	86
(b) Forderungen	86
(c) Leasinggeschäfte	87
(d) Wertpapiere	88
(e) Wertpapierleihegeschäfte	88
(f) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte	89
(g) Pensionsverpflichtungen	91
(h) Andere Rückstellungen	91
(i) Wertansätze aufgrund steuerrechtlicher Vorschriften	91
(j) Latente Steuern	92
(k) Treuhandgeschäfte	92
(l) Anteile in Fremdbesitz	92
(3) Konsolidierungskreis	93
(4) Konsolidierungsgrundsätze	94
(5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	94
(a) Barreserve	94
(b) Forderungen	94
(c) Leasinggeschäfte	95
(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung	95
(e) Handelsaktiva	96
(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	96
(g) Hedging Derivate	96
(h) Finanzanlagen	97
(i) Sachanlagen	97
(j) Sonstige Aktiva	98
(k) Verbindlichkeiten	98
(l) Handelspassiva	99
(m) Rückstellungen	99
(n) Währungsumrechnung	100
(o) Ertragsteuern	100
(p) Ausweisänderungen	101

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung		102
(6)	Zinsüberschuss	102
(7)	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	103
(8)	Provisionsüberschuss	103
(9)	Handelsergebnis	104
(10)	Ergebnis aus Finanzanlagen	105
(11)	Verwaltungsaufwand	106
(12)	Sonstige Erträge	107
(13)	Sonstige Aufwendungen	108
(14)	Ertragsteueraufwand	109
Erläuterungen zur Bilanz		110
(15)	Barreserve	110
(16)	Forderungen an Kreditinstitute	110
(17)	Forderungen an Kunden	111
(18)	Kreditvolumen	112
(19)	Risikovorsorge	113
(20)	Handelsaktiva	114
(21)	Hedging Derivate	115
(22)	Finanzanlagen	116
(23)	Sachanlagen	119
(24)	Sonstige Aktiva	122
(25)	Aktive latente Steuern	123
(26)	Immaterielle Vermögenswerte	123
(27)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	125
(28)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	126
(29)	Verbriefte Verbindlichkeiten	126
(30)	Handelspassiva	127
(31)	Hedging Derivate	127
(32)	Rückstellungen	128
(33)	Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	128
(34)	Steuerrückstellungen	129
(35)	Andere Rückstellungen	130
(36)	Sonstige Passiva	130
(37)	Nachrangkapital	131
(38)	Eigenkapital	132

Sonstige Angaben	134
(39) Segmentberichterstattung	134
(40) Eventual- und andere Verpflichtungen	135
(41) Umlauf Schuldverschreibungen	135
(42) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen	136
(43) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	136
(44) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden	137
(45) Fremdwährungsvolumina	138
(46) Angaben über wesentliche Konzentrationen	138
(47) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	139
(48) Derivative Finanzinstrumente	140
(49) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	144
(50) Restlaufzeitengliederung	145
(51) Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	146
(52) Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	147
(53) Erträge und Aufwendungen mit verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	147
(54) Nachrangige Vermögenswerte	148
(55) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	148
(56) Treuhandgeschäfte	149
(57) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	150
(58) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	151
(59) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats	151
(60) Andere Angaben	152
(61) Namen der Organmitglieder	152

Bestätigungsvermerk
158

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2003

	Erläuterung	2003	2002
		Mio €	Mio €
Zinserträge	(6)	5.610	6.458
Zinsaufwendungen	(6)	-3.957	-4.606
Zinsüberschuss	(6)	1.653	1.852
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-154	-137
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.499	1.715
Provisionserträge	(8)	539	517
Provisionsaufwendungen	(8)	-72	-62
Provisionsüberschuss	(8)	467	455
Handelsergebnis	(9)	183	80
Ergebnis aus Finanzanlagen	(10)	75	36
Verwaltungsaufwand	(11)	-1.809	-1.883
Sonstige Erträge	(12)	218	121
Sonstige Aufwendungen	(13)	-136	-125
Überschuss vor Steuern		497	399
Ertragsteuern	(14)	-144	-259
Ergebnis nach Steuern		353	140
Ergebnis Konzernfremde		-1	-8
Jahresüberschuss		352	132

Ergebnis je Aktie

Im Geschäftsjahr 2003 befanden sich wie im Vorjahr durchschnittlich 16.000.000 Aktien
im Umlauf.

	2003	2002
Ergebnis je Aktie in €	21,97	8,26
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	21,97	8,26

Bilanz zum 31. Dezember 2003

Aktiva	Erläuterungen	31.12.2003	31.12.2002
		Mio €	Mio €
Barreserve	(15)	1.623	1.307
Forderungen an Kreditinstitute	(16)	34.071	37.774
Forderungen an Kunden	(17)	43.310	43.929
Risikovorsorge	(19)	-597	-588
Handelsaktiva	(20)	12.588	11.295
Hedging Derivate	(21)	832	1.121
Finanzanlagen	(22)	38.859	44.252
Sachanlagen	(23)	960	977
Sonstige Aktiva	(24)	973	1.023
davon latente Steuerforderung	(25)	564	584
Summe der Aktiva		132.619	141.090
Passiva		31.12.2003	31.12.2002
		Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(27)	20.271	28.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(28)	73.941	66.665
Verbriefte Verbindlichkeiten	(29)	26.267	34.797
Handelsspassiva	(30)	1.647	1.001
Hedging Derivate	(31)	1.814	2.645
Rückstellungen	(32)	1.704	1.655
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(33)	572	563
b) Steuerrückstellungen	(34)	873	738
davon latente Rückstellungen		836	706
c) Andere Rückstellungen	(35)	259	354
Sonstige Passiva	(36)	371	413
Nachrangkapital	(37)	1.724	1.204
Anteile in Fremdbesitz		14	14
Eigenkapital	(38)	4.866	4.396
a) Gezeichnetes Kapital		410	410
b) Kapitalrücklage		1.159	1.159
c) Gewinnrücklagen		2.708	2.728
d) Konzerngewinn		589	99
Summe der Passiva		132.619	141.090

Entwicklung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrechnungs- rücklage	Neubewer- tungsrücklage	Konzern- gewinn	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 1. Januar 2002	410	1.159	3.206	6	-71	137	4.847
Ausschüttung						-137	-137
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-44			-44
Veränderungen unrealisierte Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					-402		-402
Jahresüberschuss			33			99	132
Stand 31. Dezember 2002	410	1.159	3.239	-38	-473	99	4.396
Ausschüttung						-99	-99
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-56			-56
Veränderungen unrealisierte Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					273		273
Jahresüberschuss			-237			589	352
Stand 31. Dezember 2003	410	1.159	3.002	-94	-200	589	4.866

In den Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste nach latenten Steuern sind Bewertungs- und Abgangsveränderungen der Finanzinstrumente Available for Sale enthalten.

Für die detailliertere Darstellung der Entwicklung der Neubewertungsrücklage wird auf Note 38 verwiesen.

Für 2004 ist eine Dividendenausschüttung in Höhe von 36,81 € je Aktie geplant; die 589 Mio € setzen sich dabei aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 352 Mio € und einer Entnahme aus den Gewinnrücklagen in Höhe von 237 Mio € zusammen.

Kapitalflussrechnung

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Ergebnis (nach Steuern)	352	132
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie auf Handelsaktiva	246	241
Veränderungen der Rückstellungen	49	14
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	101	93
Gewinne aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-22	-200
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-1.705	-1.640
Zwischensumme	-979	-1.360
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	3.769	131
Forderungen an Kunden	380	879
Handelsaktiva	-1.650	-5.980
Hedging Derivate positive Marktwerte	-78	-140
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	42	899
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-7.996	475
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.280	4.264
Verbriefte Verbindlichkeiten	-8.071	-4.138
Handelspassiva	642	441
Hedging Derivate negative Marktwerte	-856	-48
Sonstige Passiva	-42	-134
Zinseinzahlungen	5.918	6.420
Zinsauszahlungen	-3.974	-4.605
Sonstige Zahlungszuflüsse	12	29
Erhaltene Dividendenzahlungen	31	17
Sonstige Auszahlungen aus operativer Tätigkeit	-19	-
Ertragsteuerzahlungen	-24	-6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-5.615	-2.856

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	8.601	15.956
Anteilen an Tochterunternehmen	40	–
Sachanlagen	2	58
Immateriellen Anlagewerten	–	1
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	–2.893	–12.864
Anteilen an Tochterunternehmen	–1	–
Sachanlagen	–67	–179
Immateriellen Anlagewerten	–63	–72
Cashflow aus Investitionstätigkeit	5.619	2.900
Dividendenzahlungen	–99	–137
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Saldo)	399	27
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	300	–110
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres	1.307	1.373
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–5.615	–2.856
Cashflow aus Investitionstätigkeit	5.619	2.900
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	300	–110
Effekte aus Wechselkursänderungen	12	–
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres	1.623	1.307

Die ausgewiesenen Zahlungsmittelbestände umfassen den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind.

Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Ergebnisses aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Die Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält insbesondere die Veränderung der positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

Erläuterungen – Notes

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Postbank erstellt ihren Konzernabschluss nach den IFRS und somit nach international anerkannten Grundsätzen. Der vorliegende Konzernabschluss erfüllt die Voraussetzungen des § 292a Abs. 2 HGB für die Befreiung von der Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB. Des Weiteren steht der IFRS-Konzernabschluss im Einklang mit den Richtlinien 83/349/EWG (Konzernbilanzrichtlinie) und 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie), dem DRS 1 (Befreiender Konzernabschluss nach § 292a HGB) und erfüllt die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union (§ 292a Abs. 2 Nr. 2 b) HGB).

Die Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2003 erfolgt in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegung durch das International Financial Reporting Committee (IFRIC), sofern diese für das Geschäftsjahr 2003 in Kraft getreten sind. Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2003) enthält Anlage A.1 zu diesem Konzernabschluss, in Anlage A.2 sind die IFRIC-Interpretationen aufgeführt (Stand 31. Dezember 2003).

Die Bilanzierung und Bewertung wurden unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalentwicklung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wurde, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz schreiben die IFRS keine zwingende Form vor. Nach international üblichen Gepflogenheiten werden die GuV und die Bilanz in einer übersichtlichen Kurzform, die den Vorschriften der IAS 1 und 30 entspricht, dargestellt und durch zusätzliche Angaben in den Notes ergänzt. Alle Angaben, die nach der 4. und 7. EU-Richtlinie sowie der Richtlinie 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie) Pflichtangaben im Konzernabschluss sind, wurden, soweit sie nicht bereits in der Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sind, in die Notes aufgenommen.

(2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB

Die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB setzt unter anderem nach § 292a Abs. 2 Nr. 4 b) HGB voraus, dass die vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden erläutert werden.

(a) Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB sowie offener Reserven und Ausweis der Risikovorsorge

Nach IAS 30.44 ist die Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken analog § 340 f HGB nicht zulässig.

Die Bildung von Reserven für die Berücksichtigung allgemeiner Risiken aus dem Bankgeschäft (§ 340 g HGB) ist nach IAS 30.44 und IAS 30.50 nur offen im Rahmen der Ergebnisverwendung zulässig.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird offen auf der Aktivseite ausgewiesen.

(b) Forderungen

Nach HGB werden Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Nach IFRS werden Handelsforderungen unter den Handelsaktiva, die insbesondere Handelsderivate mit positiven Marktwerten enthalten, gezeigt.

Darüber hinaus werden die finanziellen Vermögenswerte nach IAS 39 in Forderungen, die vom Unternehmen originär ausgereicht wurden, und in erworbene Forderungen unterteilt. Dabei ist es unerheblich, ob die Forderungen verbrieft wurden.

Nach HGB werden alle Forderungen mit ihren Nominalwerten bilanziert. Die abgegrenzten Zinsen werden direkt den Forderungen zugeordnet und unter den jeweiligen Bilanzposten bilanziert. Disagien/Agien werden im Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Nach IFRS erfolgt eine direkte Bilanzierung sowohl der abgegrenzten Zinsen als auch der Disagien/Agien unter dem entsprechenden Bilanzposten, in dem die Forderungen bilanziert werden.

Die originär ausgereichten Forderungen sind nach IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn sie nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Originär ausgereichte Forderungen, die zu Handelszwecken gehalten werden, werden dagegen zum Fair Value bewertet.

Geldhandelsforderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die erworbenen Forderungen sind nach IAS 39 mit den fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn die Fähigkeit und die Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, und sie somit der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden können. Werden sie dagegen zu Handelszwecken gehalten (Trading) oder stehen sie zur Veräußerung zur Verfügung (Available for Sale), dann sind sie nach IAS 39.69 mit dem Fair Value zu bewerten.

Bewertungsänderungen von Forderungen des Handelsbestands fließen direkt in das Periodenergebnis ein. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der erworbenen Forderungen Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Erfassung entschieden. Somit werden Bewertungsänderungen von erworbenen Forderungen, die dem Available for Sale Bestand zugeordnet werden, im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen und fließen erst dann in das Ergebnis ein, wenn sie realisiert werden bzw. wenn ein Impairment (bonitätsinduzierte Wertminderung) vorgenommen wird.

(c) Leasinggeschäfte

Das Leasingvermögen wird nach HGB i. d. R. sowohl bei Finance als auch bei Operating Lease unter den Sachanlagen ausgewiesen. Die Abschreibungen werden im Verwaltungsaufwand gebucht.

Leasingverhältnisse werden nach IFRS nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend bilanziert.

Somit werden bei Leasinggeschäften Finance Lease die Leasingobjekte anders als nach HGB beim Leasingnehmer zuzüglich einer Verpflichtung über noch zu leistende Leasingzahlungen bilanziert, wogegen der Leasinggeber eine entsprechende Forderung bilanziert.

Bei Leasinggeschäften Operating Lease bilanziert der Leasinggeber entsprechend handelsrechtlichen Regelungen das Leasingobjekt als Sachanlagen, beim Leasingnehmer wird kein Vermögenswert und keine Verpflichtung bilanziert.

(d) Wertpapiere

Nach HGB werden Wertpapiere in die Bestände der Liquiditätsreserve, Wertpapiere des Handelsbestandes sowie Wertpapiere, die wie Anlagevermögen bewertet werden, unterteilt.

Für die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie des Handelsbestands gilt nach HGB das strenge Niederstwertprinzip, das zwingend den Ansatz zum Börsen- oder Marktpreis bzw. beizulegenden Zeitwert fordert, falls dieser am Bilanzstichtag unter den Anschaffungskosten liegt (§ 253 Abs. 3 Satz 1 u. 2 HGB). Dagegen werden die Wertpapiere des Anlagevermögens gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Dies bedeutet, dass diese Wertpapiere nur für den Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auf den niedrigeren, sich aus einem Börsen- oder Marktpreis ergebenden Wert bzw. beizulegenden Zeitwert abzuschreiben sind. Bei einer nur vorübergehenden Wertminderung können die Wertpapiere entweder mit dem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag oder mit dem bisherigen höheren Wert angesetzt werden. Gemäß § 280 Abs. 1 HGB gilt bei späteren Kursanstiegen ein Wertaufholungsgebot bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten.

Nach IAS 39.10 sind Wertpapiere in vier Kategorien einzuteilen: Wertpapiere Held to Maturity, direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere, Wertpapiere Available for Sale und Wertpapiere des Handelsbestands (Trading).

Wertpapiere Held to Maturity und direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere sind nach IAS 39.69 i. V. m. IAS 39.73 zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten. Wertpapiere des Handelsbestandes bzw. Wertpapiere Available for Sale werden grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet.

Bewertungsergebnisse der Wertpapiere des Handelsbestands sind erfolgswirksam zu erfassen. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Erfassung entschieden. Daher werden die Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Sie fließen erst bei Realisierung der Gewinne oder Verluste oder bei vorgenommenem Impairment in das Ergebnis ein.

Nach Wegfall der Gründe für eine vorgenommene Abschreibung ist ein Ertrag aus der Zuschreibung erfolgswirksam zu erfassen (IAS 39.114). Dabei darf bei Wertpapieren Held to Maturity und Wertpapieren, die direkt beim Emittenten erworben werden, höchstens bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben werden.

(e) Wertpapierleihegeschäfte

Bei Wertpapierleihegeschäften (Wertpapierdarlehen) bucht der Verleiher nach HGB die Wertpapiere zum Buchwert aus und bilanziert stattdessen eine (Sachdarlehens-)Forderung (Aktivtausch). Der Entleiher aktiviert die Wertpapiere und passiviert eine entsprechende Rückgabeverpflichtung.

Nach IFRS ist bei der Entleihe im Gegensatz zu HGB nur dann eine Rückgabeverpflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Wertpapiere an Dritte weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

(f) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte

Spezifische Regelungen für die Bewertung derivativer Finanzinstrumente finden sich derzeit nicht im HGB, es werden daher die allgemeinen Bewertungsgrundsätze nach §§ 252 ff. HGB herangezogen. Wurde ein derivatives Finanzinstrument für Handelszwecke erworben, werden dessen Bewertungsverluste durch Bildung einer Rückstellung (Drohverlustrückstellung) bzw. Abschreibung erfolgswirksam erfasst, unrealisierte Gewinne dagegen bleiben unberücksichtigt.

Für die Bewertung von Sicherungsderivaten fällt dagegen in der Regel nach HGB kein Bewertungsergebnis an. Das Grund- und Sicherungsgeschäft werden nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen in einer Bewertungseinheit zusammengefasst. In der Bilanz wird das Grundgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Das Sicherungsgeschäft wird grundsätzlich nicht in der Bilanz erfasst.

Zinsderivate des Bankbuchs bleiben nach HGB ebenfalls grundsätzlich unbewertet.

Nach IAS 39 werden alle derivativen Finanzinstrumente erfolgswirksam zum Fair Value bewertet und, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, unter den Handelsaktiva (positive Marktwerte) oder den Handelspassiva (negative Marktwerte) ausgewiesen.

Werden die derivativen Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken gehalten, so kann grundsätzlich ein Sicherungsinstrument einem einzelnen und auch mehreren ähnlichen Grundgeschäften zugeordnet werden. Diese Sicherungsbeziehungen werden in der Regel als Mikro hedge bezeichnet.

Die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wird durch IAS 39 restriktiv geregelt. Nach den IFRS dürfen nur solche Sicherungsbeziehungen nach den Regelungen zum Hedge Accounting bilanziert werden, die die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. erfüllen. Daraus ergibt sich eine Unterscheidung in effektive und ineffektive Sicherungsbeziehungen.

Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. und werden daher stets erfolgswirksam bewertet und in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuches“ zum Fair Value ausgewiesen.

Die Anforderungen der IAS 39.142 ff. müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein.

Sind die folgenden Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39.142 erfüllt, ist bei der bilanziellen Behandlung zu unterscheiden, ob es sich beim Sicherungsgeschäft um die Absicherung des Fair Value handelt oder um die Absicherung von Cashflows:

- Zu Beginn des Sicherungsgeschäfts liegt eine Dokumentation des Sicherungszusammenhangs in der Form vor, dass Grund- und Sicherungsgeschäft sowie das abgesicherte Risiko und die Art, wie das Unternehmen die Wirksamkeit des Sicherungsinstruments misst, benannt sind und die Zielsetzung des Risikomanagements verdeutlicht ist.

- Die Absicherung der dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Änderungen des Fair Value oder des Cashflow wird erwartungsgemäß als hochwirksam eingestuft und dies stimmt mit der ursprünglich dokumentierten Risikomanagementstrategie für das Sicherungsgeschäft überein. Ein Sicherungsgeschäft gilt dann als hochwirksam, wenn über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden kann, dass Änderungen des Fair Value oder des Cashflow eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des Fair Value oder Cashflow des Sicherungsinstruments kompensiert werden. Dies wird durch einen Effektivitätstest überprüft.
- Bei Absicherungen künftiger Cashflows muss eine dem Sicherungsgeschäft zugrunde liegende vorhergesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen des Cashflow ausgesetzt sein, die sich letztlich im berichteten Ergebnis niederschlagen können.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts kann verlässlich bestimmt werden.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts wird fortlaufend beurteilt und als effektiv eingestuft.

Beim Fair Value Hedge (Absicherung des Fair Value) werden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegen Wertänderungen abgesichert, soweit diese Veränderungen auf Marktpreisrisiken beruhen. Hierbei ist nach IAS 39.153 der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente (originäre Forderungen sowie Wertpapiere, die direkt vom Emittenten erworben wurden) als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wertänderungen grundsätzlich in der Neubewertungsrücklage erfasst werden (Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Available for Sale). Die Änderungen des Fair Value des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Periodenergebnis erfasst.

Bei einem Cashflow Hedge wird durch die Designation eines Sicherungsgeschäfts – anders als bei einem Fair Value Hedge – das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abgesichert. Soweit letztere aus einem bilanziellen Geschäft resultieren, ist der Buchwert dieses Geschäfts jedoch nicht zum Fair Value zu bewerten, da Absicherungsgegenstand nicht der Fair Value, sondern zukünftige Zahlungsströme sind. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz anzusetzen. Die sich hieraus ergebenden Fair-Value-Änderungen des effektiven Teils werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des Sicherungsgeschäfts wird in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Durch den Ansatz der derivativen Fremdwährungsgeschäfte zum Fair Value entfällt die Bildung des nach HGB notwendigen Ausgleichspostens aus der Fremdwährungsumrechnung.

(g) Pensionsverpflichtungen

Pensionsverpflichtungen entstehen durch die unmittelbare Zusage eines Unternehmens, seinen Arbeitnehmern zukünftige Versorgungsleistungen zu gewähren. Diese Verpflichtungen stellen Verbindlichkeiten dar, die in ihrer Höhe und Fälligkeit ungewiss sind. Somit besteht nach § 249 HGB für Verpflichtungen aus unmittelbaren Versorgungszusagen grundsätzlich eine Rückstellungspflicht.

Nach IFRS sind nicht nur unmittelbare Verpflichtungen bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen zu berücksichtigen, sondern auch mittelbare Verpflichtungen. Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 werden zukünftige wirtschaftliche und demografische Entwicklungen (z. B. Gehaltssteigerungen und Karrieretrends, Wahl eines vergleichbaren Marktzinseszins zur Abzinsung der Rückstellungen) berücksichtigt. Der Abzinsungsfaktor orientiert sich nach den IFRS am Kapitalmarktzins laufzeitkongruenter risikofreier Industrieanleihen. Dadurch wird der ökonomischen und demografischen Entwicklung, die sich auf die Höhe der durch das Unternehmen eingegangenen Verpflichtung auswirkt, besser Rechnung getragen als im HGB-Abschluss. Die Pensionsverpflichtungen nach IFRS basieren auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Dagegen erfolgt die Ermittlung für deutsche Rechnungslegungszwecke nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6 a EStG.

Der IAS 19 unterscheidet zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Versorgungszusagen. Als Rückstellung ist nur die leistungsorientierte Versorgungszusage zu erfassen (IAS 19.49), da die beitragsorientierten Versorgungszusagen direkt als Aufwand und Auszahlungen der Periode erfasst (IAS 19.44) bzw. als sonstige Verbindlichkeiten (Accruals) bilanziert werden.

(h) Andere Rückstellungen

Die nach § 249 Abs. 1 Satz 2 HGB bestehende Bilanzierungspflicht für bestimmte Aufwandsrückstellungen ist nach IAS 37 nicht zulässig. Die Bilanzierungswahlrechte nach §§ 249 Abs. 1 Satz 3 und 249 Abs. 2 HGB entfallen ebenso nach IFRS.

(i) Wertansätze aufgrund steuerrechtlicher Vorschriften

Aus steuerrechtlichen Gründen nach HGB vorgenommene Abschreibungen, Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil und Sonderabschreibungen sind im IFRS-Abschluss nicht zulässig.

(j) Latente Steuern

Nach § 274 und § 306 HGB werden latente Steuern nur auf Unterschiede zwischen dem handels- und steuerrechtlichen Ergebnis, die sich in den Folgejahren wieder ausgleichen, gebildet (sog. Defferal-Methode).

Nach HGB besteht für aktive latente Steuern nach § 306 HGB ein Bilanzierungsgebot und nach § 274 Abs. 2 HGB ein Wahlrecht. Für Verlustvorträge besteht ein Bilanzierungsverbot. Eine Verrechnung aktiver und passiver latenter Steuern ist nach HGB zulässig.

IAS 12 (revised 2000) legt dagegen das bilanzbezogene Temporary-Konzept zugrunde. Nach diesem sind grundsätzlich alle Unterschiede (Temporary Differences) zwischen den steuerlichen Wertansätzen (Tax Base) und den Wertansätzen im IFRS-Abschluss, die künftig zu einer steuerlichen Be- oder Entlastung führen, in die Ermittlung der latenten Steuern einzubeziehen.

Latente Steuern sind nach IFRS unabhängig davon zu bilden, ob die unterschiedlichen Wertansätze im IFRS-Abschluss und in der Steuerbilanz das Ergebnis beeinflusst haben. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt nach der Liability-Methode mit den zukünftig anzuwendenden landesspezifischen Steuersätzen.

Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen ist nach IFRS nur zulässig, wenn rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsmöglichkeiten bestehen (IAS 12.74). Dabei müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Die latenten Steuern müssen gegenüber der gleichen Steuerbehörde bestehen,
- die es fordert oder zumindest akzeptiert, dass die Steuern auf Nettobasis geleistet werden.

Daneben sieht IAS 12 eine Aktivierungspflicht für latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge vor, sofern deren Nutzung in Folgejahren wahrscheinlich erscheint. Ausnahmen für die Bildung von latenten Steuern nach IFRS sind permanente Differenzen, nicht ausgeschüttete Gewinne einzelner Konzerngesellschaften, der Goodwill aus der Kapitalkonsolidierung sowie Differenzen aus dem erstmaligen Ansatz von Vermögenswerten und Verpflichtungen.

(k) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte werden gemäß IAS 30.55 nicht wie nach HGB bilanziert, sondern in den Notes erläutert.

(l) Anteile in Fremdbesitz

Anteile in Fremdbesitz sind nach HGB innerhalb des Eigenkapitals auszuweisen, während sie nach IFRS gesondert zwischen den Verpflichtungen und dem Eigenkapital ausgewiesen werden.

(3) Konsolidierungskreis

In dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2003 sind neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG, Bonn, 22 (Vorjahr 24) Tochterunternehmen und 2 (Vorjahr 2) Gemeinschaftsunternehmen einbezogen worden, die in der Anteilsbesitzliste (Note 56) aufgeführt sind.

Mit dem Anteilskauf- und Übertragungsvertrag vom 27. November 2002 hat die Deutsche Postbank AG von der Credit Suisse (Deutschland) AG die Gesellschaften „Credit Suisse (Deutschland) Asset Advisory AG“ mit Sitz in Frankfurt a. M. und „CS Direkt GmbH“ mit Sitz in Bonn mit wirtschaftlicher Wirkung ab dem 1. Januar 2003 übernommen.

Diese beiden Gesellschaften sind im Geschäftsjahr umfirmiert und unter folgenden Firmierungen in den Konsolidierungskreis neu aufgenommen:

- Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
- Postbank Vermögensberatung Service GmbH, Köln

Insgesamt sind im Geschäftsjahr 2003 4 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Aus dem Konsolidierungskreis ist ein Tochterunternehmen aufgrund einer Verschmelzung auf ein anderes konsolidiertes Unternehmen ausgeschieden. Es handelt sich dabei um die:

- Postbank EasyTrade.AG, Köln

Zwei weitere Tochterunternehmen sind aufgrund eines Verkaufs aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Es handelt sich dabei um die:

- einsnull IT-Support GmbH, Bonn
- interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH, Bonn

Ein Tochterunternehmen ist aus dem Konsolidierungskreis in 2003 aufgrund der Auflösung ausgeschieden. Es handelt sich hier um die:

- Deutsche Postbank Fonds-Management S. A., Luxemburg

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden im Geschäftsjahr 2003 insgesamt 25 (Vorjahr 24) Spezialfonds als Special Purpose Entities in den Konzernabschluss einbezogen.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Deutsche Postbank AG wird gemäß IAS 27.21 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt nach der Buchwertmethode gemäß IAS 22.32. Für neu einbezogene Unternehmen werden im Rahmen der Erstkonsolidierung die jeweiligen Gründungs- bzw. Erwerbszeitpunkte zugrunde gelegt.

Gemeinschaftsunternehmen werden gemäß IAS 31.25 quotal in den Konzernabschluss einbezogen.

Konzerninterne Forderungen und Schulden sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge werden gemäß IAS 27.17 f. eliminiert. Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden gemäß IAS 27.17 f. herausgerechnet.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 sind Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren. Dies betrifft bei der Postbank insbesondere Spezialfonds.

(5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**(a) Barreserve**

Mit Ausnahme der Wechsel, die zum Fair Value bilanziert wurden, werden alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

(b) Forderungen

Originär ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Erworbene Forderungen des Available for Sale Bestands werden mit dem Fair Value ergebnisneutral über die Neubewertungsrücklage im Eigenkapital bewertet. Die Bilanzierung erfolgt bei den Forderungen zum Erfüllungszeitpunkt.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagiobeträge sowie Anschaffungsnebenkosten werden über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzposten ausgewiesen.

Falls Marktwerte im Sinne des IAS 32.5 vorliegen, werden diese grundsätzlich als Fair Value verwendet, ansonsten wird der Fair Value anhand anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt.

(c) Leasinggeschäfte

Als Leasinggeber weist die Postbank bei einem Finance Lease die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden aus. Die fälligen Leasingraten sind als Zinsertrag (erfolgswirksamer Ertragsanteil) sowie gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand (erfolgsneutraler Tilgungsanteil) zu buchen.

Als Leasinggeber bei einem Operating Lease weist die Postbank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen und die Abschreibungen auf die verleasten Objekte entsprechend unter dem Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Bei einem Operating Lease weist die Postbank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten in voller Höhe als Mietaufwand in den sonstigen Aufwendungen aus.

(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Für latente Risiken werden darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis historischer Ausfallquoten ermittelt wird.

Die Risikovorsorge wird als separater Bilanzposten aktivisch abgesetzt. Sie beinhaltet die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswertes niedriger ist als der betreffende Buchwert, d. h., wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust sowohl für Vermögenswerte, die zu Amortised Cost (IAS 39.111), als auch für Vermögenswerte, die erfolgsneutral zum Fair Value (IAS 39.117) anzusetzen sind, entweder über eine indirekte Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung erfolgswirksam abzubilden (IAS 39.111).

Der erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.111 ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen) aus dem finanziellen Vermögenswert.
- Marktpreis, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet (IAS 39.113).

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt erfolgswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen erfolgswirksam erfasst.

Für Bürgschaften und Avale, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

(e) Handelsaktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Wertpapiere sowie derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der positive Marktwert von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Die Bilanzierung dieser Geschäfte erfolgt zum Handelstag.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Das Bewertungsergebnis sowie die realisierten Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst.

(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Postbank schließt sowohl Wertpapierleihe- als auch echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Repo-Geschäften und Sell and Buy Back-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden entsprechend handelsrechtlichen Regelungen in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (Netto) ausgewiesen; die Bildung eines Rechnungsabgrenzungspostens über die zu zahlende Repo-Rate unterbleibt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht.

Reverse Repos und Sell and Buy Back-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge erfasst.

(g) Hedging Derivate

Unter den Hedging Derivaten werden die Sicherungsgeschäfte bilanziert, welche die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39.142 ff. erfüllen (Note 2f). Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen diese Voraussetzungen nicht und werden daher in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuchs“ bilanziert.

Die Hedging Derivate werden mit dem Fair Value bewertet und bilanziert. Die Bilanzierung der Hedging Derivate erfolgt zum Handelstag. Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde beziehungsweise die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden im Wesentlichen Zins- und Aktienkursrisiken abgesichert.

Die Postbank schließt im Rahmen des Hedge Accounting zur Zeit fast ausschließlich Fair Value Hedges ab. Cashflow Hedges sind nur in geringen Volumina abgeschlossen.

(h) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstige Beteiligungen.

Bei der erstmaligen Erfassung der Finanzanlagen werden diese mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Folgebewertung der Finanzanlagen Available for Sale erfolgt grundsätzlich zum Fair Value. Wertpapiere, die direkt beim Emittenten erworben werden, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie teilweise sonstige Beteiligungen werden in der Regel zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Änderungen des Marktwerts bei Finanzanlagen Available for Sale werden in der Neubewertungsrücklage des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Die Bilanzierung der Finanzanlagen erfolgt zum Erfüllungszeitpunkt.

Schuldverschreibungen Held to Maturity sowie Wertpapiere, die direkt beim Emittenten erworben werden, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden den Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit verteilt. Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

(i) Sachanlagen

Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer von Sachanlagen werden die physische Abnutzung, die technische Alterung sowie rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei darüber hinausgehenden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	60
EDV-Anlagen	4–7
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–20

Die Kosten zur Erhaltung von Sachanlagen werden als Aufwand erfasst.

Als Investment Properties (als Finanzinvestition gehaltene Immobilien) werden gemäß den Vorschriften nach IAS 40 solche Immobilien behandelt, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden und nicht zur Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke bzw. zum Verkauf im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens genutzt werden.

Zur Abgrenzung von Investment Property und Owner-occupied Property wurde bei gemischter Nutzung eines Grundstücks folgendermaßen vorgegangen. Es wurde untersucht, ob der fremdvermietete Teil unabhängig von dem betrieblich genutzten verkauft werden könnte. In diesem Fall werden die beiden Teile separat und somit zum einen als Anlagevermögen (Owner-occupied Property) und zum anderen als Investment Property behandelt. Eine Fremdnutzung von weniger als 20 % der Gesamtfläche und weniger als 20 % der Gesamtmieteinnahmen wurde als unwesentlich betrachtet.

Das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu Anschaffungskosten wird von der Postbank zu Gunsten der Anschaffungskostenbewertung ausgeübt. Die notwendigen Angaben werden in den Notes (23) erläutert.

(j) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva werden neben den immateriellen Anlagewerten die Rechnungsabgrenzungsposten sowie alle nicht einem der sonstigen Aktivposten zuzuordnenden Vermögenswerte ausgewiesen.

Immaterielle Anlagewerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Unter immateriellen Anlagewerten werden im Wesentlichen Software und erworbene Geschäfts- und Firmenwerte ausgewiesen.

Grundsätzlich ist für die bilanzielle Behandlung von immateriellen Vermögenswerten eine Unterscheidung zwischen selbst erstellten und erworbenen immateriellen Vermögenswerten zu treffen.

Zur Zeit verfügt die Postbank ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögenswerte.

Immaterielle Anlagewerte werden linear über eine Nutzungsdauer von drei Jahren abgeschrieben. Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte werden über eine gewöhnliche Nutzungsdauer von 20 Jahren abgeschrieben.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Die Umrechnung der bestehenden Geschäfts- und Firmenwerte erfolgte gemäß IAS 21.45 zu den Wechselkursen zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles.

(k) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen (IAS 39.93).

Der Buchwert von gesicherten Verbindlichkeiten, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagiobeträge sowie Emissionskosten werden zeitanteilig über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst.

(l) Handelspassiva

Unter diesem Bilanzposten werden derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Fair Value bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der negative Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Die Bilanzierung der Handelspassiva erfolgt zum Handelstag.

(m) Rückstellungen

Für zum Bilanzstichtag bestehende ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurde durch die Bildung von Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen, sofern nach IFRS zulässig.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungsorientierte Pläne, die vollständig über Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finanziert sind. Diese entsprechen dem Barwert der zum Bewertungsstichtag verdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung von erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eines prognostizierten Rententrends und wurden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 (revised 2002) ermittelt. Die Berechnung der Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsaufwendungen erfolgt auf Basis der „Projected-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertverfahren).

Die den Pensionsverpflichtungen zugrunde liegenden Vereinbarungen sehen nach den verschiedenen Gruppen der Versicherten unterschiedliche Leistungen vor, z. B.:

- Altersrenten ab Vollendung des 62. bzw. 63. Lebensjahrs, bei Schwerbehinderung ab Vollendung des 60. Lebensjahrs
- Invalidenrenten bei Vorliegen von Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit
- Hinterbliebenenrenten

Für die in Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der Bank übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt Post (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer hat die Bank eine Direktzusage auf betriebliche Altersversorgung erteilt.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen der Berechnung zugrunde:

Rechnungszinsfuß	5,75 % p.a.
Gehaltsdynamik	2,5 %
Anpassungsrate für Renten	2,0 %
Fluktuation	4,0 % p.a.
Pensionsalter	60–63 Jahre
Invalidität	Heubeck-Tafeln 1998

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 erst dann als Ertrag bzw. Aufwand erfasst, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt übersteigt.

(n) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.11 wurden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, die nach IAS 21.7 als nicht monetäre Posten eingestuft werden, zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags in Euro umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre, zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.7 zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung wurden grundsätzlich mit dem zum Monatsultimo gültigen Kurs umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen wurden gemäß der Benchmark-Methode (IAS 21.15–18) erfolgswirksam erfasst.

Die Umrechnung des in US-Dollar aufgestellten Teilkonzernabschlusses der PB (USA) Holdings-Gruppe erfolgte nach der modifizierten Stichtagskursmethode (IAS 21.30). Die daraus resultierende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

(o) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12 (revised 2000). Latente Steuern werden grundsätzlich für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IFRS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Die Deutsche Postbank AG wurde zum 1. Januar 1996 erstmalig körperschaftsteuerpflichtig. Für die Erstellung der steuerlichen Eröffnungsbilanz erfolgte eine Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden zum Fair Value. Bei der Berechnung der latenten Steuern nach IAS 12 wurden zum 1. Januar 1996 bestehende Differenzen zwischen handels- und steuerrechtlichem Wertansatz eliminiert. Da es sich bei der Neubewertung um einen Vorgang handelt, der nicht mit steuerbaren staatlichen Zuschüssen vergleichbar ist, sind nach IAS 12 keine latenten Steuern zu bilden. Die sich zum 1. Januar 1996 ergebenden Differenzen werden in den Folgejahren fortgeschrieben und bei der Ermittlung der latenten Steuern berücksichtigt.

Latente Steuern werden unter dem Posten Sonstige Aktiva, soweit es sich um Steueransprüche handelt, und unter den Steuerrückstellungen, soweit es sich um Steuerverpflichtungen handelt, ausgewiesen.

Die Berechnung erfolgt mit den erwarteten Steuersätzen. Für das Geschäftsjahr 2003 wird ein Steuersatz von 41,2 % angewandt. Der erhöhte Steuersatz ist aufgrund des Flutopfersolidaritätsgesetzes, welches für den Veranlagungszeitraum 2003 gilt, entstanden.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen sind periodengerecht in der Gewinn- und Verlustrechnung getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und -erträgen unter den Ertragsteuern zu erfassen. Dabei ist die Bilanzierung des zugrunde liegenden Sachverhalts zu berücksichtigen. So werden die latenten Steuern erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst erfolgswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfolgt, wenn der Bilanzposten selbst erfolgsneutral behandelt wird (IAS 12.61), z. B. bei Neubewertungen von Wertpapieren Available for Sale.

(p) **Ausweisänderungen**

Um eine übersichtlichere und klarere Darstellung zu erreichen, haben wir den Ausweis in einigen Positionen umgestellt:

- In der Gewinn- und Verlustrechnung ist in diesem Geschäftsjahr das Zinsergebnis aus Swapgeschäften, die nicht den Anforderungen des Hedge Accounting nach IAS 39 genügen, aus dem Zinsergebnis in das Handelsergebnis umgegliedert worden. Auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen wurde verzichtet; die jeweiligen Beträge werden in den entsprechenden Notesangaben offen gezeigt.
- In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden in den Posten Sonstige Erträge und Sonstige Aufwendungen einzelne Sachverhalte aus der Position Übrige in eigenständige Positionen umgegliedert, um die Position Übrige zu verringern. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen ebenfalls umgegliedert, sofern es diese Geschäftsvorfälle in 2002 gab. Des Weiteren wird das Ergebnis aus dem Leasinggeschäft in diesem Jahr erstmalig netto unter den sonstigen Erträgen ausgewiesen, auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen wurde verzichtet.
- In der Gewinn- und Verlustrechnung wurde in dem Posten Provisionsüberschuss eine Umgliederung vom Provisionsüberschuss für das Girogeschäft in den Provisionsüberschuss für das Wertpapiergeschäft infolge der Verschmelzung einer Tochtergesellschaft vorgenommen, um eine Vergleichbarkeit mit den Zahlen des Berichtsjahres zu ermöglichen. Die jeweiligen Beträge werden in den entsprechenden Notes gezeigt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(6) Zinsüberschuss

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.194	3.555
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2.115	2.557
Handelsgeschäften	261	308
Hedge-Ergebnis	4	9
	5.574	6.429
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	35	28
Beteiligungen	1	1
	36	29
	5.610	6.458
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	2.057	2.293
Verbrieften Verbindlichkeiten	1.348	1.769
Nachrangkapital	85	75
Swaps (Hedge Accounting nach IAS 39)	285	239
Handelsgeschäften	182	230
	3.957	4.606
Gesamt	1.653	1.852

Das Zinsergebnis aus Swaps wird netto ausgewiesen. Die hier zugrunde liegenden Geschäfte sind Sicherungsgeschäfte, die die Anforderungen an das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Im Vorjahr waren in diesem Ergebnis 156 Mio € Close-Out-Zahlungen und 12 Mio € Zinsergebnis für Handelsswaps und Derivate des Bankbuchs enthalten. Diese Posten werden in diesem Geschäftsjahr im Handelsergebnis ausgewiesen. Im Zinsaufwand des Handelsbestands sind kalkulatorische Zinsaufwendungen in Höhe von 181 Mio € (Vorjahr 228 Mio €) enthalten. Die Gewinne bzw. Verluste, die aus der Bewertungsänderung von Fair Value Hedges resultieren, werden im Hedge-Ergebnis ausgewiesen.

Das Hedge-Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	62	572
Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte	-58	-563
Gesamt	4	9

(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Aufwand aus der Zuführung		
Einzelwertberichtigungen	221	187
	221	187
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	3	2
Direkte Forderungsabschreibung	33	29
	257	218
Ertrag aus der Auflösung		
Einzelwertberichtigungen	86	72
Pauschalwertberichtigungen	7	8
	93	80
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	3	–
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	7	1
	103	81
Gesamt	154	137

Die Veränderung der Risikovorsorge für Länderrisiken (Auflösung 4 Mio €, Vorjahr 2 Mio €; Zuführung Vorjahr 2 Mio €) ist in diesem Geschäftsjahr zusammen mit den Einzelwertberichtigungen ausgewiesen, da sie bestimmten Krediten zugeordnet werden kann. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

(8) Provisionsüberschuss

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Girogeschäft	343	329
Wertpapiergeschäft	81	66
Kredit- und Avalgeschäft	26	35
Sonstiges Provisionsgeschäft	17	25
Gesamt	467	455

Infolge der diesjährigen Verschmelzung der Postbank EasyTrade.AG, Köln, auf die Postbank AG, Bonn, wurde eine Umgliederung in den Vorjahreszahlen vom Provisionsüberschuss für das Girogeschäft in Höhe von 3 Mio € in den Provisionsüberschuss für das Wertpapiergeschäft vorgenommen, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

(9) Handelsergebnis

Bei der Fair Value Ermittlung von Handelsaktiva und Handelspassiva werden grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die Fair Values nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt. Im Handelsergebnis ist neben dem realisierten Ergebnis auch das Bewertungsergebnis aus Handelsaktivitäten enthalten.

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Ergebnis aus dem Verkauf von Wertpapieren	275	3
Bewertungsergebnis der Handelsbestände		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	142	45
Aktien	2	-7
	144	38
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs		
Ertrag aus Derivaten	1.079	824
Aufwand aus Derivaten	-1.291	-755
	-212	69
Devisenergebnis	-24	-30
Gesamt	183	80

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs ist ein Aufwand aus Swapzinsen in Höhe von 436 Mio € (Vorjahr: 12 Mio € Ertrag) enthalten. Die diesen Zinsen zugrunde liegenden Swapbestände sind nicht Bestandteil einer Hedge-Beziehung nach IAS 39. Im Vorjahr wurde dieses Zinsergebnis im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(10) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Ergebnis aus direkt beim Emittenten erworbenen Wertpapieren	-16	194
davon Verkaufsergebnis	-11	203
Verkaufsgewinne	60	223
Verkaufsverluste	71	20
davon Wertminderungsergebnis	-5	-9
Ergebnis aus Finanzanlagevermögen Available for Sale	33	-233
davon Verkaufsergebnis	35	-4
Verkaufsgewinne	160	163
Verkaufsverluste	125	167
davon Wertminderungsergebnis	-2	-229
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	19	18
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	19	16
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	-	2
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	39	53
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	31	31
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	8	22
Sonstiges Ergebnis	-	4
Gesamt	75	36

(11) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand, Abschreibungen auf Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Sie gliedern sich wie folgt:

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	434	455
Soziale Abgaben	35	36
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	139	150
	608	641
Andere Verwaltungsaufwendungen	1.121	1.160
Abschreibungen auf Sachanlagen	80	82
Gesamt	1.809	1.883

In diesem Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen in Höhe von 2 Mio € vorgenommen. Von den Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 1 Mio € (Vorjahr 1 Mio €) auf Investment Property.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen Aufwendungen für Verbundleistungen mit der Deutsche Post AG 454 Mio € (Vorjahr 465 Mio €), EDV-Kosten 270 Mio € (Vorjahr 297 Mio €), Marktkommunikation 77 Mio € (Vorjahr 75 Mio €), Aufwendungen für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude 44 Mio € (Vorjahr 68 Mio €) sowie Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten 28 Mio € (Vorjahr 53 Mio €) enthalten. Von den anderen Verwaltungsaufwendungen entfallen 1 Mio € (Vorjahr 1 Mio €) auf Investment Property.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind erfolgswirksam erfasste Mindestleasingaufwendungen in Höhe von 68 Mio € (Vorjahr 51 Mio €) enthalten, die sich aus Aufwendungen für geleaste immaterielle Vermögenswerte, Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung im Rahmen des Operating Lease zusammensetzen.

Vom Verwaltungsaufwand entfallen 10 Mio € (Vorjahr 11 Mio €) auf quotaleinbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

(12) Sonstige Erträge

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	92	8
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	20	34
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft (saldiert)	11	5
Erträge aus der Schlussabrechnung für die Filialen	11	–
Erträge aus der Auflösung von Accruals	6	5
Erträge aus der Rückerstattung der Postbeamtenunterstützungskasse	6	–
Erträge aus uneinbringlichen Zahlungsvorfällen	4	4
Sonstige betriebliche Erträge	68	65
Gesamt	218	121

In den Erträgen aus Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieteinnahmen enthalten, von denen 9 Mio € (Vorjahr 10 Mio €) auf Investment Property entfallen.

In den Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen wurde im Wesentlichen eine Rückstellung in Höhe von 64 Mio € aufgelöst, die infolge der Übertragung der interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH nicht mehr benötigt wurde.

Von den gesamten Sonstigen Erträgen in Höhe von 218 Mio € entfallen 11 Mio € (Vorjahr 5 Mio €) auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und entsprechen voll dem Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft.

(13) Sonstige Aufwendungen

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	34	31
Aufwendungen für Sonderprojekte	30	30
Aufwendungen für Risikoausgleichsbeträge der Postbeamtenkrankenkasse	9	5
Aufwendungen für sonstige Steuern	8	8
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	7	11
Aufwendungen für die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (BAnstPT und StiftPT)	7	6
Aufwendungen aus Verlustübernahmeverträgen	1	–
Übrige	40	34
Gesamt	136	125

In den Aufwendungen für sonstige Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr 4 Mio €) enthalten.

Im Geschäftsjahr 2003 wurden keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte vorgenommen.

In dem Posten Übrige sind Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 9 Mio €, Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 4 Mio € sowie Zinsaufwendungen für Steuerforderungen in Höhe von 3 Mio € enthalten. Im Vorjahr waren 19 Mio € Aufwendungen für Leasinggeschäfte enthalten, die aus den realisierten Mindestleasingzahlungen resultierten. Diese werden ab 2003 saldiert mit den Erträgen aus Leasinggeschäften unter dem Posten Sonstige Erträge ausgewiesen.

(14) Ertragsteueraufwand

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Laufende Ertragsteuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	18	8
Gewerbeertragsteuer	4	12
	22	20
Ertragsteuern Vorjahr	13	-2
Tatsächliche Ertragsteuern	35	18
Aufwand aus latenten Ertragsteuern		
Aus temporären Differenzen	80	25
Aus Verlustvorträgen	29	216
	109	241
Gesamt	144	259

Der Steueraufwand hat sich wie folgt entwickelt:

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Ergebnis nach Steuern	353	140
Ertragsteuern	144	259
Überschuss vor Steuern	497	399
Anzuwendender Steuersatz	41,20 %	39,90 %
Rechnerische Ertragsteuer	205	159
Steuereffekte		
Effekte aus Änderung des Steuersatzes (Flutopfersolidaritätsgesetz)	6	8
Effekte wegen abweichender Effektivsteuersätze im In- und Ausland	-3	-7
Effekte aus steuerfreien ausländischen Erträgen	-12	-11
Effekte aus steuerfreien inländischen Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-14	-
Effekte aus bisher nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	-59	-
Effekte für Steuern aus Vorjahren	13	-
Effekte aus Spezialfonds (steuerlich nicht anerkannte Aktienverluste) aufgrund § 8b KStG	11	150
Effekte aus Aktien und Beteiligungen aufgrund § 8b KStG	-4	-66
Aus § 8b KStG resultierender zusätzlicher Abbau-Verlustvortrag	-	24
Sonstige	2	2
	-61	100
Ertragsteueraufwand	144	259

Erläuterungen zur Bilanz

(15) Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Kassenbestand	791	961
Guthaben bei Zentralnotenbanken	831	345
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	1	1
Gesamt	1.623	1.307

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 745 Mio € (Vorjahr 315 Mio €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 2003 beträgt 1.214 Mio € (Vorjahr 1.097 Mio €).

(16) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Inländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	4.076	1.220
Andere Forderungen	12.109	21.333
	16.185	22.553
Ausländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	3.631	134
Andere Forderungen	14.255	15.087
	17.886	15.221
Gesamt	34.071	37.774

Zum 31. Dezember 2003 bestanden echte Pensionsgeschäfte in Höhe von 1.336 Mio € (Vorjahr 3.126 Mio €). Die Postbank ist hierbei Pensionsnehmer. Bei den in Pension genommenen Papieren handelt es sich ausschließlich um börsennotierte Anleihen öffentlicher Emittenten bzw. deutscher Kreditinstitute.

Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen insgesamt 39 Mio € (Vorjahr 17 Mio €) auf quotaleinbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kreditinstitute wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Originäre Forderungen an Kreditinstitute	27.390	27.041
davon Fair Value Hedge	2.246	2.836
Angekaufte Forderungen an Kreditinstitute (Available for Sale)	1.190	1.730
davon Fair Value Hedge	389	558
Geldhandelsaktiva	5.491	9.003
Gesamt	34.071	37.774

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten erworbenen Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurde in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr 11 Mio € Zugang) als Verminderung der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 0,3 Mio € (Vorjahr 2 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam entnommen und im Periodenergebnis ausgewiesen.

Im Berichtsjahr waren keine Wertberichtigungen (Vorjahr 2 Mio €) für originäre Forderungen an Kreditinstitute erforderlich.

(17) Forderungen an Kunden

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Baufinanzierungen	17.209	15.221
Forderungen an öffentliche Haushalte	14.951	17.794
Ratenkredite	1.011	937
Sonstige Forderungen	10.139	9.977
Gesamt	43.310	43.929
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert	11.200	10.668
Kommunalkredite	14.951	17.794

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Inländische Kunden	37.276	37.679
Ausländische Kunden	6.034	6.250
Gesamt	43.310	43.929

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 1,1 % (Vorjahr 1,1 %) der Bilanzsumme.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen in Höhe von 8 Mio € (Vorjahr 47 Mio €) enthalten. Der entsprechende Bruttoinvestitionswert dieser Leasingverhältnisse beträgt 27 Mio € (Vorjahr 60 Mio €). Die Summe der zukünftigen Leasingraten beläuft sich auf 24 Mio € (Vorjahr 55 Mio €) und gliedert sich in folgende Fälligkeitsstruktur:

	31.12.2003
	Mio €
unter 1 Jahr	4
1 bis 5 Jahre	11
über 5 Jahre	9
Gesamt	24

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kunden wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Originäre Forderungen an Kunden	38.311	38.738
davon Fair Value Hedge	4.450	5.294
Angekaufte Forderungen an Kunden (Held to Maturity)	710	779
Angekaufte Forderungen an Kunden (Available for Sale)	4.289	4.412
davon Fair Value Hedge	1.627	2.411
Gesamt	43.310	43.929

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten erworbenen Forderungen an Kunden Available for Sale wurde in Höhe von 8 Mio € (Vorjahr 22 Mio € Zugang) als Verminderung der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kunden Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 8 Mio € (Vorjahr 23 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam entnommen und im Periodenergebnis erfasst.

Für originäre Forderungen an Kunden wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 221 Mio € (Vorjahr 185 Mio €) gebildet.

(18) Kreditvolumen

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	34.071	37.774
Forderungen an Kunden	43.310	43.929
Bürgschaften und Garantien	1.254	1.304
Gesamt	78.635	83.007

(19) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Risikovorsorge wurde durch aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge sowie durch Bildung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft getroffen.

Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	3	9
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	594	579
Risikovorsorge für Forderungen gesamt	597	588
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	5	7
Gesamt	602	595

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Einzelrisiken		Latente Risiken		Gesamt	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 1.1.	545	570	43	51	588	621
Zugänge						
Zu Lasten GuV gebildete Vorsorge	221	187	–	–	221	187
Abgänge						
Inanspruchnahme	97	133	–	–	97	133
Zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorge	86	72	7	8	93	80
Währungsumrechnungsdifferenzen	22	7	–	–	22	7
Stand 31.12.	561	545	36	43	597	588

Die in diesem Geschäftsjahr noch verbleibenden 2 Mio € (Vorjahr 7 Mio €) Wertberichtigung für Länderrisiken können bestimmten Krediten zugeordnet werden und sind daher in 2003 in den Einzelrisiken ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 424 Mio € (Vorjahr 475 Mio €). Für Kredite mit einem Gesamtvolumen von 939 Mio € (Vorjahr 1.265 Mio €) wurden Wertberichtigungen gebildet. Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2003 auf 66 Mio € (Vorjahr 48 Mio €).

Ab dem Geschäftsjahr 2003 werden keine Verzugszinsen auf Forderungen an Kunden aktiviert. Auf im Vorjahr aktivierte Verzugszinsen auf Forderungen an Kunden in Höhe von 23 Mio € bestand zum 31. Dezember 2002 eine Risikovorsorge in Höhe von 19 Mio €. Diese wurde in diesem Geschäftsjahr als Inanspruchnahme der Risikovorsorge gebucht und der darüber hinaus bestehende Betrag an aktivierten Verzugszinsen wurde als Direktabschreibung in das Periodenergebnis gebucht.

Im Geschäftsjahr 2003 erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 33 Mio € (Vorjahr 29 Mio €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 7 Mio € (Vorjahr 1 Mio €).

(20) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	1.143	1.499
von anderen Emittenten	10.523	8.934
davon Geldmarktpapiere	483	1.705
	11.666	10.433
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21	19
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	508	442
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	393	401
Gesamt	12.588	11.295

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestands sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.345	10.083
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21	19

(21) Hedging Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit positivem Marktwert, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Aktivposten		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Originäre Forderungen	5	6
	5	6
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Originäre Forderungen	9	7
	9	7
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7	8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	4
	8	12
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	63	64
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	63	54
Verbriefte Verbindlichkeiten	672	969
Nachrangige Verbindlichkeiten	12	9
	810	1.096
Gesamt	832	1.121

(22) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	14.530	15.327
davon Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	25	37
von anderen Emittenten	22.853	27.962
	37.383	43.289
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Aktien	1.286	707
Investmentfondsanteile	160	204
	1.446	911
Beteiligungen	17	39
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	13	13
Gesamt	38.859	44.252

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind Einzugspapiere in Höhe von 44 Mio € (Vorjahr 444 Mio €) enthalten.

Von den Finanzanlagen entfallen 17 Mio € (Vorjahr 16 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Finanzanlagebestand wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	12.284	14.056
davon Fair Value Hedge	1.445	1.071
Held to Maturity	2.633	3.102
Available for Sale	22.441	26.094
davon Fair Value Hedge	12.441	15.931
(Originäre) Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	25	37
	37.383	43.289
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Available for Sale	1.446	911
davon Fair Value Hedge	70	49
	1.446	911
Beteiligungen (Available for Sale)	17	39
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	13	13
Gesamt	38.859	44.252

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	36.111	41.785
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.284	741
Beteiligungen	–	13

Bewertungsänderungen von Wertpapieren Available for Sale, die nicht abgesichert sind, wurden in Höhe von 328 Mio € (Vorjahr 537 Mio € Abgang) als Zugang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Finanzanlagen und die Bildung von Impairment wurden in der Berichtsperiode 33 Mio € aufwandswirksam aus der Neubewertungsrücklage entnommen (Vorjahr 201 Mio € in das Eigenkapital eingestellt) und im Periodenergebnis gezeigt.

Zum Abschluss von Offenmarktgeschäften hat die Postbank zu Gunsten der Europäischen Zentralbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 2 Mrd € (Vorjahr 13,3 Mrd €) abgegeben. Zum Bilanzstichtag bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 2 Mrd € (Vorjahr 8,9 Mrd €). Die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere werden weiterhin als Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2003 wurden Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr 238 Mio €) gebildet.

Nachfolgend ist die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2003 dargestellt:

	Anteile an nicht einbezogenen verbundenen Unternehmungen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anschaffungskosten				
Stand 1.1.2003	13	13	3.102	11.181
Wechselkursänderungen	–	–	–8	–
Zugänge	–	13	24	3.925
Abgänge	–	9	485	5.388
Stand 31.12.2003	13	17	2.633	9.718
Abschreibungen/Neubewertungen				
Stand 1.1.2003	–	–26	–	–46
Lfd. Abschreibungen/Veränderungen	–	26	–	18
Zuschreibungen	–	–	–	45
Stand 31.12.2003	–	–	–	–73
Buchwerte				
Stand 1.1.2003	13	39	3.102	11.227
Stand 31.12.2003	13	17	2.633	9.791

Bei Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapieren werden nur die Wertpapiere dargestellt, die der IAS-Kategorie Held to Maturity oder bei anderen IAS-Kategorien der HGB-Kategorie Anlagevermögen (andere langfristig gehaltene Bestände) zugeordnet sind.

Die Abgänge der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere der IAS-Kategorie Held to Maturity sind allein aufgrund von Fälligkeiten der entsprechenden Geschäfte entstanden. Es wurden keine Papiere vor ihrer jeweiligen Endfälligkeit veräußert.

(23) Sachanlagen

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	807	822
Technische Anlagen und Maschinen	–	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	131	150
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	22	5
Gesamt	960	977

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Grundstücke und Gebäude	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten					
Anfangsbestand 1.1.2002	1.062	3	375	5	1.445
Zugänge	24	–	151	4	179
Umbuchungen	3	–3	3	–3	–
Abgänge	46	–	62	1	109
Währungsdifferenzen	–	–	–1	–	–1
Endbestand 31.12.2002	1.043	–	466	5	1.514
Veränderungen des					
Konsolidierungskreises	–	–	–1	–	–1
Zugänge	1	–	43	23	67
Umbuchungen	–	–	4	–4	–
Abgänge	2	–	59	2	63
Währungsdifferenzen	–1	–	–	–	–1
Endbestand 31.12.2003	1.041	–	453	22	1.516

	Grundstücke und Gebäude	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen					
Anfangsbestand					
1.1.2002	195	2	226	–	423
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	15	–	66	–	81
Laufende Abschreibungen	15	–	67	–	82
Umbuchungen	–	–2	2	–	–
Abgänge	4	–	44	–	48
Währungsdifferenzen	–	–	–1	–	–1
Endbestand					
31.12.2002	221	–	316	–	537
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–1	–	–1
Laufende Abschreibungen	15	–	65	–	80
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	2	–	57	–	59
Währungsdifferenzen	–	–	–1	–	–1
Endbestand					
31.12.2003	234	–	322	–	556
Buchwert 31.12.2002	822	–	150	5	977
Buchwert 31.12.2003	807	–	131	22	960

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 1.1.2003	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	822	–1	1	–	–	15	807
Techn. Anlagen und Maschinen	–	–	–	–	–	–	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	150	1	43	2	4	65	131
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5	–	23	2	–4	–	22
Gesamt	977	–	67	4	–	80	960

Zum Bilanzstichtag bestehen Anlagen im Bau, für die bereits Kosten angefallen sind, die bis zum Bilanzstichtag aber noch nicht fertig gestellt wurden, in Höhe von 18 Mio €.

Die Sachanlagen, bei denen die Postbank als Leasinggeber im Rahmen des Operating Lease fungiert, bestehen in 2003 aus Grundstücken und Gebäuden und gliedern sich dabei in folgende Fälligkeitsstrukturen:

	Grundstücke und Gebäude
	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	71
Kumulierte Abschreibungen	32
Buchwert zum 31.12.2003	39
Fällige Mindestleasingzahlungen	
unter 1 Jahr	13
1 bis 5 Jahre	46
über 5 Jahre	49
Gesamt	108

Die Angaben der Investment Property stellen sich im Geschäftsjahr 2003 wie folgt dar:

	Fremd- nutzung	Mietein- nahmen	Direkte betriebliche Aufwendungen	Beschränkungen der Veräußer- barkeit	Eingang von Veräußerungs- erlösen	Vertragliche Verpflichtungen
	%	Mio €	Mio €			
Investment Property	86	9	1	-	-	-

Im Geschäftsjahr 2002 stellten sich die Zahlen wie folgt dar:

	Fremd- nutzung	Mietein- nahmen	Direkte betriebliche Aufwendungen	Beschränkungen der Veräußer- barkeit	Eingang von Veräußerungs- erlösen	Vertragliche Verpflichtungen
	%	Mio €	Mio €			
Investment Property	88	10	1	-	-	-

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anschaffungswerte		Kumulierte Abschreibungen	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Investment Property	198	198	58	57

Die Buchwerte der Investment Property haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert
	1.1.2003					31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Investment Property	141	-	-	-	1	140

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Property beträgt 140 Mio € (Vorjahr 141 Mio €).

(24) Sonstige Aktiva

	Notes	31.12.2003	31.12.2002
		Mio €	Mio €
Aktive latente Steuern	(25)	564	584
Immaterielle Vermögenswerte	(26)	168	139
Rechnungsabgrenzungsposten		140	162
Forderungen an Finanzbehörden		24	35
Übrige		77	103
Gesamt		973	1.023

Von den Rechnungsabgrenzungsposten entfallen 91 Mio € (Vorjahr 108 Mio €) auf Miet- und Leasingaufwendungen.

Die übrigen Forderungen enthalten Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr 7 Mio €), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 15 Mio € sowie Vorschüsse in Höhe von 4 Mio € (Vorjahr 3 Mio €). Die Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft stammen insgesamt aus den quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

(25) Aktive latente Steuern

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Latente Ertragsteueransprüche		
aus temporären Differenzen	289	276
aus steuerlichen Verlustvorträgen, davon	275	308
inländisch	261	288
ausländisch	14	20
Gesamt	564	584

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit temporären Unterschieden der folgenden Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Aktivposten		
Forderungen	1	4
Risikovorsorge	11	–
Handelsaktiva	–	166
Hedging Derivate	–	69
Finanzanlagen	2	–
Sachanlagen	–	1
Sonstige Aktiva	35	122
Passivposten		
Verbindlichkeiten	77	171
Handelspassiva	397	356
Hedging Derivate	545	–
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	27	21
Andere Rückstellungen	18	113
Sonstige Passiva	5	15
	1.118	1.038
Steuerliche Verlustvorträge	275	308
Saldierung mit passiven latenten Steuern	830	762
Gesamt	564	584

Zum 31. Dezember 2003 bestanden keine abzugsfähigen temporären Unterschiede und steuerlichen Verlustvorträge, für die in der Bilanz kein latenter Steueranspruch angesetzt wurde.

(26) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Software	120	40
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	21	19
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte	27	80
Gesamt	168	139

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Software	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Geleistete Anzah- lungen auf immat. Vermögenswerte	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
Anfangsbestand 1.1.2002	198	16	36	250
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–
Zugänge	19	6	47	72
Umbuchungen	2	–	–2	–
Abgänge	4	–	1	5
Endbestand 31.12.2002	215	22	80	317
Zugänge	27	3	33	63
Umbuchungen	86	–	–86	–
Abgänge	42	–	–	42
Endbestand 31.12.2003	286	25	27	338
Abschreibungen				
Anfangsbestand 1.1.2002	155	2	–	157
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–6	–	–	–6
Laufende Abschreibungen	30	1	–	31
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	4	–	–	4
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2002	175	3	–	178
Laufende Abschreibungen	33	1	–	34
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	42	–	–	42
Endbestand 31.12.2003	166	4	–	170
Buchwert 31.12.2002	40	19	80	139
Buchwert 31.12.2003	120	21	27	168

Die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert
	1.1.2003					31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Software	40	27	–	86	33	120
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	19	3	–	–	1	21
Geleistete Anzahlungen	80	33	–	–86	–	27
Gesamt	139	63	–	–	34	168

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Inländische Kreditinstitute		
täglich fällig	1.112	333
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.317	20.876
	12.429	21.209
Ausländische Kreditinstitute		
täglich fällig	115	806
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.727	6.285
	7.842	7.091
Gesamt	20.271	28.300

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 894 Mio € (Vorjahr 935 Mio €) Fair Value gehedgt.

Zum 31. Dezember 2003 bestanden echte Wertpapierpensionsgeschäfte in Höhe von 7.068 Mio € (Vorjahr 2.400 Mio €). Die Postbank ist hierbei Pensionsgeber.

(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich überwiegend aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen zusammen.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	33.363	28.611
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	376	442
	33.739	29.053
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	20.227	16.614
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	19.975	20.979
	40.202	37.593
Geldhandelsverbindlichkeiten	–	19
Gesamt	73.941	66.665
Inländische Kunden	72.768	59.497
Ausländische Kunden	1.173	7.168
Gesamt	73.941	66.665

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind 1.233 Mio € (Vorjahr 683 Mio €) Fair Value gehedgt.

(29) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen einschließlich Hypothekenspfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe und Geldmarktpapiere (z. B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper) ausgewiesen.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Hypothekenspfandbriefe	878	1.234
Öffentliche Pfandbriefe	3.570	5.508
Sonstige Schuldverschreibungen	21.819	28.055
Gesamt	26.267	34.797

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten sind 10.556 Mio € (Vorjahr 10.753 Mio €) Fair Value gehedgt.

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten wurden zurückgekaufte eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 337 Mio € (Vorjahr 371 Mio €) direkt abgesetzt.

(30) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands und des Bankbuchs sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	506	515
Negative Marktwerte Hedging Derivate des Bankbuchs	1.139	486
Sonstige Handelsbestände	2	–
Gesamt	1.647	1.001

(31) Hedging Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit negativem Marktwert, welche die Voraussetzung für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Aktivposten		
Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Originäre Forderungen	142	200
Angekaufte Forderungen Available for Sale	34	39
	176	239
Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden		
Originäre Forderungen	346	448
Angekaufte Forderungen Available for Sale	109	177
	455	625
Hedging Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.062	1.641
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9	–
	1.071	1.641
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	107	137
Nachrangige Verbindlichkeiten	1	–
	112	140
Gesamt	1.814	2.645

(32) Rückstellungen

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	572	563
Steuerrückstellungen		
für laufende Steuerverpflichtungen	37	32
für latente Steuerverpflichtungen	836	706
	873	738
Andere Rückstellungen	259	354
Gesamt	1.704	1.655

Von den Rückstellungen entfallen 72 Mio € (Vorjahr 47 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen. Davon sind 68 Mio € (Vorjahr 44 Mio €) versicherungstechnische Rückstellungen in dem Posten Andere Rückstellungen und 4 Mio € (Vorjahr 3 Mio €) Steuerrückstellungen für latente Steuerverpflichtungen.

(33) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der jeweiligen Versorgungsregelungen (u. a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung). Diese sind im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Stand 1. Januar	563	555
Zuführungen		
Dienstzeitaufwand	10	7
Zinsaufwand	35	34
Vermögenstransfer	4	–
Auswirkungen von Plankürzungen und Abgeltungen	2	5
	51	46
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	42	38
Stand 31. Dezember	572	563

Die Zuführungen durch Vermögenstransfer sind durch Umwandlung von Tantiemeleistungen in Rückstellungen für Pensionsleistungen entstanden. Der Aufwand war bereits im Geschäftsjahr 2002 im Periodenergebnis enthalten. Im Geschäftsjahr 2003 wurden den Pensionsrückstellungen 47 Mio € erfolgswirksam aus dem Personalaufwand zugeführt.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen abgeleitet:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	614	623
Nicht erfasste versicherungsmathematische Verluste	-42	-60
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	572	563

Der Saldo der noch nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste liegt unterhalb von 10 % des Barwerts der Gesamtverpflichtung (Defined Benefit Obligation) von 614 Mio € (Vorjahr 623 Mio €). Daher wurde der Betrag bisher nicht erfolgswirksam erfasst.

(34) Steuerrückstellungen

	Stand				Stand
	1.1.2003	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Laufende Steuern	32	17	-	22	37
Latente Steuern	706	-	4	134	836
Gesamt	738	17	4	156	873

Die Rückstellungen für laufende Steuern betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen in Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Aktivposten		
Forderungen	262	342
Handelsaktiva	234	10
Hedging Derivate	178	-
Finanzanlagen	858	843
Sachanlagen	27	26
Sonstige Aktiva	9	2
Passivposten		
Verbindlichkeiten	-	146
Handelspassiva	-	-
Hedging Derivate	-	6
Andere Rückstellungen	-	1
Sonstige Passiva	98	92
	1.666	1.468
Saldierung mit aktiven latenten Steuern	830	762
Gesamt	836	706

(35) Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand					Stand
	1.1.2003	Währungs- umrechnung	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2003
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Neustrukturierung	198	–	38	82	–	78
Risikoausgleichsbeträge der Postbeamten-Krankenkasse	80	–	1	–	9	88
Übrige	76	–1	16	10	44	93
Gesamt	354	–1	55	92	53	259

Die Rückstellungen für Neustrukturierung wurden für eine weitgehende Reform der Betriebs- und Organisationsstruktur gebildet. Zielsetzung ist es, eine langfristig wettbewerbsfähige Organisationsstruktur herzustellen, die einem branchenüblichen Entwicklungsstandard entspricht. Ein Großteil dieser Rückstellung, die infolge der Übertragung der interServ Gesellschaft für Personal- und Beratungsdienstleistungen mbH nicht mehr benötigt wurde, wurde in diesem Jahr aufgelöst bzw. verbraucht.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten versicherungstechnische Rückstellungen in Höhe von 68 Mio € (Vorjahr 44 Mio €), Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr 5 Mio €), Rückstellungen für die Jahresabschlusskosten in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr 3 Mio €) sowie Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr 2 Mio €).

(36) Sonstige Passiva

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	55	53
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	75	69
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	1	–
Sonstige Verbindlichkeiten	234	193
Rechnungsabgrenzungsposten	6	98
Gesamt	371	413

Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 12 Mio € (Vorjahr 11 Mio €), Aufwendungen für ausstehende Rechnungen in Höhe von 38 Mio € (Vorjahr 33 Mio €), Aufwendungen für Leistungen der Deutsche Post AG in Höhe von 63 Mio €, Aufwendungen für das Versicherungsgeschäft in Höhe von 10 Mio €, Aufwendungen für Tantiemen in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr 10 Mio €), Abgegrenzte Mitarbeiterboni in Höhe von 11 Mio € sowie Aufwendungen für ausstehende Urlaubs- und Freizeitanprüche in Höhe von 20 Mio € (Vorjahr 20 Mio €) bilanziert.

Von den Sonstigen Passiva entfallen insgesamt 13 Mio € (Vorjahr 13 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

(37) Nachrangkapital

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten ¹	1.315	897
Genussrechtskapital ²	354	253
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	55	54
Gesamt	1.724	1.204

Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Posten entsprechen aufgrund der derzeitigen Restlaufzeitenstruktur nur in Höhe von 1.438 Mio € dem haftenden Eigenkapital nach § 10 Abs. 4, Abs. 5 und 5a KWG.

Von den Nachrangigen Verbindlichkeiten entfallen 25 Mio € (Vorjahr 25 Mio €) auf die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg.

Von den Nachrangigen Verbindlichkeiten sind 620 Mio € (Vorjahr 434 Mio €) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 61 Mio € (Vorjahr 54 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 23 Mio € (Vorjahr 13 Mio €) werden im Nachrangkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Die Genussscheininhaber erhalten eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung; der Ausschüttungsanspruch mindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Zinsen auf das Genussrechtskapital für das Jahr 2003 in Höhe von insgesamt 20 Mio € (Vorjahr 18 Mio €) sind ebenfalls dem Posten direkt zugeordnet.

Die Vermögenseinlage typisch stiller Gesellschafter stellt aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung und ihres wirtschaftlichen Charakters Fremdkapital dar und wird gemäß IAS 32 im Nachrangkapital ausgewiesen.

Der Zinsaufwand für die aufgenommenen Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter beträgt 4 Mio € (Vorjahr 3 Mio €).

¹ Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des § 10 Abs. 5a KWG. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

² Genussrechtskapital dient der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des Kreditwesengesetzes. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussscheininhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

(38) Eigenkapital

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Gezeichnetes Kapital	410	410
Kapitalrücklage	1.159	1.159
Gewinnrücklagen	3.002	3.239
Währungsumrechnungsrücklage	-94	-38
Neubewertungsrücklage	-200	-473
Bilanzgewinn	589	99
Gesamt	4.866	4.396

Das gezeichnete Kapital der Postbank ist in 16 Mio Stück nennwertlose Namensaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien gegen Sach- und Bareinlagen ein- oder mehrmals zu erhöhen. Das genehmigte Kapital ist insgesamt auf die Hälfte des Grundkapitals beschränkt und unterliegt einer zeitlichen Befristung bis zum 5. Dezember 2005.

Die Gewinnrücklagen beinhalten neben den Einstellungen aus dem Jahresüberschuss der Deutsche Postbank AG die Konzernanteile an den Bilanzergebnissen der konsolidierten Tochterunternehmen, soweit sie seit ihrer Zugehörigkeit zum Konzern erwirtschaftet worden sind. Zusätzlich beinhalten die Gewinnrücklagen die kumulierten Auswirkungen aus Konsolidierungsmaßnahmen.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Bewertungskategorie Available for Sale haben sich wie folgt entwickelt:

	Finanzinstrumente	
	Available for Sale	
	2003	2002
	Mio €	Mio €
Stand zum 1. Januar	-473	-71
Zugang (+)/Abgang (-)	350	-600
Available for Sale gehedgt (bonitätsinduzierter Teil)	32	-96
Available for Sale nicht gehedgt	318	-504
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung – Zugang (+)/Abgang (-)	-43	209
Available for Sale aufgrund Impairment	1	229
davon auf gehedgte Bestände	-	22
davon auf nicht gehedgte Bestände	1	207
Available for Sale aufgrund von Verkauf/Hedge-Auflösung	-44	-20
davon auf gehedgte Bestände	-3	11
davon auf nicht gehedgte Bestände	-41	-31
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	-34	-11
Stand zum 31. Dezember	-200	-473

Aus den Abgängen und Wertberichtigungen von Finanzinstrumenten Available for Sale wurden im Geschäftsjahr 43 Mio € (Vorjahr 209 Mio € Zugang) erfolgswirksam als Abgang in die Neubewertungsrücklage eingestellt. Des Weiteren erhöhte sich die Neubewertungsrücklage um 350 Mio € (Vorjahr 600 Mio € nach latenten Steuern reduziert) aufgrund der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale. Die erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern veränderten sich in diesem Geschäftsjahr um 34 Mio € (Vorjahr 11 Mio €) auf einen Endbestand von 92 Mio € (Vorjahr 58 Mio €), welche die Neubewertungsrücklage insgesamt reduzieren.

Sonstige Angaben

(39) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Informationssystems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

	Retailbanking		Firmenkunden		Financial Markets		Übrige		Konzern	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €				
Zinsüberschuss	1.539	1.390	206	191	72	85	-164	186	1.653	1.852
Provisionsüberschuss	262	254	90	88	46	53	69	60	467	455
Handelsergebnis	-	-	4	3	50	50	129	27	183	80
Finanzanlageergebnis	-	-	5	-	2	3	68	33	75	36
Erträge	1.801	1.644	305	282	170	191	102	306	2.378	2.423
Verwaltungsaufwand	-1.343	-1.367	-145	-143	-79	-74	-242	-299	-1.809	-1.883
Risikovorsorge	-92	-78	-40	-45	4	-2	-26	-12	-154	-137
Sonst. Ertr. /Aufw.	15	4	-2	-1	1	2	68	-9	82	-4
Ergebnis vor Steuern	381	203	118	93	96	117	-98	-14	497	399
Segmentvermögen	19.704	17.372	24.154	23.267	17.461	18.585	67.509	78.026	128.828	137.250
Segmentverbindlichkeiten	54.693	50.355	5.742	5.147	10.552	8.699	51.139	66.562	122.126	130.763
Cost-Income-Ratio (CIR)	74,6	83,2	47,8	50,8	46,6	38,5	238,4	97,9	76,1	77,7
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	20,7	12,5	28,8	19,2	10,5	13,0	-6,6	-0,9	10,7	8,6

Die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses basiert auf den gängigen Standards einer modernen Performancerechnung. In den Erträgen sind Zinsüberschüsse, Provisionsüberschüsse, Handelsergebnisse und Ergebnisse aus Finanzanlagen enthalten. In dem Posten „Übrige“ sind Konsolidierungssachverhalte, nicht den Geschäftsfeldern zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Eigengeschäftsergebnis enthalten.

Die Vorjahreszahlen wurden an die 2003 geltenden Organisationsstrukturen bzw. an geänderte Zuordnungskriterien angepasst.

Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen

Die Zuordnung der Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

	Vermögen		Verbindlichkeiten		Erträge		Ergebnis vor Steuern	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Deutschland	103.110	113.272	97.299	107.824	2.242	2.253	424	319
Übrige	25.718	23.978	24.827	22.939	136	170	73	80
Europa	22.941	20.688	22.370	20.035	61	92	47	61
USA	2.777	3.290	2.457	2.904	75	78	26	19
Gesamt	128.828	137.250	122.126	130.763	2.378	2.423	497	399

(40) Eventual- und andere Verpflichtungen

Eventualverpflichtungen beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.254	1.304
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	12.890	11.321
Gesamt	14.144	12.625

(41) Umlauf Schuldverschreibungen

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen		
Begebene Schuldverschreibungen	16.636	18.291
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namenspfandbriefe	85	92
Öffentliche Pfandbriefe/Kommunalschuldverschreibungen	69	69
Deckungspflichtiger Umlauf	16.790	18.452

(42) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Deckung der Namenspapiere		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	6.670	3.494
Summe der deckungspflichtigen Namenspapiere	2.124	803
Überdeckung	4.546	2.691
Deckung der Pfandbriefe		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Hypothekendarlehen)	4.914	5.517
Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe	4.008	4.809
Überdeckung	906	708
Deckung der Kommunalschuldverschreibungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Ersatzdeckung in Wertpapieren	12.788	17.662
Summe der deckungspflichtigen Kommunalschuldverschreibungen	10.504	12.840
Überdeckung	2.284	4.822
Deckung der Zinsaufwendungen für Namenspapiere		
Zinsaufwendungen für Namenspapiere	97	40
Zinserträge aus Deckungswerten	344	186
Überdeckung	247	146
Deckung der Zinsaufwendungen für Pfandbriefe		
Zinsaufwendungen für Pfandbriefe	223	267
Zinserträge aus Deckungswerten	292	338
Überdeckung	69	71
Deckung der Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen		
Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen	497	622
Zinserträge aus Deckungswerten	669	995
Überdeckung	172	373

(43) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren

	31.12.2003	31.12.2002
	Anzahl	Anzahl
Anhängige Zwangsversteigerungsverfahren	961	838
Zwangsverwaltungsverfahren	536	305
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	212	154

(44) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden, müssen nach den Vorschriften des IAS 39.166 in Verbindung mit IAS 32 auch mit den beizulegenden Zeitwerten (Full Fair Value) angegeben werden. Nach dem Verständnis des IAS 39 entspricht der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Existiert für ein Finanzinstrument ein aktiver Markt (z. B. Aktienbörse), wird der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) durch den Markt- bzw. Börsenpreis des Bilanzstichtags ausgedrückt. Da nicht für alle Vermögenswerte ein aktiver Markt besteht, ist für diese Instrumente aufgrund von finanzmathematischen Verfahren der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) ermittelt worden. Die in die Ermittlung eingehenden Parameter resultieren aus Marktkonditionen zum Bilanzstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte (Full Fair Value) werden den Buchwerten (fortgeführten Anschaffungskosten oder Hedge Fair Value) für die nach den Bilanzposten eingeordneten Finanzinstrumente gegenübergestellt:

	31.12.2003		31.12.2002	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktiva				
Barreserve	1.623	1.623	1.307	1.307
Forderungen an Kreditinstitute	32.881	33.068	36.044	36.891
Forderungen an Kunden	39.021	39.237	39.517	39.895
Risikovorsorge	-597	-597	-588	-588
Finanzanlagen	14.942	14.704	17.195	17.837
	87.870	88.035	93.475	95.342
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.271	20.791	28.300	29.011
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	73.941	73.448	66.665	66.619
Verbriefte, nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	27.935	28.096	35.947	36.714
	122.147	122.335	130.912	132.344

(45) Fremdwährungsvolumina

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Fremdwährungsaktiva	9.730	15.565
Fremdwährungspassiva	9.916	15.449

(46) Angaben über wesentliche Konzentrationen

Das Aktiv- und Passivgeschäft des Konzerns ist wesentlich durch die Geschäftstätigkeit des Mutterunternehmens, der Deutsche Postbank AG, bestimmt.

Die prozentuale Gliederung der Kredite erfolgt nach Wirtschaftszweigen:

	2003	2002
	%	%
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	22,5	19,0
Organisationen ohne Erwerbszweck	0,1	0,1
Öffentliche Haushalte	18,4	21,5
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen		
Kreditinstitute	44,0	46,9
Sonstige Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	15,0	12,5
	100,0	100,0

Die prozentuale Gliederung nach Inländern und Ausländern ergibt sich wie folgt:

	2003	2002
	%	%
Inländer	68,3	73,7
Ausländer	31,7	26,3
	100,0	100,0

(47) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

	Fair Value Hedge		Nicht gehedgt		Gesamt	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktiva	23.498	29.271	106.161	109.100	129.659	138.371
Originäre Forderungen	6.694	8.130	64.523	66.689	71.216	74.819
Forderungen Kreditinstitute	2.246	2.836	30.635	33.208	32.881	36.044
Forderungen Kunden	4.448	5.294	33.863	33.444	38.311	38.738
Finanzanlagen	–	–	25	37	25	37
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	1.445	1.071	10.839	12.985	12.284	14.056
Finanzanlagen	1.445	1.071	10.839	12.985	12.284	14.056
Available for Sale Assets	14.527	18.949	14.869	14.250	29.396	33.199
Forderungen Kreditinstitute	389	558	801	1.172	1.190	1.730
Forderungen Kunden	1.627	2.411	2.662	2.001	4.289	4.412
Finanzanlagen	12.511	15.980	11.406	11.077	23.917	27.057
Held to Maturity Investments	–	–	3.343	3.881	3.343	3.881
Forderungen Kunden	–	–	710	779	710	779
Finanzanlagen	–	–	2.633	3.102	2.633	3.102
Held for Trading	–	–	12.588	11.295	12.588	11.295
Handelsaktiva	–	–	12.588	11.295	12.588	11.295
Hedging Derivate	832	1.121	–	–	832	1.121
Passiva	15.117	15.450	110.137	118.855	125.255	134.305
Verbindlichkeiten	13.304	12.805	108.490	117.854	121.794	130.659
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	894	935	19.377	27.365	20.271	28.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.233	683	72.708	65.982	73.941	66.665
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.556	10.753	15.711	24.044	26.267	34.797
Nachrangige Verbindlichkeiten	620	434	695	463	1.315	897
Held for Trading	–	–	1.647	1.001	1.647	1.001
Handelspassiva	–	–	1.647	1.001	1.647	1.001
Hedging Derivate	1.814	2.645	–	–	1.814	2.645

(48) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisenswaps, Zins-/Währungsswaps und Devisenoptionsgeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zins-futures und Zinsoptionsgeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktien-/Indexfutures abgeschlossen. Kreditderivate (Credit Default Swaps) wurden in geringem Umfang abgeschlossen.

Bei der Darstellung der derivativen Finanzinstrumente wird der Empfehlung des Verbands öffentlicher Banken gefolgt. Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte resultieren aus den Brutto-Wiederbeschaffungskosten der einzelnen Kontrakte ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands	169.185	171.032	901	843	1.645	1.001
Hedging Derivate	34.059	39.225	832	1.121	1.814	2.645
Gesamt	203.244	210.257	1.733	1.964	3.459	3.646

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsbezogenen, bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Fair Value					
	Nominalbetrag		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate						
OTC-Devisen						
Devisentermin (Forwards)	548	194	34	1	23	17
Devisenswaps	7.633	7.262	297	188	267	267
Gesamtbestand der OTC-Derivate	8.181	7.456	331	189	290	284
Gesamtbestand Fremdwährungsderivate	8.181	7.456	331	189	290	284
Zinsderivate						
OTC-Derivate						
Zinsswaps	137.917	135.747	559	519	1.317	680
Cross Currency Swaps	191	828	–	44	11	10
FRAs	920	3.510	1	13	1	13
OTC-Zinsoptionen	5.452	136	–	–	13	–
Sonstige zinsgebundene Verträge	25	15	–	–	8	–
Gesamtbestand der OTC-Derivate	144.505	140.236	560	576	1.350	703
Börsengehandelte Zinsfutures	10.602	20.772	–	–	–	–
Börsengehandelte Zinsoptionen	5.240	445	5	–	1	–
Gesamtbestand Zinsderivate	160.347	161.453	565	576	1.351	703

	Fair Value					
	Nominalbetrag		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktien-/indexbezogene Derivate						
Aktioptionen (long/short)	11	2.085	1	73	–	6
Gesamtbestand der OTC-Derivate	11	2.085	1	73	–	6
Börsengehandelte Aktien-/Indexfutures	12	–110	–	–	–	3
Börsengehandelte Aktien-/Indexoptionen	570	44	3	1	1	1
Gesamtbestand Aktien-/indexbezogene Derivate	593	2.019	4	74	1	10
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	64	104	1	4	3	4
Gesamtbestand der Kreditderivate	64	104	1	4	3	4
Gesamtbestand der derivativen Vermögenswerte (Verbindlichkeiten) zu Handelszwecken gehalten	169.185	171.032	901	843	1.645	1.001
davon Derivate des Bankbuchs	62.375	43.108	393	401	1.139	486
Sicherungsderivate						
Fair Value Hedges						
Zinsswaps	30.361	34.543	740	803	1.605	2.400
Cross Currency Swaps	3.311	4.521	87	314	184	245
Aktioptionen	386	148	1	4	9	–
Sonstige zinsgeb. Verträge	–	12	4	–	16	–
Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten) aus Sicherungs- geschäften Fair Value Hedge	34.058	39.224	832	1.121	1.814	2.645
Cashflow Hedges						
Credit Default Swap	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten) aus Sicherungs- geschäften Fair Value Hedge	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten) aus Sicherungs- geschäften	34.059	39.225	832	1.121	1.814	2.645
Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten)	203.244	210.257	1.733	1.964	3.459	3.646

Gesamtbestand der bilanziell ausgewiesenen derivativen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten

Hedging Derivate				
	Positive	Negative	Positive	Negative
	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2003	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	383	376	35	47
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	19	76	69	52
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	304	788	729	1.726
mehr als 5 Jahre	126	574	288	820
	832	1.814	1.121	2.645

Handelsderivate und Derivate des Bankbuchs				
	Positive	Negative	Positive	Negative
	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2003	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	386	607	261	260
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	259	302	110	261
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	130	420	310	259
mehr als 5 Jahre	126	316	162	221
	901	1.645	843	1.001

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgliedert.

	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2003	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Kontrahenten				
Banken in der OECD	1.710	1.890	3.429	3.426
Öffentliche Stellen in der OECD	–	73	–	197
Sonstige Kontrahenten in der OECD	23	1	30	23
	1.733	1.964	3.459	3.646

(49) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Die ordnungsgemäße Ermittlung des haftenden Eigenkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank auf Konzernebene sicher. Die Eigenmittelausstattung gemäß Bankenaufsicht stellt sich zum 31. Dezember 2003 wie folgt dar:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Gewichtete Risikoaktiva	42.200	40.338
Marktrisikopositionen	3.750	4.200
Anrechnungspflichtige Positionen	45.950	44.538
Kernkapital	2.760	2.782
Ergänzungskapital	1.780	1.482
Haftendes Eigenkapital	4.540	4.264
Anrechenbare Eigenmittel	4.540	4.264
Kernkapitalquote in %	6,6	6,9
Eigenkapitalquote in %	10,8	10,6
Gesamtkennziffer in %	9,9	9,6

Mit einer Eigenkapitalquote von 10,8 % bzw. einer Gesamtkennziffer von 9,9 % liegt der Postbank Konzern deutlich über dem geforderten Wert von 8 %.

(50) Restlaufzeitengliederung

Zum 31. Dezember 2003:

	Täglich	Bis	3 Monate	1 Jahr bis	Mehr als	
	fällig	3 Monate	bis 1 Jahr	zu 5 Jahren	5 Jahre	Summe
	Mio €					
Forderungen an Kreditinstitute	7.707	10.947	3.658	5.985	5.774	34.071
Forderungen an Kunden	1.578	1.542	3.471	18.232	18.487	43.310
Handelsaktiva	–	1.204	2.288	6.726	2.370	12.588
Hedging Derivate	–	383	19	304	126	832
Finanzanlagen	1.115	1.244	1.941	19.642	14.917	38.859
Sonstige Aktiva	194	27	56	636	60	973
Gesamt	10.594	15.347	11.433	51.525	41.734	130.633
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.227	11.007	887	3.482	3.668	20.271
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20.227	41.430	3.318	5.105	3.861	73.941
Verbriefte Verbindlichkeiten	239	7.191	4.412	9.626	4.799	26.267
Handelspassiva	–	607	302	420	318	1.647
Hedging Derivate	–	376	76	788	574	1.814
Rückstellungen	28	20	74	1.066	516	1.704
Pensionsrückstellungen	1	15	43	159	354	572
Steuerrückstellungen	19	–	14	840	–	873
Sonst. Rückstellungen	8	5	17	67	162	259
Sonstige Passiva	166	131	51	15	8	371
Nachrangkapital	–	–	214	261	1.249	1.724
Gesamt	21.887	60.762	9.334	20.763	14.993	127.739

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente sind gesondert in einer Tabelle unter Notes (48) ausgewiesen.

Zum 31. Dezember 2002:

	Täglich fällig	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	Mehr als 5 Jahre	Summe
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	1.354	13.777	5.732	7.883	9.028	37.774
Forderungen an Kunden	1.551	1.611	2.789	17.125	20.853	43.929
Handelsaktiva	1	2.322	3.188	5.231	553	11.295
Hedging Derivate	–	35	69	729	288	1.121
Finanzanlagen	529	2.469	4.514	24.241	12.499	44.252
Sonstige Aktiva	167	89	63	696	8	1.023
Gesamt	3.602	20.303	16.355	55.905	43.229	139.394
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.139	19.847	446	2.991	3.877	28.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.917	31.884	4.343	8.724	4.797	66.665
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	5.100	6.422	17.032	6.243	34.797
Handelspassiva	1	259	261	259	221	1.001
Hedging Derivate	–	47	52	1.726	820	2.645
Rückstellungen	70	25	71	850	639	1.655
Pensionsrückstellungen	–	8	19	57	479	563
Steuerrückstellungen	13	–	29	677	19	738
Sonst. Rückstellungen	57	17	23	116	141	354
Sonstige Passiva	277	36	43	22	35	413
Nachrangkapital	–	–	97	132	975	1.204
Gesamt	18.404	57.198	11.735	31.736	17.607	136.680

(51) Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Forderungen an Kunden		
Verbundene Unternehmen	79	62
Unternehmen, mit denen eine Beteiligungsverhältnis besteht	45	–
	124	62
Sonstige Aktiva		
Verbundene Unternehmen	7	–
Unternehmen, mit denen eine Beteiligungsverhältnis besteht	3	2
	10	2
Gesamt	134	64

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Forderungen gegenüber der Deutsche Post AG.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbundene Unternehmen	607	557
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	607	557
Sonstige Passiva		
Verbundene Unternehmen	76	89
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	76	89
Gesamt	683	646

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Post AG.

(53) Erträge und Aufwendungen mit verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	2003	2002
	Mio €	Mio €
Zinsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	1	–
	1	–
Provisionsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	16	16
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2	2
	18	18
Verwaltungsaufwand		
Verbundene Unternehmen	627	655
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3	3
	630	658
Sonstige Erträge		
Verbundene Unternehmen	42	9
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	1
	42	10
Sonstige Aufwendungen		
Verbundene Unternehmen	24	2
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	24	2

(54) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten.

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Forderungen an Kunden	81	81
Forderungen an Kreditinstitute	16	47
Finanzanlagen	5	5
Gesamt	102	133

(55) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Seit 2000 zahlt die Postbank 33 v. H. der Bruttobezüge ihrer aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge ihrer beurlaubten Beamten an eine zu diesem Zweck gegründete Unterstützungskasse. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu tragen.

Die Postbank hat für ihre Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die PB Capital Corp. ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Postbank hat Nachschussverpflichtungen aus der freiwilligen Einlagensicherung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e. V. in der satzungsmäßig vorgesehenen Höhe und aus der gesetzlich festgelegten Einlagensicherung.

Außerdem ist die Deutsche Postbank International S.A. Luxemburg Mitglied des „Verbands zur Einlagensicherung, Luxemburg“.

Die finanziellen Verpflichtungen aus operativen Leasinggeschäften verteilen sich auf folgende Vermögensklassen und stellen sich in ihrer Fälligkeitsstruktur wie folgt dar:

	Immaterielle Vermögenswerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Unter 1 Jahr	32	15	12	59
1 bis 5 Jahre	87	41	50	178
Über 5 Jahre	–	27	–	27
Gesamt	119	83	62	264

(56) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	31.12.2003	31.12.2002
	Mio €	Mio €
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	41	71
Forderungen an Kunden	1.602	1.668
	1.643	1.739
Treuhandverbindlichkeiten		
Treuhandmittel für durchlaufende Kredite	749	803
Sondervermögen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	45	56
Altenteilerentenfonds	11	11
Zweckvermögen	838	869
	1.643	1.739

(57) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%)	
	Unmittelbar	Mittelbar
1) Voll konsolidierte Unternehmen:		
Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-Gesellschaft mbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Ralos Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs KG, München	94,0	
DSL Finance N.V., Amsterdam	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	97,46	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Finance Center Object GmbH, Luxemburg		90,0
DPBI Immobilien KGaA, Luxemburg	10,0	0,06
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Delaware, USA	100,0	
PB Capital Corp., Delaware, USA		100,0
PB Realty Corp., New York, USA		94,65
PB Finance (Delaware), Inc., Delaware, USA		100,0
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Vermögensberatung AG, Bonn	100,0	
Postbank Vermögensberatung Service GmbH, Köln	100,0	
2) Quotal konsolidierte Unternehmen:		
PB Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Hilden	50,0	
PB Versicherung Aktiengesellschaft, Hilden	50,0	

(58) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraumes:

	Gesamt	Gesamt
	2003	2002
Vollzeitkräfte		
Beamte	3.001	3.405
Angestellte	5.222	5.293
Gewerbliche Arbeitnehmer	88	120
	8.311	8.818
Teilzeitkräfte		
Beamte	790	933
Angestellte	640	618
Gewerbliche Arbeitnehmer	6	10
	1.436	1.561
	9.747	10.379

(59) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Berichtszeitraum 4,28 Mio € (Vorjahr 4,27 Mio €).

An frühere Vorstandsmitglieder sind 1,28 Mio € (Vorjahr 1,29 Mio €) gezahlt worden. Für diesen Personenkreis bestanden Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 20,41 Mio € (Vorjahr 19,87 Mio €), die sämtliche Verpflichtungen decken.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 0,53 Mio € (Vorjahr 0,89 Mio €) und an in 2003 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,22 Mio € gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

Die Bezüge des Aufsichtsrats betragen 0,49 Mio € (Vorjahr 0,43 Mio €).

(60) Andere Angaben

Alle Anteile an der Deutsche Postbank AG werden direkt oder indirekt von der Deutsche Post AG gehalten. Der Konzernabschluss der Postbank wird in den Konzernabschluss der Deutsche Post AG einbezogen.

Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutsche Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten. Für die Spareinlagen endete die Gewährleistung nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

Die Deutsche Postbank AG gehört dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken e. V. sowie der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands GmbH an.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, Garantieerklärungen in Höhe von USD 3.095,8 Mio abgegeben. Diese beinhalten die Garantieerklärung für Swaps (USD 68,3 Mio), eine Mietgarantie für Geschäftsräume in New York (USD 22,1 Mio) und eine Garantieerklärung für das Commercial-Paper-Programm (USD 3.005,4 Mio).

Die Deutsche Postbank AG garantiert für sämtliche von der DSL Finance N.V. begebenen Emissionen.

(61) Namen der Organmitglieder**Vorstand****Mitglieder des Vorstands sind:**

Prof. Dr. Wulf von Schimmelfmann, Bonn (Vorsitzender)	
Dirk Berensmann, Unkel	
Stefan Jütte, Bonn	
Volker Mai, Bad Honnef	bis 30. Juni 2003
Dr. Wolfgang Klein, Bonn	
Loukas Rizos, Bonn	
Lothar Rogg, Bonn	

Mandate der Vorstandsmitglieder der Deutsche Postbank AG zum 31. Dezember 2003 in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Vorsitzender des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 26. September 2003) Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 1. Oktober 2003)	PB Firmenkunden AG*, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 18. August 2003)	TCHIBO Holding AG, Hamburg
Mitglied des Board of Directors	Accenture Corp., Irving (Texas, USA)
Mitglied des Vorstands	Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e.V. (VÖB), Berlin

Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat

Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 28. August 2003)	DSL Holding AG i.A., Bonn
--	---------------------------

Dirk Berensmann, Unkel

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Mitglied des Beirats (ab 28. Juli 2003) Stv. Vorsitzender des Beirats (ab 15. Oktober 2003)	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Mitglied des Board of Directors	Eurogiro Network A/S, Taastrup (Dänemark)
Mitglied des Vorstands (ab 18. März 2003)	e-Finance Lab Universität Frankfurt a. M.

Stefan Jütte, Bonn

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Leasing GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Factoring GmbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 26. September 2003) Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 1. Oktober 2003)	PB Firmenkunden AG*, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Aufsichtsrats	BVVG Bodenverwertungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin

Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 28. August 2003)	DSL Holding AG i.A., Bonn
---	---------------------------

*Firmierte bis 2. Februar 2004 als PB Erste Beteiligungen AG

Dr. Wolfgang Klein, Bonn

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 10. Januar 2003)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Vorsitzender des Beirats	VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
Vorsitzender des Management Committee	Postbank P.O.S. Transact GmbH, Schwalbach am Taunus
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 1. Juli 2003) Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (ab 23. September 2003)	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 1. Juli 2003) Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (ab 23. September 2003)	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 1. Juli 2003) Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (ab 23. September 2003)	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats (ab 1. Juli 2003) Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (ab 23. September 2003)	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	Comma Soft AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	VISA Deutschland e.V., Frankfurt

Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat

Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 15. April 2003)	Postbank EasyTrade.AG, Köln
---	-----------------------------

Volker Mai, Bad Honnef

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 19. Mai 2003)	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 19. Mai 2003)	Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 19. Mai 2003)	interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats (bis 19. Mai 2003)	CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats (bis 19. Mai 2003)	KORDOBA Gesellschaft für Bankensoftware mbH & Co. KG, München
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 19. Mai 2003)	Postbank Systems AG, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 14. April 2003)	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 30. Juni 2003)	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 30. Juni 2003)	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 30. Juni 2003)	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 30. Juni 2003)	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 30. Juni 2003)	Deutsche Postbank Fonds-Management S.A, Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 19. Mai 2003)	Niedersächsische Landesgesellschaft mbH, Hannover
Mitglied des Verwaltungsrats (bis 19. Mai 2003)	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn
Vorsitzender des Beirats (bis 19. Mai 2003)	Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands e.V., Berlin
Vorsitzender des Anlageausschusses (bis 19. Mai 2003)	Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands e.V., Berlin

Herr Mai ist mit Ablauf des 30. Juni 2003 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Loukas Rizos, Bonn

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a.M.
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 10. Januar 2003)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 26. September 2003)	PB Firmenkunden AG*, Bonn

Im Laufe des Jahres aufgegeben Mandate

Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 15. April 2003)	Postbank EasyTrade.AG, Köln
Vorsitzender des Verwaltungsrats (bis 5. Dezember 2003)	Deutsche Postbank Fonds-Management S.A, Luxemburg

*Firmierte bis 2. Februar 2004 als PB Erste Beteiligungen AG

Lothar Rogg, Bonn

Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 10. Januar 2003)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	McPaper AG, Berlin

Im Laufe des Jahres aufgebene Mandate

Mitglied des Aufsichtsrats (bis 15. April 2003)	Postbank EasyTrade.AG, Köln
Vorsitzender des Beirats (bis 13. März 2003)	In insgesamt elf Deutsche Post Vertriebsgesellschaften, jeweils GmbH, jeweils deutsche Standorte
Vorsitzender des Beirats (bis 13. März 2003)	In insgesamt elf Deutsche Post Retailgesellschaften, jeweils GmbH, jeweils deutsche Standorte

Der Aufsichtsrat der Deutsche Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn (Vorsitzender)	
Prof. Dr. Hans-E. Büschgen, Universitätsprofessor (em.), Direktor des Forschungsinstituts für Leasing, Köln	
Dr. Edgar Ernst, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn	
Dietrich Jahn, Unterabteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin	ab 20. März 2003
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Professur FH, Wiesbaden	
Dr. Axel Nawrath, Abteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin	bis 28. Februar 2003
Dr. Hans-Dieter Petram, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn	
Dr. Klaus Schlede, ehem. stv. Vorsitzender des Vorstands Deutsche Lufthansa AG, Köln	
Dr. Manfred Schüler, Staatssekretär a.D., Wachtberg	
Dr.-Ing. Dieter Soltmann, ehemals persönlich haftender Gesellschafter Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA, München	
Dr. Alfred Tacke, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berlin	

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender)	
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bonn	
Rosemarie Bolte, Fachbereichsleiterin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart	
Annette Harms, Mitglied des Betriebsrats Postbank Hamburg, Hamburg	ab 1. März 2003
Ralf Höhmann, Mitglied des Betriebsrats Postbank Stuttgart, Stuttgart	
Elmar Kallfelz, Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG, Bonn	
Harald Kuhlow, Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Karlsruhe, Karlsruhe	
Sabine Schwarz, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin, Berlin	
Horst-Peter Voegler, Mitglied des Betriebsrats Postbank Hannover, Langenhagen	bis 28. Februar 2003
Christine Weiler, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München, München	
Christel Zobeley, Gewerkschaftsfunktionärin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	

Bonn, 27. Februar 2004
Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Dirk Berensmann



Stefan Jütte



Dr. Wolfgang Klein



Loukas Rizos



Lothar Rogg

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Postbank AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapital-Veränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den International Financial Reporting Standards des IASB (IFRS) liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den IFRS entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsgrundsätzen und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IAS/IFRS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich nach den deutschen Prüfungsvorschriften auch auf den vom Vorstand aufgestellten Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht zusammen mit den übrigen Angaben des Konzernabschlusses insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2003 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Düsseldorf, den 27. Februar 2004

PwC Deutsche Revision
Aktiengesellschaft/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Kütter)
Wirtschaftsprüfer

(Güldenber)
Wirtschaftsprüfer

Anlagen

A.1 Angewandte International Financial Reporting Standards – IFRS (Stand 31.12.2003)

Standard	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
IAS 1 (rev. 1997)	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.07.1998
IAS 7 (rev. 1992)	Cash Flow Statements	Kapitalflussrechnungen	01.01.1994
IAS 8 (rev. 1993)	Net Profit or Loss for the Period, Fundamental Errors and Changes in Accounting Policies	Periodenergebnis, grundlegende Fehler und Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	01.01.1995
IAS 10 (rev.1999)	Events after the Balance Sheet Date	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	01.01.2000
IAS 12 (rev. 2000)	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2001
IAS 14 (rev. 1997)	Segment Reporting	Segmentberichterstattung	01.07.1998
IAS 16 (rev. 1998)	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.07.1999
IAS 17 (rev. 1997)	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.1999
IAS 18 (rev. 1993)	Revenue	Erträge	01.01.1995
IAS 19 (rev. 2002)	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2001 31.05.2002
IAS 21 (rev. 1993)	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	01.01.1995
IAS 22 (rev. 1998)	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.1999
IAS 24 (rev. 1994)	Related Party Disclosures	Angabe über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.1986
IAS 27 (rev. 2000)	Consolidated Financial Statements and Accounting for Investments in Subsidiaries	Konzernabschlüsse und Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen	01.01.1990 01.01.2001
IAS 28 (rev. 2000)	Accounting for Investments in Associates	Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen	01.01.1990 01.01.2001
IAS 30 (rev. 1994)	Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions	Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstitutionen	01.01.1991
IAS 31 (rev. 2000)	Financial Reporting of Interests in Joint Ventures	Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures	01.01.1992 01.01.2001
IAS 32 (rev. 1998)	Financial Instruments: Disclosure and Presentation	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung	01.01.1996
IAS 33 (1997)	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.1998
IAS 36 (1998)	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.07.1999
IAS 37 (1998)	Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen	01.07.1999
IAS 38 (1998)	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.07.1999
IAS 39 (rev. 2000)	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2001
IAS 40 (2000)	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2001

A.2 Angewandte IFRIC-Interpretationen (Stand 31.12.2003)

SIC-Interpretation	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
SIC-6	Costs of Modifying Existing Software (Framework)	Kosten der Anpassung vorhandener Software (Rahmenkonzept)	01.06.1998
SIC-7	Introduction of the Euro	Einführung des Euro	01.06.1998
SIC-9	Business Combinations-Classification either as Acquisitions or Unitings of Interests	Unternehmenszusammenschlüsse-Klassifizierung als Unternehmenserwerb oder Interessenzusammenführung	01.08.1998
SIC-12	Consolidation – Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	01.07.1999
SIC-18	Consistency – Alternative Methods	Stetigkeit – Alternative Verfahren	01.07.2000

Generalbevollmächtigte

Dr. Torsten Lund,
Berlin, seit 01.05.2003

Ralf Stemmer,
Königswinter, seit 01.07.2003

Direktoren

Gerhard Borchers,
Kirchberg

Prof. Dr. Manfred Harnischfeger,
Bonn,
seit 01.08.2003

Uwe Nagel,
Köln

Prof. Dr. Gert Schukies,
Verl,
bis 30.04.2003

Andreas Buck,
Wachtberg

Dr. Jörg Hille,
Bonn,
bis 22.09.2003

Hans-Joachim Neumann,
Neu-Isenburg,
seit 23.09.2003

Friedhelm Schwarze,
Oberhausen

Dr. Mario Daberkow,
Bonn-Holzlar

Werner Hille,
Weinstadt-Endersbach

Hans-Jürgen Niehof,
Berlin

Rainer Thews,
Hamburg,
seit 01.07.2003

Ludger Dörr,
Oststeinbeck

Ingo Husemeyer,
Remagen-Oberwinter

Andreas Nix,
Kandel

Heinz Wachter,
Marl

Alfred Fernholz,
Köln,
bis 31.07.2003

Claus Kleine,
Bonn

Helmuth Pawletta,
Delmenhorst

Bernhard Walbrecht,
Hofheim am Taunus

Heiko Fischer,
Gütersloh

Thea Kutzscher,
Berlin

Dieter Pfeiffenberger,
Barsbüttel

Klaus Werner,
München

Jürgen Gausepohl,
Bonn

Albert Lechner,
Mering

Dr. Dieter Richter,
Troisdorf

Werner Wessinghage,
Schwerte,
seit 01.05.2003

Werner Grünewald,
Essen

Dr. Michael Meyer,
Bonn

Norbert Roth,
Berlin,
seit 01.05.2003

Andrea Wiegand,
Bochum

Sylvie Hambloch-Gesinn,
Obersteinebach,
seit 04.12.2003

Dr. Carsten Meyer-Raven,
Frankfurt,
bis 31.12.2003

Rainald Schomburg,
Köln

Dr. Jörg Wittenberg,
Bonn,
seit 01.05.2003

A.3 Glossar

Adressenausfallrisiken	Hierunter werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Bonitätsrisiken definieren mögliche Wertverluste, die durch Ausfall der Zahlungsfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität entstehen. Kontrahentenrisiko ist das Risiko, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht vereinnahmt werden kann. Hier handelt es sich letztlich um Wiedereindeckungsrisiken. Das Abwicklungsrisiko beinhaltet das Risiko, durch den Ausfall bei der Abwicklung von Leistungsverpflichtungen oder durch nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsverpflichtungen Verluste zu erleiden.
Agio	Aufgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Anlagebuch	Risikotragende Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
Asset-Backed Securities	Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
Assoziiertes Unternehmen	Unternehmen, das weder durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat. Bei der Postbank werden diese Unternehmen alternativ auch durch die Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.
Available for Sale (afs)	Hierunter werden die zur Veräußerung zur Verfügung stehenden finanziellen Vermögenswerte verstanden. S. auch Wertpapiere (afs).
Backtesting	Verfahren zur Überwachung der Güte von Value-at-Risk-Modellen. Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau zu erwarten ist.
Cashflows	Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
Cashflow Hedge	Hierunter wird vornehmlich die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Commercial Paper	Kurzfristige, unbesicherte Schuldtitel mit flexiblen Laufzeiten (max. 270 Tage), begeben von Emittenten erstklassiger Bonität. Sie dienen dazu, einen kurzfristigen Finanzierungsbedarf direkt bei Großanlegern zu decken.
Derivate	Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (Aktie, Währung, Zins usw.). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.
Disagio	Abgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Effektivzinsmethode	Die Amortisierung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nominalwert (Agio/Disagio) unter Verwendung des effektiven Zinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit. Als effektiver Zinssatz gilt der Kalkulationszinssatz, mit dem der erwartete künftige Zahlungsmittelfluss bis zum Endfälligkeits- oder zum nächsten marktpreisorientierten Zinsanpassungstermin auf den gegenwärtigen Buchwert des finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit abgezinst wird.

Embedded Derivatives	Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen getrennt zu bilanzieren.
Equity-Methode	Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen). Bei der Equity-Methode geht der anteilige Jahresüberschuss/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile ein. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.
Fair Value (Full Fair Value)	Betrag, zu dem Aktiva bzw. Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern fairerweise gehandelt würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis (beizulegender Zeitwert).
Fair Value Hedge	Hierbei handelt es sich vornehmlich um festverzinsliche Bilanzpositionen (z. B. eine Forderung, Aktie oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen das Marktpreisrisiko gesichert werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Finanzinstrumente	Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.
Fortgeführte Anschaffungskosten	Der Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Schuld bei der erstmaligen Erfassung bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich/abzüglich der Auflösung von Agio/Disagio sowie abzüglich etwaiger außerplanmäßiger Abschreibungen.
Handelsaktiva	In dieser Bilanzposition werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.
Handelsbuch	Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene Geschäfte (z. B. zur Absicherung). Nicht zum Handelsbuch gehörige risikotragende Positionen werden dem Anlagebuch zugeordnet.
Handelsergebnis	Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere Derivate), Devisen und Edelmetallen, die zum Marktpreis bewertet werden.
Handelspassiva	In dieser Bilanzposition werden derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.
Hedge Accounting	Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
Hedge Fair Value	Ergebnis der Market-to-model-Bewertung unter Fixierung der nicht abgesicherten Risikofaktoren.
Hedging	Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, Bestände gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse) abzusichern.

Held to Maturity Investments (HtM)	Finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die das Unternehmen bis zur Endfälligkeit halten will und kann, ausgenommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen.
Impairment	Betrag, um den der Buchwert seinen nachhaltig erzielbaren Betrag überschreitet.
International Financial Reporting Standards (IFRS)	Zum einen Oberbegriff aller vom International Accounting Standards Committee veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften. Zum anderen vom IASC seit 2003 neu verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Die bis 2002 verabschiedeten Vorschriften werden weiterhin unter der Bezeichnung International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Nur bei grundlegenden Änderungen der Vorschriften bereits vorhandener Standards werden die IAS in IFRS umbenannt.
Investment Property	Grundstücke und/oder Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinkünften oder Vermögenszuwächsen gehalten und nicht zu betrieblichen Zwecken genutzt werden.
Kapitalflussrechnung	Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.
Länderrisiko	Beschreibt das Transferrisiko grenzüberschreitender Zahlungen.
Latente Steuern	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und Handelsbilanz resultieren. Sie stellen zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern dar.
Liquiditätsrisiko	Ist das Risiko, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.
Market to Market	Bewertung aller Eigenhandelsaktivitäten eines Unternehmens zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.
Marktrisiko	Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.
Netting-Vereinbarungen	Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.
Neubewertungsrücklage	In der Neubewertungsrücklage wird Marktwertänderungen von Wertpapieren der Kategorie Available for Sale und Beteiligungen und deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.
Operationelles Risiko	Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.

Option	Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (bspw. Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).
Originäre Finanzinstrumente	Finanzinstrumente, die nicht derivative Finanzinstrumente sind. Dazu zählen insbesondere Forderungen, Verbindlichkeiten und Wertpapiere.
OTC-Derivate	Finanzinstrumente (Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over The Counter) gehandelt werden.
Portfolio	Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.
Positiver/Negativer Marktwert	Unter dem positiven/negativen Marktwert eines derivativen Finanzinstruments wird die Marktwertveränderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Marktänderungen ergeben hat.
Rating	Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes Exposures eines Schuldners.
Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)	Vereinbarung über den Rückkauf bei Wertpapiergeschäften (echtes Pensionsgeschäft, dessen Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.
Reverse-Repo-Geschäft	s. Repo-Geschäft
Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite	Grundsätzliche Kennziffer zur Ertragslage, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt (Ergebnis in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals).
Securitization (Verbriefung)	Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (z. B. Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).
Segmentberichterstattung	Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).
Sell-and-Buy-Back-Geschäft	Kombination zweier Kaufverträge, d. h. jeweils ein separater Vertrag für das Kassa- und das Termingeschäft.
Sicherungsgeschäfte	Geschäfte, die dazu dienen, durch die Änderung ihres Fair Value die Änderung im Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts auszugleichen.
Swap	Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (bspw. fest/variabel). Währungsswap: Tausch von Zahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.
Temporäre Differenzen	Differenzbeträge zwischen dem Buchwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld in der IAS-Bilanz und seinem Steuerwert.
Value at Risk Modell (VaR)	VaR bezeichnet eine Methode zur Quantifizierung von Risiken. VaR wird derzeit hauptsächlich im Zusammenhang mit der Messung von Marktpreisrisiken gebraucht. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. 10 Tage) und das Konfidenzniveau (z. B. 99,0 %) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Volatilität	Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet bzw. implizit aus einer Preissetzungsformel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.
Vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen	Finanzielle Vermögenswerte, die vom Unternehmen durch die direkte Bereitstellung von Bargeld oder Dienstleistungen an einen Schuldner geschaffen wurden, ausgenommen solcher, die in der Absicht ausgereicht wurden, unverzüglich oder kurzfristig veräußert zu werden.
Währungsrisiko	Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.
Wertpapiere Available for Sale	Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Fällt der Fair Value durch die nicht vorübergehenden Wertminderungen unter die fortgeführten Anschaffungskosten, so wird die Differenz zwischen beiden ergebniswirksam im Aufwand berücksichtigt (s. Impairment). Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls ergebniswirksam vereinnahmt.
Wertpapierdarlehen	Darlehensweises Überlassen von festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien, wobei zwischen Closed Term (Rückübertragung der gleichen Anzahl und Art von Wertpapieren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft) und Open Term (Überlassung bis auf weiteres) unterschieden wird.

Die Postbank Adressen

Postbank Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 920-0
Telefax: (02 28) 920-3 51 51
Internet: www.postbank.de
E-Mail: direkt@postbank.de

Tochtergesellschaften

PB Firmenkunden AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 920-2 30 01
Telefax: (02 28) 920-2 33 06
E-Mail: firmenkunden@postbank.de

Postbank Vermögensberatung AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 920-0
Telefax: (02 28) 920-9 30 09
E-Mail: vermoegensberatung@postbank.de

PB Lebensversicherung AG

Neustraße 62
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

PB Versicherung AG

Neustraße 62
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

Postbank Systems AG

Baunscheidtstraße 8
53113 Bonn
Postfach 26 01 46
53153 Bonn
Telefon: (02 28) 920-0
Telefax: (02 28) 920-6 30 10
E-Mail: postbank.systems@postbank.de

PB Factoring GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 920-2 80 01
Telefax: (02 28) 920-2 80 09
E-Mail: factoring@postbank.de

Postbank Leasing GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (0 18 05) 72 53 27
Telefax: (0 18 05) 72 53 28
E-Mail: leasing@postbank.de

easytrade services GmbH

Rohrtechstraße 18
04347 Leipzig
Telefon: (03 41) 2 36-0
Telefax: (03 41) 2 36-21 99
E-Mail: direkt@postbank.de

Deutsche Postbank

Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH

Ahrstraße 20
53175 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 920-0
Telefax: (02 28) 920-5 88 09
E-Mail: postbank.privatinvestment@postbank.de

Postbank

Vermögensberatung Service GmbH

Edmund-Rumpler-Straße 3
51149 Köln
Telefon: (0 22 03) 5 60-101
Telefax: (0 22 03) 5 60-162
E-Mail: vermoegensberatung@postbank.de

Deutsche Postbank Financial Services GmbH

Ludwig-Erhard-Anlage 2–8
60325 Frankfurt
Telefon: (0 69) 7 89 86-0
Telefax: (0 69) 7 89 86-5 70 01
E-Mail: info.pfs@postbank.de

DVB Processing GmbH

Frankfurter Straße 71–75
65760 Eschborn
Telefon: (0 61 96) 8 02-0
Telefax: (0 61 96) 8 02-200
E-Mail: info@dvb-processing.de

Postbank P.O.S. Transact GmbH

Am Kronberger Hang 5
65824 Schwalbach
Telefon: (0 61 96) 88 38-0
Telefax: (0 61 96) 88 24 91
E-Mail: info@postransact.de

Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG

Eckenheimer Landstraße 242
60290 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 1562-0
Telefax: (0 69) 1562,1903
E-Mail: direkt@postbank.de

Deutsche Postbank International S.A.

Airport Center
2, route de Trèves
L-2966 Luxembourg-Senningerberg
Postfach 11 21
L-2966 Luxembourg
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1
Telefax: (0 03 52) 34 62 05
E-Mail: privatkunden@postbank.lu

PB Capital Corporation

590 Madison Avenue
New York, NY 10022-2540
USA
Telefon: (0 01) 2 12 7 56-55 00
Telefax: (0 01) 2 12 7 56-55 36

Impressum

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn

Postfach 40 00
53105 Bonn

Telefon: 02 28 - 9 20-0
Telefax: 02 28 - 9 20-3 51 51
Internet: www.postbank.de

Privatkunden

Postbank Direkt-Service
Telefon: 01 80 - 30 40-500
Telefax: 01 80 - 30 40-800
E-Mail: direkt@postbank.de

Geschäftskunden

Business-Center
Telefon: 01 80 - 44 40-400
Telefax: 01 80 - 30 40-999
E-Mail: business@postbank.de

Presse

Telefon: 02 28 - 9 20-1 21 01
Telefax: 02 28 - 9 20-1 21 99
E-Mail: presse@postbank.de

Koordination, Redaktion:

Postbank
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung

Citigate SEA, Düsseldorf

Fotografie

Jochen Manz, Köln
Bernd Arnold, Köln

